

50 Jahre

Hamburger Abendblatt hilft

DANK E



Hamburger Abendblatt hilft e.V.

www.abendblatt-hilft.de



Hamburg
Commercial
Bank

hcob-bank.de

Danke

an den Hamburger Abendblatt hilft e.V.
für 5 Jahrzehnte wertvolles Engagement

Gemeinsam helfen im Norden

D A N K E

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten unser Jubiläumsmagazin in den Händen, das zeigt, wie eine Basar-Initiative, bei der 1975 Hunderte Kinder für unfallgeschädigte Kinder bastelten, sich zu einer der großen Spendenorganisationen Hamburgs etablierte: Mehr als 20 Millionen Euro flossen bislang in die Unterstützung von rund 500.000 Menschen, vor allem in der Metropolregion Hamburg. 50 Jahre ist der Abendblatt-Verein nun alt – bis 2019 hieß er „Kinder helfen Kindern“ und hatte daneben noch eine Spendeninitiative namens „Von Mensch zu Mensch“, mit der erwachsene Hilfsbedürftige unterstützt wurden. Heute gibt es nur noch den einen Namen: Hamburger Abendblatt hilft e.V.

In diesem Magazin zeichnen wir die Geschichte des Vereins nach, beschreiben die großartigsten Benefizaktionen, die berührendsten Geschichten und fragen nach, was aus den Hilfsbedürftigen geworden ist. Gleichzeitig erzählen Spendenempfänger, wie ihnen geholfen wurde, und Unterstützer, warum der Verein so wichtig in der Stadt ist.

Lag der Fokus früher auf behinderten, kranken und unfallgeschädigten Kindern – auch aus dem Ausland –, gibt es inzwischen definierte Förder-schwerpunkte in der Einzelfallhilfe, die in diesem Heft beleuchtet werden: Alleinerziehende mit ihren Kindern, Menschen mit Behinderung, Nachhilfe und Lerntherapien für sozial und lernschwache Kinder sowie arme und einsame Senioren. Zwar unterstützt der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ auch nach wie vor Jugendprojekte in Hamburg, aber die Einzelfallhilfe für Menschen in Not ist das Besondere und nahezu ein Alleinstellungsmerkmal in der Metropolregion.

Der Verein besteht aus einem Team von engagierten Frauen und Männern, die sich mit Herz und Verstand den Problemen der Antragsteller widmen. Wir arbeiten unbürokratisch, auch wenn natürlich jeder Einzelfall auf seine Bedürftigkeit überprüft wird. Manchmal helfen wir mit großen, manchmal mit kleineren Dingen – vom behindertengerechten Auto, Assistenzhund bis zu einem Laptop, einem Kühlschrank oder Kinderbett.

Wir können leider niemandem sein Schicksal abnehmen, aber wir können ihn oder sie zumindest finanziell entlasten. Unsere Hilfe in der Metropolregion Hamburg macht für viele Menschen in Not einen Unterschied – und wir sind alle dankbar, dass wir ihn durch unsere Arbeit machen dürfen. Auch durch die große Spendenbereitschaft der Abendblatt-Leserinnen und -Leser, der Hamburger Unternehmen und Stiftungen in all den Jahren. Herzlichen Dank dafür!

Tauchen Sie ein in das, was unsere Arbeit ausmacht. Viel Vergnügen beim Lesen!

Ihre

Sabine Tesche
Vereinsvorsitzende
Hamburger Abendblatt hilft e. V.





Inhalt

Grußwort von Melanie Schlotzhauer, Sozialsenatorin Hamburg	6
Grußwort von Julia Becker, Aufsichtsratsvorsitzende FUNKE Mediengruppe	7

Kapitel 1: Von den Basaren bis zur Millionen-Euro-Spendenorganisation	9
--	---

Meilensteine des sozialen Engagements	10-11
50 Jahre Einsatz von Mensch zu Mensch	12-16
Renate Schneider: „Ich habe die Arbeit bis zum letzten Tag geliebt“	18-19
Eberhard Möbius: Ein Wegbereiter der ersten Stunde	20
Christian Berg: „Am liebsten habe ich SCHEINheilige“	21
Das Team Hamburger Abendblatt hilft e.V.	22-23
Stefan Gwildis ist der neue Botschafter des Vereins	24

Kapitel 2: Schicksalsschläge und was daraus geworden ist	25
---	----

Julien Kuyateh: „Ich fühle endlich wieder, dass ich lebe“	26-27
Hilfe für eine krebserkrankte Mutter in Not.	28-29
Edem: das Kind aus Afrika, durch Leserspenden gerettet	30
Ohne den Abendblatt-Verein würde mein Sohn nicht mehr leben	31

Kapitel 3: Die bewegendsten Hilfsprojekte	33
--	----

Gemeinsam gegen Corona: Größte Aktion des Abendblatt-Vereins	34-35
Schrödingers City Kids: eine Oase für ukrainische Geflüchtete	36-37
Weihnachtspäckchen: Geschenke für die Seele in der Adventszeit	38-39

Kapitel 4: Hamburger, die dem Verein besonders am Herzen liegen	41
--	----

Kinder und Jugendliche aus benachteiligtem Umfeld: Einführung	43
Nachhilfe und Lerntherapien: Wenn das Schreiben und Lesen schwerfällt	44-45
Kleine Auszeiten für bedürftige Kinder und Jugendliche	46
Seebär Fiete: Ein Seelenröster für kranke und verunfallte Kinder	46

Arme und einsame Senioren: Einführung	47
Busausflüge: Strahlende Gesichter nach einer langen Zeit der Isolation	48
Alles digital: Gedächtnisübungen, Mensch ärgere dich nicht und Zeitung lesen	49
Wenn ein neues Bett und ein neuer Herd den Himmel bedeuten	50
Mach mit – bleib fit!: Bewegungsangebot für Hochaltrige	51

Menschen mit Behinderung: Einführung	53
Wie der Abendblatt-Verein Menschen mit Behinderung hilft	54-55
Marcel Maurer hat wieder Hoffnung	56
Ein Auto mit Rampe für den kleinen Nino	57
Endlich mobil mit einem Lastenfahrrad	58

Alleinerziehende: Einführung	59
„Es gib Monate, in denen wir bei Kleidung, Friseur oder Essen sparen müssen“	60
Kinderbetten und einen Kühlschrank für eine Alleinerziehende	61

Kapitel 5: Die tollsten Charity-Aktionen für den Abendblatt-Verein	63
---	----

HafenCity Run: Norddeutschlands größter Benefizlauf	64-65
Zauberhafte Märchen im Michel	66-67
Kinder singen für Kinder: Musik kann wahre Wunder bewirken	68-69
Lions-Konzerte: Musikalisches Entertainment für den guten Zweck	70
Drachenbootrennen: Teamgeist und Zusammenhalt	71
Ride for Help: Radeln für Kinder mit Behinderung	71
Die Haspa-Aktion sammelt seit 1979 Urlaubsmünzen	72

Kapitel 6: Berührende Stimmen von Spendern und Empfängern	75
--	----

Unterstützer und Unterstützerinnen	76-77
Was Spendenempfänger sagen	78
50 Jahre Hilfe, die ankommt: Ihre Spende macht den Unterschied!	79

Zahlen, Daten, Fakten	80-81
Aktionen im Jubiläumsjahr	82



Impressum

Herausgeber:
Hamburger Abendblatt hilft e.V.
Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg
mensch@abendblatt.de
www.abendblatt-hilft.de

Konzept und Umsetzung:
FUNKE Medien GmbH
Großer Burstah 18-32
20457 Hamburg
Vermarktung:
Hamburger Abendblatt hilft e.V.
Sabine Tesche (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Sabine Tesche (V.i.S.d.P.)
Liv Sachisthal
Schlussredaktion: Beate J. Rossa
Fotoredaktion: Bernhard von Nethen

Gesamtleitung Marketing & Events / Corporate Publishing:
Vivian Hecker
Koordination:
Olaf Schulz, Mike Olsen
Art Director:
Ludwina Reichling-Carlone
Gestaltung | Illustrationen | Bildbearbeitung:
Ludwina Reichling-Carlone, Natascha Pfeiffer
Titel: Ludwina Reichling-Carlone

Druck:
Lehmann Offsetdruck und Verlag GmbH
Gutenbergring 39, 22848 Norderstedt
www.lehmann-offsetdruck.de

Grußwort von Melanie Schlotzhauer

Senatorin der Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales,
Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg



**Liebe Mitglieder, Unterstützerinnen und Unterstützer, Freunde
und Freundinnen von „Hamburger Abendblatt hilft“!**

Im Namen des Senats gratuliere ich dem Abendblatt-Verein zu seinem 50-jährigen Bestehen. Dieses Jubiläum steht nicht nur für Beständigkeit und gelebte Solidarität, sondern auch für das unermüdliche Engagement vieler Menschen, die sich mit Herz und Tatkraft für andere einsetzen.

Wenn wir auf die Geschichte dieses Vereins zurückblicken, dann sehen wir unzählige berührende Momente, bewegende Schicksale und beeindruckende Erfolgsgeschichten. „Hamburger Abendblatt hilft“ hat in all den Jahren nicht nur finanzielle Unterstützung geleistet, sondern auch Hoffnung geschenkt, Perspektiven eröffnet und gezeigt, dass eine starke Gemeinschaft große Veränderungen bewirken kann.

Ein solches Jubiläum ist vor allem Anlass, Danke zu sagen. Danke an alle, die sich in den vergangenen fünf Jahrzehnten mit Zeit, Geld und Ideen eingebracht haben. Danke an alle Spenderinnen und Spender, die mit ihren Beiträgen ermöglichen, dass schnelle und unbürokratische Hilfe geleistet werden kann. Und nicht zuletzt ein Dank an alle, die hinter den Kulissen mit viel Engagement dafür sorgen, dass „Abendblatt hilft“ seine wertvolle Arbeit erfolgreich fortsetzt.

Gerade in Zeiten, in denen viele Menschen mit Herausforderungen und Unsicherheiten konfrontiert sind, zeigt sich, wie wichtig eine Initiative wie „Hamburger Abendblatt hilft“ ist. Sie beweist: Solidarität ist keine Selbstverständlichkeit – aber dort, wo sie gelebt wird, entsteht etwas Wunderbares.

Dank der großzügigen finanziellen Spendenbereitschaft und der tatkräftigen Unterstützung zahlreicher Menschen wurden bereits viele wichtige Projekte realisiert – sei es die Hilfe für Kinder und Familien in schwierigen Lebenslagen, die Unterstützung sozialer Einrichtungen oder die Förderung von Initiativen, die das Miteinander in unserer Stadt stärken. Hamburger Abendblatt hilft e.V. nimmt alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, psychisch kranke Erwachsene, Seniorinnen und Senioren, Schutzsuchende und alle Hilfsbedürftigen mit ihren Bedürfnissen in den Blick.

Möge der Abendblatt-Verein auch in Zukunft ein Leuchtturm der Hilfsbereitschaft bleiben und weiterhin viele Menschen durch diese großartige Initiative Hoffnung schöpfen. Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren Hamburger Abendblatt hilft e.V. – und auf viele weitere Jahre erfolgreichen Wirkens im Dienst der guten Sache für unsere Stadt!

Grußwort von Julia Becker

Verlegerin und Aufsichtsratsvorsitzende
der FUNKE Mediengruppe



Liebe Leserinnen und Leser,

Eine gute Regionalzeitung informiert nicht nur über alle relevanten Entwicklungen in der Stadt, regt zur Auseinandersetzung mit den wichtigen Themen an und hält eine Region kommunikativ zusammen. Sie sucht auch ganz praktisch nach Lösungsansätzen für die Probleme der Bürgerinnen und Bürger und versucht, das Leben in der Stadt und ihrem Umland besser zu machen. Das Hamburger Abendblatt tut all das seit eh und je sehr erfolgreich. Mit dem Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ unterstützt es zudem Menschen, denen es sozial oder gesundheitlich nicht gut geht. Mehr als 500.000 Menschen konnte in den vergangenen 50 Jahren geholfen werden, rund 20 Millionen Euro wurden dafür insgesamt gespendet. Was für eine wunderbare Bilanz!

Es ist schon sehr besonders, wie unkompliziert, unbürokratisch und schnell der Verein hilft. Vielen jungen Menschen, die sozial gefährdet, erkrankt oder behindert sind, wird eine Perspektive eröffnet. Alleinerziehende, die in unserer Gesellschaft besonders viel Unterstützung benötigen, erhalten dank des Abendblatt-Vereins Hilfe bei der Finanzierung von lebensnotwendigen Gebrauchsgegenständen. Ältere Menschen erfahren durch die alljährlich

stattfindende Weihnachtspäckchen-Aktion, dass sie nicht allein sind. Projekte wie das ukrainische Begegnungszentrum Schrödingers City Kids geben bedrängten Menschen, die ihre Heimat verloren haben und um ihre Angehörigen bangen, Wärme und Mut. Ich könnte diese Auflistung endlos fortsetzen. Allen Aktivitäten ist eines gemeinsam: Sie machen das Leben der Menschen in der Hansestadt und ihrem Umland glücklicher.

Ich gratuliere dem Hamburger Abendblatt hilft e.V. von Herzen zu einem halben Jahrhundert gelebte Nächstenliebe! Mein großer Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Institutionen, die mit ihren großzügigen Spenden die so wichtige Arbeit von „Hamburger Abendblatt hilft“ ermöglichen. Und natürlich danke ich auch dem Team um Sabine Tesche, das unermüdlich daran arbeitet, die Mittel wirkungsvoll einzusetzen. Wie gut, dass sie alle dem pessimistischen Zeitgeist positives Denken und Handeln entgegensetzen. Unsere Gesellschaft lebt genau davon: Mitmenschlichkeit, Solidarität und Gemeinwohlorientierung. Der Hamburger Abendblatt hilft e.V. bündelt diese Tugenden. Lassen Sie uns diese wichtige Arbeit fortsetzen. Auf die nächsten 50 Jahre!



Weniger Plastik ist Meer.

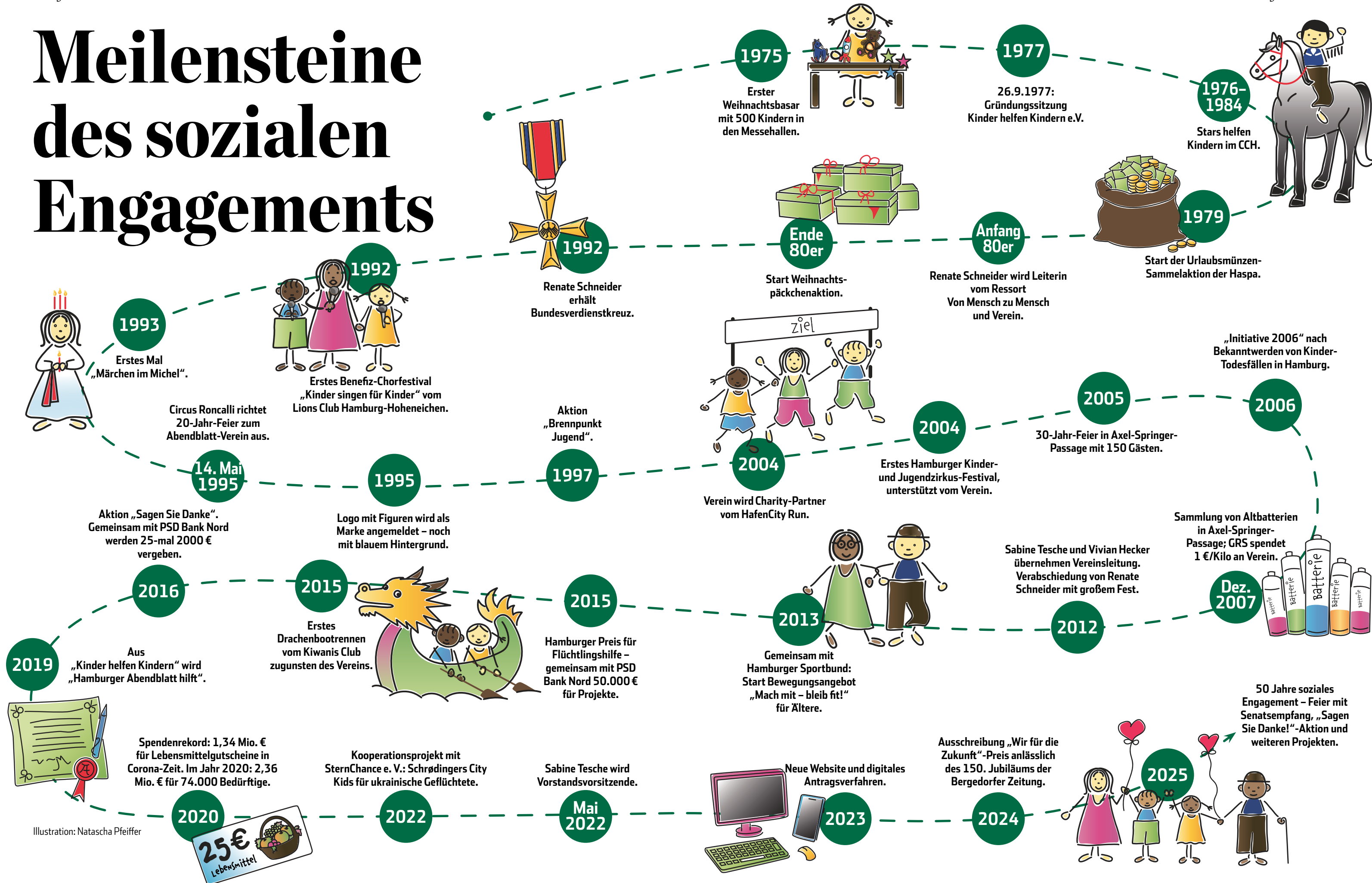
www.doerner.de

Kapitel 1: Von den Basaren bis zur Millionen- Euro-Spenden- Organisation

Vom ersten Weihnachtsbasar vor 50 Jahren bis hin zur professionellen Spendenorganisation, die aktuell mehr als eine Million Euro jährlich für Hamburgerinnen und Hamburger in Notlagen ausschüttet, hat sich eine beeindruckende Entwicklung vollzogen. Diese Geschichte verdankt ihren Erfolg Menschen beim Hamburger Abendblatt und Engagierten im Umfeld, die sich mit Herz, Hand und Köpfchen einbrachten und einbringen, sowie den Lesern, die sich seit Jahrzehnten mit beispielloser Spendenbereitschaft beteiligen.



Meilensteine des sozialen Engagements



50 Jahre Einsatz von Mensch zu Mensch

Die Geschichte des sozialen Engagements von „Hamburger Abendblatt hilft“.

TEXT: SABINE TESCHKE



Mit den Bastel-Basaren fing es an. Die Zeitungsseite zeigt Kinder, die mitgemacht haben und zugunsten kranker Kinder ihre Werke in den Messehallen verkauft. Unterstützung erhielten sie von dem Schauspieler Eberhard Möbius auf seiner Leiter.



Stars helfen Kindern im CCH mit Freddy Quinn, der auf einem Pferd einritt. Mit dabei waren auch andere Größen wie Caterina Valente, Willy Millowitsch, Roy Black und Heidi Kabel.



Die Hilfe für Einzelschicksale wie das von Maya standen von Anfang an im Mittelpunkt. Für sie wurde zu Spenden aufgerufen.

Es war 1974: Auf einer Hauptverkehrsstraße in Barmbek geriet der achtjährige Harald F. beim Überqueren der Fahrbahn unter die Räder eines Pkw und kam mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus. Die Diagnose der Ärzte: Querschnittslähmung. Ein fast alltäglicher Fall, Randmeldung auf einer Zeitungsseite.

Beim Hamburger Abendblatt führte sie 1975 zu einer ungewöhnlichen Entscheidung. Die Redaktion gründete die gemeinnützige Aktion „Kinder helfen Kindern“ für unfallgeschädigte und behinderte Kinder. Die Redaktion wollte helfen.

Bis Ende der 80er-Jahre gab es Bastel-Basare für kranke Kinder

So rief sie Kinder auf, die Aktion zu unterstützen. Sie sollten basteln für den guten Zweck. Mehr als 1000 Schülerinnen und Schüler strickten, hämmerten, malten und verkauften ihre Arbeiten an einem Adventswochenende auf dem ersten großen Bastel-Basar in einer Messehalle zugunsten behinderter Kinder. 25.000

Besucher drängten sich um die Stände, 164.000 D-Mark kamen zusammen. Und damit waren es auch Kinder, die dem Verein seinen Namen gaben. Bis Ende der 80er-Jahre gab es in der Adventszeit Bastel-Basare, die dann ins Hanse-Viertel umzogen.

Nicht nur Kinder, auch die ganz Großen in der Showbranche wollten helfen. So gab es Aktionen wie „Stars helfen Kindern“, in denen Kino- und TV-Größen im CCH auftraten und alles dem Abendblatt-Verein zufloss. 1976 engagierten sich Marlène Charell, Hans Rosenthal, Roberto Blanco und Vicky Leandros bei der fünfständigen Veranstaltung. Caterina Valente sowie Willy Millowitsch, Roy Black und Heidi Kabel waren bei den großen Gala-Revues dabei. Unvergessen blieb der Auftritt von Freddy Quinn, der 1980 hoch zu Ross in den großen Saal vom CCH einritt. Die Aktion lief bis 1983.

Die Haspa war von Beginn an an der Seite des Abendblatt-Vereins

1977 wurde aus der Initiative „Kinder helfen Kindern“ ein gemeinnütziger Verein.

1979 begann auch die Haspa mit dem Sammeln von Urlaubsmünzen in ihren Nachbarschaftsfilialen, die dem Verein „Kinder helfen Kindern“ zugutekamen. Bis Ende 2024 kamen so rund zwei Millionen Euro an Münzen und Scheinen zusammen.

Das Ressort Von Mensch zu Mensch, das es als Rubrik bereits seit 1952 gibt, wurde im Jahr 1984 von Renate Schneider übernommen. Zuvor hatten es die Redakteure Hans-Erasmus Fischer, Dr. Hildegard Damrow und Erik Verg geführt. Mit einem Extra-Lebenshilfe-Spendentopf „Von Mensch zu Mensch“ wurden kurze Zeit später auch Erwachsene unterstützt.

Bereits 1988 konnte der Abendblatt-Verein mehr als vier Millionen D-Mark für Opfer von Verkehrsunfällen und für die von Geburt an oder durch Krankheit behinderten Kinder einsetzen.

Von den Spenden wurden Rollstuhlfahrer für Schulen angeschafft, Behindertenbusse mit Spezialgurten und Sportvereine mit behindertengerechten Spielgeräten sowie die Kinderkrebs-Klinik in Hamburg-Eppendorf mit neuen

Betten und Nachtschränken ausgerüstet.

Jedes Jahr wurden zwischen 700 und 1000 behinderte Kinder bei Ferienreisen oder Rehabilitationskursen finanziell unterstützt.

Norwegens Kronprinzessin lud Kinder mit Behinderung ein

Seit 1979 reisten kleine Gruppen Hamburger Schüler, einschließlich ihrer Rollstühle, nach Norwegen. Die erste Gruppe war von der damals noch norwegischen Kronprinzessin Sonja während deren Hamburg-Besuch eingeladen worden. Später übernahm der Abendblatt-Verein in Zusammenarbeit mit dem norwegischen Club und der Jahre Line die Organisation der Reisen.

Auch damals gab es schon die Unterstützung von Einzelfällen, vielfach auch im Ausland, beziehungsweise wurden

Kinder von dort nach Hamburg zur ärztlichen Behandlung geholt.

Weihnachtspäckchen für einsame Senioren

Ende der 80er-Jahre rief Renate Schneider Kinder dazu auf, Kinderbilder für ihre neu gegründete Weihnachtspäckchen-Aktion an besonders Not leidende und bedürftige Menschen in Hamburg zu malen. Was mit anfangs 1000 grünen Paketen begann, die noch an einzelne Bedürftige verschickt wurden, steigerte sich mit den Jahren auf heute 8000 Weihnachtspäckchen pro Jahr. Sie sind nach wie vor gefüllt mit leckeren Lebensmitteln und Pflegeprodukten und gehen an soziale Institutionen, die die Pakete an ihre Klienten verteilen. Inzwischen werden neben Kinderbildern auch Bastelarbeiten von Leserinnen und Lesern beigelegt.

Gemeinsam für junge Menschen in Not singen, sich begegnen – und das

alles für den guten Zweck – das war die Idee von Hans-Peter Schmitz-Dedert vom Lions Club Hamburg-Hoheneichen. Seit 1992 veranstaltet der Lions Club deswegen gemeinsam mit dem Hamburger Abendblatt das Kinderchorfestival „Kinder singen für Kinder im Michel“ zugunsten des Abendblatt-Vereins. Unterstützer der ersten Stunde war Prof. Hermann Rauhe, ehemals Präsident der Hochschule für Musik. Inzwischen ist auch YoungClassX Mitveranstalter des Events, das meistens im April im Michel stattfindet.

Nur ein Jahr später rief Renate Schneider die „Märchen im Michel“ ins Leben, bei der große Schauspieler Friedrich Schütter, Hans Paetsch, Peter Striebek u.a. zugunsten von schwerkranken Kindern vorlasen. Seit 2012 gibt es zwei Veranstaltungen des beliebten Benefiz-Events: eine für Kinder am Nachmittag und eine feierliche am Abend.

Immer wieder gab es besondere Benefizveranstaltungen zugunsten des Vereins, seien es Spendenläufe von Schülern, Konzerte oder Fußballspiele. Am



1996 spielte die Hamburger Football-Mannschaft Blue Devils ein Benefizspiel gegen eine US-Collegemannschaft. 100.000 D-Mark kamen für den Abendblatt-Verein zusammen.



Im Jahr 1997 startete „Kinder helfen Kindern“ eine neue Aktion für gefährdete Jugendliche, die „Brennpunkt Jugend“ hieß und vorwiegend in sozial schwierigen Stadtteilen aktiv wurde.



Das erste Hamburger Kinder- und Jugendzirkus-Festival veranstaltete im April 2004 der Zirkus Willibald in Wilhelmsburg gemeinsam mit sechs weiteren Zirkussen. Auch hier engagierte sich Eberhard Möbius von Beginn an.



Die Abendblatt-Redaktion Von Mensch zu Mensch organisierte von 2016 bis 2019 gemeinsam mit der PSD Bank Nord die Aktion „Sagen Sie Danke!“, bei der sich Leserinnen und Leser bei denen bedanken konnten, deren Engagement sie schätzten. Im Jubiläumsjahr gibt es die Aktion erneut.

14. Mai 1995 richtet der Circus Roncalli eine Feier aus zum 20-jährigen Bestehen des sozialen Engagements vom Abendblatt-Verein aus. Und außergewöhnlich war im Juli 1996 auch das Spiel mit buntem Rahmenprogramm der Hamburger Football-Mannschaft Blue Devils gegen eine amerikanische Collegemannschaft aus Illinois, die so viele zahlende Zuschauer ins Volksparkstadion lockte, dass am Ende fast 100.000 D-Mark für den Abendblatt-Verein Erlöst wurden. Dieses Geld ging an eine Kinderklinik in der Region Tschernobyl.

Gefährdete Kinder und Jugendliche im Brennpunkt

Im Jahr 1997 startete „Kinder helfen Kindern“ eine neue Aktion für gefährdete Jugendliche, die „Brennpunkt Jugend“ hieß und vorwiegend in sozial schwierigen Stadtteilen aktiv wurde. Allein in Neu-Allermöhe-West, wo es an Infrastruktur fehlte, half die Initiative mit vielen Projekten und insgesamt 100.000 D-Mark: mit einer Beach-Volleyball-Anlage, einem Badesteg, einer Anti-Graffiti-Aktion und

Zuschüssen für ein dringend benötigtes Jugendhaus.

Wenn Abonnenten in Urlaub fahren, konnten sie den Geldwert ihres ausgesetzten Abos für den guten Zweck spenden. Diese mehrjährige Aktion begann 2004.

Vier Kilometer laufen für den guten Zweck. Unter dieser Überschrift starten seit 2004 jährlich Tausende Hamburger beim HafenCity Run (früher HSH Nordbank Run) zugunsten des Abendblatt-Vereins. Eine Rekordzahl waren 28.000 Läufer 2008. Bis 2022 wurden vom Spendengeld unter dem Programm „Kids in die Clubs“ Vereinsmitgliedschaften für Kinder aus sozial schwachen Stadtteilen über den Abendblatt-Verein finanziert. Inzwischen gehen die Erlöse an verschiedene soziale Jugendprojekte in der Stadt.

Das Hamburger Kinder- und Jugendzirkus-Festival

Das erste Hamburger Kinder- und Jugendzirkus-Festival veranstaltete im April 2004 der Zirkus Willibald in Wil-

helmsburg gemeinsam mit den Hamburger Zirkussen Circus Mignon, Abrax Kadabrax, Pampel Muse, Rot(z)nasen, TriBühne und einem Sportverein aus Wilhelmsburg. Bis heute findet das Festival immer reihum bei einem anderen Zirkus statt und wird vom Abendblatt-Verein nach wie vor finanziell unterstützt.

Mit der „Initiative 2006“ wollte sich das Hamburger Abendblatt ab März 2006 gemeinsam mit dem Abendblatt-Verein für Hamburgs vernachlässigte Kinder einsetzen und stellte auf der Seite Von Mensch zu Mensch beispielhaft Pro-



jekte und soziale Initiativen vor, die sich um verwahrloste und bedürftige Kinder kümmern. Bereits Mitte Juli brachte der Verein eine Spendensumme von 250.000 Euro für Kitas, Jugendhäuser, Theaterprojekte für Grundschüler, Reisen für Jugendliche aus schwierigen Stadtteilen und Einzelfällen auf.

Renate Schneider wurde mit einem großen Fest verabschiedet

2012 wurde Renate Schneider nach 32 Jahren des Engagements mit einem großen Fest in der Laeishalle verabschiedet, und Sabine Tesche übernahm die Leitung des Ressorts Von Mensch zu Mensch und die gemeinsame Führung des Vereins „Kinder helfen Kindern“ mit Vivian Hecker. Wie von Beginn an üblich, waren der erste und zweite Vorsitzende des Vereins der jeweilige Chefredakteur und Geschäftsführer des Hamburger Abendblatts.

Mehr in den Mittelpunkt rückten Senioren 2013 mit der gemeinsamen Initiative des Hamburger Abendblatts mit dem Hamburger Sportbund „Mach mit –

bleib fit!“, bei dem speziell ausgebildete Trainer aus Stadtteil-Vereinen in Senioreneinrichtungen und -treffs gehen und dort Bewegungskurse anbieten. Einzelne Kurse wurden dabei von der Initiative „Von Mensch zu Mensch“ und später auch vom Abendblatt-Verein gefördert.

Der Verein wird in „Hamburger Abendblatt hilft“ umbenannt

Die Abendblatt-Redaktion Von Mensch zu Mensch organisierte 2015 gemeinsam mit der PSD Bank Nord den Hamburger Preis für Flüchtlingshilfe und vergab 50.000 Euro für fünf vorbildliche Organisationen. Nur ein Jahr später gab die PSD Bank Nord die gleiche Summe für die Initiative „Sagen Sie Danke!“: 1400



Leserinnen und Leser nutzten die Gelegenheit, sich über die Zeitung bei Menschen und Vereinen zu bedanken, deren Engagement sie schätzten. Dreimal wurden jeweils 25 Projekte von Kitas über Altenheime bis zu Bürgertreffs von der Redaktion Von Mensch zu Mensch und der PSD Bank Nord ausgezeichnet. Im Vereinsjubiläumsjahr 2025 wird die Aktion wiederholt.

2019 wurde die Spendeninitiative „Von Mensch zu Mensch“ und der Verein „Kinder helfen Kindern“ unter dem gemeinsamen Namen „Hamburger Abendblatt hilft“ zusammengeführt. Gleichzeitig wurden die neuen Schwerpunkte festgelegt. So gibt es seitdem vor allem Einzelfallhilfe für Alleinerziehende mit ihren Kindern, Menschen mit Behinderung, Lerntherapien und Nachhilfe für Schüler und Unterstützung für arme Senioren.

„Gemeinsam gegen Corona“ wird zur größten Spendenaktion

Im Frühjahr 2020 begann die Corona-Pandemie, sich in Hamburg auszu-



Insgesamt 53.400 Lebensmittelgutscheine verteilte der Abendblatt-Verein im Corona-Jahr 2020 an soziale Institutionen. Hier übergab Sabine Tesche ein Paket mit Gutscheinen an Pastor Tobias Woydack von der Diakonie.



Ostern 2022 eröffnete das Begegnungszentrum für ukrainische Geflüchtete Schrödingers City Kids. Der Abendblatt-Verein ist Hauptkooperationspartner und sammelt Spenden für das Projekt.

breiten. Der Abendblatt-Verein reagierte mit einer umfassenden Hilfskampagne unter dem Motto: „Hamburg, gemeinsam gegen Corona!“ und verteilte zwischen Ende März und Mitte Mai insgesamt 53.400 Lebensmittelgutscheine im Wert von je 25 Euro an Bedürftige in der Stadt. Dafür wurden innerhalb von sechs Wochen 1,34 Millionen Euro an Spenden eingesammelt und ausgegeben. Insgesamt gab der Verein in diesem Jahr mehr als 2,36 Mio. Euro an Spenden für rund 74.000 Bedürftige aus.

Eine Oase für ukrainische Geflüchtete in Hamburg

Mit dem Angriffskrieg der Russen auf die Ukraine im Februar 2022 flüchteten viele Ukrainerinnen mit ihren Kindern nach Deutschland.

In Hamburg eröffnete „Hamburger Abendblatt hilft“ als Hauptkooperationspartner am 18. April gemeinsam mit dem Sternchance e.V. das Schrödingers City Kids, ein Begegnungszentrum für die Geflüchteten, das inzwischen für viele zur zweiten Heimat geworden ist. An drei Ta-

gen in der Woche werden dort Deutschkurse, Beratung und Kinderbetreuung angeboten.

Im Mai 2022 wurde Sabine Tesche zur Vorstandsvorsitzenden von Hamburger Abendblatt hilft e.V. gewählt, im Februar 2024 Vivian Hecker zur zweiten Vorsitzenden.

2024 schrieb anlässlich des 150. Jubiläums der Bergedorfer Zeitung der Abendblatt-Verein gemeinsam mit der Zeitung und der Volksbank Bergedorf einen Preis für Projekte aus der Region aus.

Spannende Aktionen im Jubiläumsjahr 2025

Im Jahr 2025 feiert „Hamburger Abendblatt hilft“ 50 Jahre soziales Engagement. Neben einem Senatsempfang und einer „Sagen Sie Danke!“-Aktion gemeinsam mit der PSD Bank Nord sind weitere Kampagnen geplant.

So wird es ab Frühjahr 2025 die Aktion „NetzFest“ geben. Dabei wird der Abendblatt-Verein gemeinsam mit der Körber Stiftung bedürftige Seniorinnen und Senioren mit Smartphones

und Tablets ausstatten und für sie gemeinsam mit sozialen Partnern individuelle Einführungskurse in die digitale Welt organisieren.

Bis ins Jahr 2025 hat der Abendblatt-Verein seit seiner Gründung mehr als 500.000 Menschen in Not mit mehr als 20 Millionen Euro geholfen.

Mehr Informationen zu Hamburger Abendblatt hilft e.V.:

www.abendblatt-hilft.de

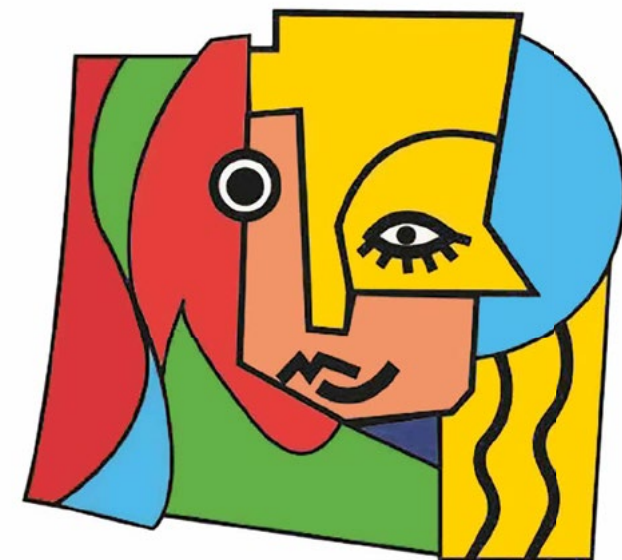
E-Mail: mensch@abendblatt.de

Telefon: 040/55 44-7 11 59

Imagefilm über die Arbeit des Vereins:
www.abendblatt.de/abendblatthilft

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt und kann Spendenbescheinigungen ausstellen.

Kunst? Kunst!



Wir bringen **Kunst** zu jenen Menschen, die Bedarf haben, jenen Menschen, die kaum Zugang zu Kunst und Kultur bekommen, denn Kunst bereichert, erfreut, regt an – **Kunst heilt und macht gesund.**

Und der Zugang zu Kunst und Kultur für möglichst viele Menschen stärkt die **Freiheit unserer Gesellschaft.**

Seitdem es uns, die **Stiftung Kulturglück** gibt, arbeiten wir mit Euch zusammen, wir pflegen gute Verbindungen und kooperieren.

Dafür unseren herzlichen Dank – und die besten Wünsche für Euren Erfolg auch in den nächsten Jahren.

Denn Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, wird es wohl immer geben.

Auch dafür gibt es die Kunst, deshalb gibt es auch uns.

> GROOTHUIS.DE

STIFTUNG KULTURGLÜCK

Sie wollen mehr über uns erfahren?
Informieren Sie sich gern
unter stiftung-kulturglueck.de

Renate Schneider hat den Abendblatt-Verein über Jahrzehnte maßgeblich geprägt und ihn in der Stadt bekannt gemacht. Viele Spender und Leser schenkten ihr großes Vertrauen. Die 85-Jährige erinnert sich gern zurück an die alten Zeiten.

Sabine Tesche: *Erinnern Sie sich noch an die Gründungszeiten des Vereins „Kinder helfen Kindern“?*

Renate Schneider: Ganz am Anfang war ich noch nicht dabei, ich bin erst 1980 dazugekommen. Aber ich habe davor schon beim Hamburger Abendblatt als freie Mitarbeiterin geschrieben. Dann bot mir der damalige Chefredakteur, Hans-Werner Titzrath, eine Stelle zunächst als Redaktionsassistentin unter Erik Verg beim Ressort Von Mensch zu Mensch an. Später wurde ich dann Ressortleiterin.

War die Initiative „Kinder helfen Kindern“ von Beginn an, also seit 1975 im Ressort von Mensch zu Mensch angedockt?

Nein, das war erst später, als ich die Seite übernommen hatte. Anfangs haben wir hauptsächlich im Lokalen über die verunfallten und behinderten Kinder geschrieben, die ja anfangs die Zielgruppe waren.

Was haben Sie bei Ihrer Ressortübernahme verändert?

Meine Seite war eine Art Gemischtwarenhandlung, und da habe ich alles Mögliche veröffentlicht – von Liebeskummer über Trennung, Eifersucht, Trauer, Tod, Arbeitslosigkeit, alles Themen, die vor allem Leserinnen und Lesern an mich gestellt haben. Ich habe viel Leserpost bekommen. Jeden Tag bis zu 20 Briefe. Ich habe jeden Brief gelesen, beantwortet und mich gefragt, was würde meine Leser interessieren?

Dann ging es auf der Seite nicht unbedingt nur um die Aktivitäten des Vereins „Kinder helfen Kindern“, sondern vor allem um menschliche Schicksale?

Ich habe da nie unterschieden, für mich war meine Seite, auf der ich für den Verein „Kinder helfen Kindern“ und meine Sorgenkinder der Von-Mensch-zu-Mensch-Seite zu Spenden aufgerufen und damit geholfen habe, untrennbar. Ich habe je nachdem, ob es sich dabei um ein Kind oder einen Erwachsenen handelte, die auf die finanzielle Hilfe dringend angewiesen waren, Spenden vom Vereins- oder dem Mensch-Konto überwiesen, ganz unbürokratisch.



Renate Schneider in ihrem Wohnzimmer. Sie schwelgt in Erinnerungen über die Vereinszeit.

„Ich habe die Arbeit bis zum letzten Tag geliebt“

Welchen Stellenwert hatte der Verein, als Sie die Leitung übernommen hatten?

Der wurde immer größer. Vor allem, weil ich mich dafür persönlich sehr eingesetzt habe, um Not zu lindern. Ich habe mich dazu nur entweder mit dem Chefredakteur oder dem Verlagsgeschäftsführer abgesprochen. Ansonsten habe ich selbst entschieden, wie viel Geld meine Sorgenkinder benötigten. Ich hatte damals zwei Sekretärinnen, die mich sehr unterstützt haben. Ich konn-

te schalten und walten, wie ich wollte. Das waren damals also paradiesische Zustände.

Was glauben Sie, macht den Verein besonders gegenüber anderen sozialen Institutionen in Hamburg?

Dass wir den Menschen so annehmen, wie er ist, mit all seinem Leid und Kummer. Und das habe ich ja dann in vielen Gesprächen, die ich geführt habe, herausgefunden.

Renate Schneider war 32 Jahre beim Ressort Von Mensch zu Mensch und dem Abendblatt-Verein, der damals noch „Kinder helfen Kindern“ hieß, tätig. Ein Rückblick auf Schicksale, Veranstaltungen und großes Engagement.

TEXT: SABINE TESCHE FOTO: MICHAEL RAUHE

Worin sahen Sie Ihre Aufgabe?

Menschen in ihrer Not, bei Kummer, im Elend, also in schwierigen Schicksalslagen zu helfen, ohne Bürokratie. Ich habe aber bei Weitem nicht nur mit Geld geholfen, sondern auch mit vielen Ratschlägen, und das mit Unterstützung vieler Hamburger Experten.

Der Verein wurde hauptsächlich für unfallgeschädigte und behinderte Kinder gegründet – war das auch Ihr Schwerpunkt?

Nein, ich habe bei meiner Arbeit keine Schwerpunkte gesetzt, einfach nur versucht zu helfen. Wir haben etliche kranke Kinder aus dem Ausland zur Behandlung nach Hamburg geholt, haben viele verschiedene Therapien ermöglicht, von der Petö- bis zur Delphintherapie. Viele Schicksale habe ich auf meiner Seite veröffentlicht und sehr erfolgreich um Spenden dafür gebeten.

Sie haben sehr vielen Kindern geholfen, gibt es Fälle, die Ihnen besonders nahegingen?

Wo soll ich anfangen? Es waren eigentlich alle, die mich persönlich berührt haben. Die kleine Michelle aus Hamburg. Sie erkrankte an ihrem zweiten Geburtstag an einer schweren Meningokokken-Infektion. Ihr wurden Hände und Füße amputiert. Das war grausam, und ich habe sie lange unterstützt. Und ich erinnere mich an den kleinen Alexander, der schwer nierenkrank war. Eines Tages rief mich Professor Ruhnau an, mit der Bitte zu helfen. Die Eltern wollten Alexander nicht haben. Das Jugendamt lehnte ab, welche Familie wollte so ein Kind bei sich aufnehmen? Ich habe auf der Seite Von Mensch zu Mensch über das Schicksal des kleinen Jungen berichtet, und am darauffolgenden Montag haben sich zwölf Familien gemeldet. Prof. Ruhnau hat mit allen Familien Kontakt aufgenommen. Alexander kam in eine sehr liebevolle Pflegefamilie und entwickelte sich prächtig.

Inzwischen hilft der Abendblatt-Verein ja nur noch in der Metropolregion Hamburg, aber Sie haben auch vielen Kindern im Ausland geholfen. Warum?

Darüber habe ich gar nicht nachgedacht. Wir haben z.B. die Suppenküchen in Lettland finanziert, für so viele alte arme Menschen. Ich erinnere mich auch an den kleinen Serjoscha und den kleinen Didi, die aufgrund ihrer besonders schweren Behinderungen und Verletzungen nur in Deutschland behandelt werden konnten.

Aber es gibt ja auch in Hamburg genügend Armut ...

Ja, das wusste ich natürlich, und ich habe u.a. Weihnachten bis zu 10.000 Päckchen mit Spenden meiner Leser an alte, kranke, bedürftige und einsame Menschen in unserer Stadt verschicken können.

Sie haben auch viele Aktionen ins Leben gerufen, was davon war Ihre liebste?

„Märchen im Michel“ gehören als Be-

nefizveranstaltung für „Kinder helfen Kindern“ dazu. Bekannte Hamburger Schauspieler haben gelesen, und schwedische, später lettische Mädchen haben wunderbar dazu gesungen.

An welche Initiativen denken Sie noch gern zurück?

Unter anderem war ich die Mitgründerin des HafenCity Runs zugunsten des Abendblatt-Vereins. Der war sehr erfolgreich. Tausende Hamburger sind die vier Kilometer für den guten Zweck gelaufen. Außerdem waren mir immer die Kinderzirkusse sehr wichtig, die wir 2004 mit Eberhard Möbius aufgebaut haben – eine unglaublich erfolgreiche Kinder- und Jugendarbeit. Aber ich habe auch viele andere Initiativen und Menschen motiviert, ihre Veranstaltungen zugunsten von „Kinder helfen Kindern“ durchzuführen.

Wie das Benefizkonzert mit der berühmten Montserrat Caballe auf dem Süllberg für den kleinen querschnittgelähmten Finn Luca?

Ja, das war eine von vielen sehr schönen Benefizveranstaltungen.

Waren die Spender vor allem Leserinnen und Leser oder Firmen?

Beides. Es gab entzückende Szenen, wie z.B. die einer sehr alten Leserin, die mir einen zerknitterten 10-D-Mark-Schein überreichte und sagte, helfen Sie damit einem bedürftigen Menschen. Oder das Erbe einer alten Leserin, die selbst sehr bescheiden lebte und immer, wenn sie 50 D-Mark zusammengespart hatte, unter einen Tisch klebte. Nur ihr Neffe in Amerika wusste davon, und sobald er die Todesnachricht von ihr erhielt, kam er nach Hamburg und leitete das versteckte Geld an mich weiter. Es waren 55.000 D-Mark.

Warum schenken so viele Spender dem Verein Vertrauen?

Ja, das lag – würde ich mal unbescheiden sagen – an meiner Person. Die Menschen fühlten sich von mir immer persönlich angesprochen und haben mir ihr Vertrauen geschenkt. Und es lag sicher auch an der Seriosität des Hamburger Abendblattes.

Sie haben dann nach 32 Jahren aufgehört, da waren Sie 72 Jahre alt. Fiel es Ihnen schwer?

Ich habe mich darauf gefreut, Zeit für meine Familie und vor allem für meine Enkel und meine Freunde zu haben. Ich habe meine Arbeit vom ersten bis zum letzten Tag beim Hamburger Abendblatt geliebt. Dafür war ich dankbar und sehr glücklich.

Ein Wegbegleiter der ersten Stunde

Der Künstler Eberhard Möbius engagierte sich viele Jahrzehnte für den Abendblatt-Verein.

TEXT: SABINE TESCHE

In Hamburg nannten ihn alle liebevoll „Möbi“ – Eberhard Möbius, Kabarettist, Autor, Schauspieler und Gründer des erfolgreichen Theaters Das Schiff. Seit es „Kinder helfen Kindern“ gibt, war Möbi mit dabei. „Um Kindern zu helfen, die in unserer Gesellschaft ja keine Lobby haben“, sagte er. So stieg er an einem Adventswochenende 1975 bei dem ersten Bastel-Basar zugunsten der Initiative „Kinder helfen Kindern“ auf eine Leiter und heizte den Verkauf an. Er war auf allen zwölf folgenden Basaren dabei. „Ich verkaufte keine Meisterwerke der Bastelkunst, sondern Zeugnisse von Liebe. Wenn der Verkauf mal stockte, gab es eine Kummerstelle. Bei mir, in ‚Möbis Eck‘, gab es Tränen zu trocknen, Mut zuzusprechen und Feuerwehreinsätze mit ‚Möbis Leiter‘! Ich machte, über den Käufermassen schwebend, auch unverkäufliche Gebilde zu Verkaufsschlägern“, schrieb er in einem Abendblatt-Artikel 2008.

Eberhard Möbius, 1926 in Wernigerode geboren, entfloh 1958 der Enge in der sowjetischen Besatzungszone und arbeitete im Hamburger Hafen zunächst als Kessel- und Schiffsreiniger. Zusätzlich war er Schauspieler und Regisseur. Später lernte er seine Frau Christa kennen – die Liebe seines Lebens.

Zusammen mit Christa, die 2012 verstarb, setzte er den Schiffs-Preis aus, weil sie von ihrem Glück etwas abgeben wollten. Den ersten Preis vergab er 1996 an „Kinder helfen Kindern“. Immer wieder spendete er großzügig an den Verein, so zum Beispiel den Erlös aus seinem Auftritt zum 60. Jubiläum des Ernst Deutsch Theaters.

„Wir haben viel zusammengearbeitet. Er war ein Hansdampf in allen Gassen. Möbi war bei vielen Gelegenheiten dabei, zum Beispiel war er Schirmherr des ersten Festivals der Hamburger Kinder- und Jugendzirkusse und bis zuletzt Vorleser bei ‚Märchen im Michel‘“, erinnert sich Renate Schneider, ehemalige Leiterin des Ressorts Von Mensch zu Mensch und des Abendblatt-Vereins. Der Theatermacher begleitete die Veranstaltung „Märchen im Michel“ in der Adventszeit zugunsten des Vereins „Kinder helfen Kindern“ 25 Jahre lang – als Vorleser der ersten Stunde. Kein Name ist mit den „Märchen im Michel“ so verbunden wie Eberhard Möbius.

Bis ins hohe Alter lud Eberhard Möbius in seine Seniorenstiftung zu Lesungen ein, ließ Kaffee und Kuchen servieren. Und begann, wie sonst auch immer, jedes Treffen stets mit dem Satz: „Ist das nicht schön?“ Er verstarb am 10. Juni 2020 im Alter von 93 Jahren.



Eberhard Möbius auf seiner „berühmten“ Leiter, auf der er zum Beispiel bei den Kinderbasaren die Bastelarbeiten der Kinder anpries. Fotos: Michael Zapf/Adobe Stock

„Am liebsten habe ich SCHEINheilige“

Christian Berg sammelte als Botschafter des Abendblatt-Vereins 86.000 Euro ein.

TEXT: SABINE TESCHE

Der Schauspieler und Regisseur Christian Berg war von 2016 bis zu seinem Tod am 17. Januar 2022 der Botschafter des Vereins „Hamburger Abendblatt hilft“. Bei jeder Aufführung seiner Familienmusicals sammelte der Cuxhavener auf der Bühne und an den Ausgängen der Hamburger Theater für den Abendblatt-Verein, unterstützte ihn immer wieder mit Benefizlesungen und anderen Aktionen. So kamen rund 86.000 Euro für den Abendblatt-Verein zusammen.

Sein lustiger Spruch am Ende jeder Vorstellung zog offenbar bei den Besuchern: „Ich freue mich über jeden Cent, aber am liebsten habe ich Scheinheilige.“ So sammelten sich auch vor allem Scheine in den Spendendosen im Foyer. „Es beflügelt mich, wenn ich mit meiner Arbeit Menschen beflügeln kann, anderen zu helfen. Und mir gefällt, dass der Abendblatt-Verein so vielfältig aufgestellt ist und auch bei Einzelschicksalen hilft“, sagte Christian Berg.



Christian Berg hatte ein großes Herz vor allem für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder, für die er Geld für den Abendblatt-Verein sammelte. Foto: Marcelo Hernandez

Der Schauspieler bewegte die Herzen seiner Zuschauer

Ihm lagen vor allem die Alleinerziehenden und deren Kinder am Herzen, die der Abendblatt-Verein im Schwerpunkt fördert. Vielleicht auch deswegen, weil seine Mutter selbst alleinerziehend war. Am 30. Dezember 2021 war Christian Berg zum letzten Mal mit seinem Ensemble auf der Bühne der Komödie Winterhuder

Bergs Lieblingsrolle war die von Rumpelröschen, einem Feenjungen mit Tutu. Foto: G2 Baramiak

Fährhaus zu sehen. Das war beim Stück „Die Schöne und das Biest“ – da sammelte er in 30 Aufführungen knapp 6700 Euro ein. Er stand dort im Kostüm des Rumpelröschens auf der Bühne, einem Feenjungen mit Fliegermütze und Tutu, der nicht zaubern, aber viel Gutes und die Herzen der Menschen bewegen kann. So wie Berg seit Jahren die Herzen seiner Besucher bewegt hat – vor allem der Kinder, Tausende treuer Fans, die er immer ernst genommen hat, die er auf die Bühne holte für eine kleine Zwischenpause und für die er immer eine Botschaft hatte: „Ihr seid okay, so, wie ihr seid.“

Ob Christian Berg das auch für sich immer so spürte? Der 55-Jährige war ein ernster Mann, privat und auch auf der Bühne. Er liebte die tragisch-komischen Auftritte. Auch Rumpelröschen spielte er nicht lachend, sondern ernsthaft, nachdenklich, zweifelnd, ob die Welt, die sich so zeigt, nicht zu verbessern sei.

Christian Berg hatte doch noch so viel vor, wir vermissen ihn!

Das Team



Hamburger Abendblatt hilft e.V.

www.abendblatt-hilft.de

Sabine Tesche

1. Vorsitzende
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Leiterin des Abendblatt-Ressorts
Von Mensch zu Mensch

„Ich empfinde meine Arbeit beim Abendblatt-Verein als Privileg. Denn ich darf einen Unterschied machen für Menschen – manchmal einen großen, manchmal einen kleinen. Durch unsere Hilfe zeigen wir ihnen: Du bist nicht allein. Wir nehmen dich wahr und versuchen, dich so gut es geht zu unterstützen. Einmal rief mich eine Alleinerziehende an und sagte: „Frau Tesche, heute ist mein Glückstag. Sie haben mir eine Waschmaschine geschenkt. Mir hat noch nie jemand etwas geschenkt.“ Ich finde, das sagt viel über unsere Arbeit aus. Mich macht sie glücklich, weil sie so sinnvoll ist.“



Lars Haider

Mitglied des Vorstands
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Chefredakteur Hamburger Abendblatt

Der Verein zeigt seit 50 Jahren, wie stark die Verbundenheit der Hamburgerinnen und Hamburger mit ihrer Stadt, ihrer Zeitung und den Menschen ist, die es hier nicht so gut haben. Die dadurch dokumentierte Hilfsbereitschaft berührt mich mit jedem einzelnen Fall. Ohne den Verein wäre Hamburg eine andere Stadt – weil Hunderttausenden Menschen im Großen wie im Kleinen nicht geholfen worden wäre. Und weil Senat und Behörden eben nicht alle Probleme allein lösen können.



Judith von Zengen

Mitglied des Vorstands und
Schatzmeisterin
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Leitung Hauptkirchenbüro

Der französische Schriftsteller Jean de la Fontaine (1621–1695) schrieb: „Menschen müssen sich gegenseitig helfen, das ist ein Naturgesetz.“

Das ist auch meine Überzeugung.



Vivian Hecker

2. Vorsitzende
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Gesamtleiterin Marketing & Events
Hamburger Abendblatt

Die Marke Hamburger Abendblatt steckt in der Marke von „Abendblatt hilft“ – oder anders: Durch den Verein kann das Hamburger Abendblatt eine andere wichtige Facette zeigen. Mich motiviert die Dankbarkeit: zu wissen, dass es vielen Menschen schlechter geht als einem selbst, und das Glück zu haben, etwas zurückgeben zu können. Und mit unseren wunderbaren Events schaffen wir unvergessliche Erlebnisse. Das Leuchten in den Augen der Menschen ist auch sehr motivierend.



Liv Sachisthal

Kaufmännische Leitung
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Redakteurin Von Mensch zu Mensch

Beim Abendblatt-Verein kann ich daran mitwirken, Einzelpersonen in konkreten Notsituationen zu helfen. Es ist unheimlich motivierend zu erleben, was diese Unterstützung für die Menschen bedeutet. Außerdem bereitet mir die Vielfalt der Aufgaben große Freude. Die enge Zusammenarbeit im Team und das Abendblatt im Rücken zu wissen, ist zudem ein echter Segen. Die Hilfsbereitschaft der Leser ist äußerst beeindruckend – ein echter Schulterschluss „von Mensch zu Mensch“.



Heike Wander

Sachbearbeiterin
Hamburger Abendblatt hilft e. V.

Ich bearbeite im „Herzen“ des Vereins die Anträge. Die Antragsteller bringen mir Vertrauen entgegen, erzählen von sich und ihren Familien. Auch gibt es Anfragen für tolle Projekte, die insbesondere Kindern weiterhelfen, wie zu Trauerarbeit, kranken Eltern, Bildung oder Sport. Die Probleme der Hilfesuchenden sind oft existenziell, zerren an ihren Nerven, machen krank. Es ist schön, dann frühzeitig unterstützen zu können. Jede Genehmigung löst auch bei mir Freude und Erleichterung aus – und ist ein Stückchen Glück.



Birgit Vester

Ehrenamtliche
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Senior Projektmanagerin
Marketing & Events
Hamburger Abendblatt

Hamburger Abendblatt hilft e.V. unterstützt vor allem einzelne Menschen in Not in der schönsten Stadt der Welt. Egal ob Hippo-Therapie, Assistenzhund, behindertengerechter Pkw, Kinderbett, Nachhilfe oder Nachzahlungen – wir helfen, wo immer es nötig ist. Für mich gibt es nichts Schöneres, als all diese Menschen glücklich zu machen und deren Alltag erleichtern zu können.



Ludwina Reichling-Carlone

Ehrenamtliche
Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
Art Director Layout & Design
Hamburger Abendblatt

Es ist mir eine Ehre, ein Mitglied im Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ zu sein. Die Möglichkeit, zur Unterstützung von Hamburgern in einer so persönlichen Form, wie es der Verein leistet, ist einzigartig in dieser Stadt und tut gut.



Stefan Gwildis ist der neue Botschafter des Vereins

Der Soulmusiker hat ein Herz für Bedürftige, setzt sich für Weltoffenheit, Toleranz und Inklusion ein. Das passt hervorragend zum Verein „Hamburger Abendblatt hilft“.

TEXT: SABINE TESCHE FOTOS: MARCELO HERNANDEZ



Stefan Gwildis bei seinem Auftritt mit der inklusiven Band KON-Takte des Hamburger Konservatoriums. Der Pianist Luke ist blind und Stipendiat des Abendblatt-Vereins.

Er liebt die Show, und die Zuschauer lieben ihn dafür. Wenn Stefan Gwildis die Bühne betritt, baut er sofort einen persönlichen Kontakt zu seinem Publikum auf, erzählt Anekdoten aus seinem Leben, seinen lustigsten Auftritten, und zwischendurch singt er überwiegend auf Deutsch Hits, die zwischen Swing, Jazz und Soul changieren. Eines seiner größten Erfolge ist der alte Otis-Redding-Song „Sittin' On The Dock Of The Bay“, den Gwildis mal eben nach Hamburg verlegte und „Mitten vorm Dock Nr. 10“ nannte. Mit diesen Klassikern füllt er große Konzerthallen. Der Entertainer und Sänger feiert dieses Jahr sein 50. Musikerjubiläum – der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ wird ebenso 50 Jahre alt.

Der Musiker zieht den Hut vor der Arbeit des Teams

Und Stefan Gwildis hatte schon immer ein Herz für die Schwächeren und

Bedürftigen in der Gesellschaft. So ist er seit Ende 2024 Botschafter des Abendblatt-Vereins, sammelt bei seinen Konzerten Spenden für „Hamburger Abendblatt hilft“. „Der Abendblatt-Verein kümmert sich ganz gezielt um Familien und einzelne Personen, das finde ich gut. Es wird nicht mit der Gießkanne geschüttet, sondern auf die Bedürfnisse Einzelner eingegangen. Und ich finde toll, dass der Verein sensibel mit diesen Bedürftigen umgeht, denn es ist für viele ja nicht leicht, um Hilfe zu fragen. Aber es ist eben viel schöner, in einem richtigen Bett, als auf dem Fußboden zu schlafen. Ich ziehe den Hut vor dieser Arbeit“, sagt Gwildis zu seinem Engagement. Er möchte allgemein für den Verein sammeln, aber auch einen Schwerpunkt in die Förderung von Musikschülern legen.

Das passt, denn seit jeher finanziert der Abendblatt-Verein Kindern aus sozial schwachen Familien den Musikunterricht. Außerdem fördert der Verein

Stipendiaten des inklusiven Orientierungsjahrs und des Bachelor-Studiengangs am Hamburger Konservatorium. Dabei werden Musikschüler mit Behinderung gemeinsam mit den Studenten der Institution unterrichtet. So hat Stefan Gwildis auch schon 2024 zusammen mit der inklusiven Band KON-Takte des Hamburger Konservatoriums beim Meet & Greet-Event des Abendblatt-Vereins mit dem blinden Sänger und Pianisten Luke gesungen. Luke ist der aktuelle Stipendiat des Abendblatt-Vereins.

Stefan Gwildis trat bei unserem Meet&Greet-Event auf

Mit seinen Liedern „Maakellos“, „Bunt“ oder „Die Stimmen der Zukunft“ setzt Gwildis sich zudem für Weltoffenheit, Gleichberechtigung, Toleranz und Inklusion ein. Das alles passt hervorragend zum Verein „Hamburger Abendblatt hilft“. Von daher freuen wir uns sehr über unseren neuen Botschafter!

Kapitel 2: Schicksalsschläge und was daraus geworden ist

Seit dem Start des sozialen Engagements 1975 hat die Initiative Tausende von Kindern und Erwachsenen in Not unterstützt und dafür große Summen von Geld gesammelt und gespendet. Dabei wurde jede einzelne Anfrage von Bedürftigen ernst genommen und nach bestem Ermessen und den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten geholfen. Trotzdem gingen dem Vereins-Team – und der Leserschaft – einige Fälle besonders ans Herz. Dann war die Hilfsbereitschaft oft enorm groß, und etliche Schicksale konnten mit vereinter Kraft entscheidend geändert werden. Einige Beispiele.



Illustration: Natascha Pfeiffer

„Ich fühle endlich wieder, dass ich lebe“

Julien Kuyateh war jahrelang in seinem Zimmer wie eingesperrt – der Abendblatt-Verein hat die Familie sehr umfangreich unterstützt.

TEXT: SABINE TESCHE FOTOS: MICHAEL RAUHE

Die Hilfe vom Abendblatt-Verein war für uns lebensverändernd. Der Verein hat für uns gekämpft und somit nach langen Jahren wieder eine Hoffnung gegeben“, sagt Andrea Kuyateh und schaut auf ihre drei Kinder Julien (21), Kevin (20) und Josephine (18), die mit ihr am Küchentisch in ihrer Barmbeker Wohnung sitzen. Die Unterstützung durch „Hamburger Abendblatt hilft“ war tatsächlich umfangreich und zog sich durch viele Bereiche des Familienlebens – angefangen von Möbeln, einem Tablet und Laptop bis zu einer Ferienreise für alle und Schulgeldern für die beiden Söhne. Josi machte zudem ein Schulpraktikum im Abendblatt-Ressort Von Mensch zu Mensch, an das der Abendblatt-Verein angeschlossen ist.

Die Geschichte der Familie Kuyateh ist eine, anhand derer man erfahren kann, welche unfassbaren Schwierigkeiten eine alleinerziehende Mutter schwerbehinderter, traumatisierter Kinder mit Behörden, einer Krankenkasse und einem sozialen Wohnungsunternehmen haben kann. Der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ spendete zunächst nur Möbel für die neue Wohnung und erfuhr dann durch einen Hausbesuch, was diese Familie in den letzten Jahren ertragen musste.

Zwei leiden an einer spinalen Muskelatrophie

Josephine, „Josi“ genannt, und Julien leiden an einer spinalen Muskelatrophie. Das ist eine seltene Krankheit, bei der bestimmte Nervenzellen des Rückenmarks absterben. Reize und Impulse des Gehirns erreichen dann nicht mehr ihren Zielort, die Muskulatur. Das verursacht Muskelschwund und Lähmungen. „Seit 2020 gibt es ein Medikament, das hilft, die Krankheit zu verlangsamen. Aber letztendlich kann man nur versuchen, die Fähigkeiten der Muskeln irgendwie zu erhalten“, sagt Andrea Kuyateh. Leider haben beide Eltern die Krankheit vererbt durch ein Gen, das die Atrophie auslöst. Sie übertrugen es an zwei ihrer vier Kinder. Kevin und der älteste Bruder, ein Akademiker, der mit seiner Familie in Stuttgart wohnt, ist von der Krankheit verschont geblieben. Festgestellt wur-

de die Erkrankung der beiden anderen Kinder allerdings erst, als Josi acht und Julien zwölf Jahre alt waren. Julien hatte zwar mit vier Jahren eine Operation, bei der sein Hüftkopf ersetzt wurde, und kurz darauf einen Oberschenkelhalsbruch, der ihn ein Jahr lang in eine liegende Position zwang, „doch die vielen Ärzte, die wir konsultierten, haben ein orthopädisches Problem dahinter vermutet“, sagt Andrea Kuyateh, die immer wieder zwischen den Geburten der Kinder als Erzieherin gearbeitet hat. Inzwischen ist sie Vollzeitpflegekraft für ihre Kinder, denn Julien kann seit 2019 gar nicht mehr gehen und inzwischen auch nicht mehr stehen. Josi hat

einen ausgeprägten Tremor. Der liebevolle Vater verkraftete die fortschreitende Verschlechterung der Zustände seiner Kinder offenbar noch schwerer, er starb 2017. Wie, darüber möchte die Familie nichts sagen – aber in der Wohnung gibt es mehrere Fotos von dem sympathisch wirkenden Mann als Erinnerung.

Bis Oktober 2022 wohnte die Familie in einer Saga-Wohnung in Alsterdorf, die, obwohl Julien und Josi seit Jahren auf



Familie Kuyateh in der Küche, die der Mutter Andrea Kuyateh (l.) auch als Schlafzimmer dient. Julien und Josephine sitzen im Rollstuhl aufgrund einer Muskelatrophie. Kevin (hinten) ist gesund. Die Jugendlichen haben alle ein eigenes Zimmer.

einen Rollstuhl angewiesen sind, nicht behindertengerecht war. Im Gegenteil: Da sie im Hochparterre lag, mit acht Stufen bis zum Ausgang, konnte Julien seit 2019 die Wohnung nicht verlassen, auch die Türen waren für den Rolli zu schmal. Seine Mutter wusch und versorgte ihn in seinem Zimmer, weil er Bad und WC nicht benutzen konnte. Die Saga erlaubte keinen Treppenlift. Schließlich gab es ja bereits einen Lift – der war jedoch für den Rollstuhl des Jungen zu schmal.

Auch Josi konnte nicht allein an die frische Luft. Sie kann, anders als ihr Bruder, noch ein paar Schritte laufen. So konnte ihre Mutter den Rollstuhl gekippt in den Lift schieben, ihn nach unten fahren, danach erst konnte Josi in den Fahrstuhl. Juliens einzige Ausflüge in den vergangenen Jahren waren Krankentransporte ins UKE.

Jugendamt: So ist kein würdevolles Leben möglich

Eine Sozialarbeiterin des Kinder-UKE attestierte bereits 2020 in einem Brief „Zur Vorlage zur Wohnungssuche“, dass der eingesperrte Zustand in der Wohnung Julien psychisch stark belastete. Auch die damals noch für die Familie zuständige Fachkraft beim Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) Jugendamt Nord weist 2021 in einem Schreiben an Andrea Kuyateh zur Vorlage an das Bezirksamt Wandsbek – Abteilung Wohnungsangelegenheiten – darauf hin, dass für Julien „ein würdevolles Leben und eine tatsächliche soziale Teilhabe unter diesen Voraussetzungen nicht möglich“ sei. „Ehrlich gesagt, gab es bei mir viele Momente in den ver-

gangenen Jahren, in denen ich nicht wusste, warum ich überhaupt noch aufstehen soll“, sagt Julien und verzieht keine Miene. Er hat das Lächeln verlernt, verlernt, wie es ist, ausgelassen zu sein, sich mit Jugendlichen zu treffen. Wie auch, wenn man drei Jahre komplett isoliert ist und es keine Hoffnung auf eine andere Wohnung gibt, weil die Saga und auch die Fachstelle für behindertengerechten Wohnraum, wo Familie Kuyateh seit Jahren als Notfall gemeldet ist, in einer Veränderung von Juliens Situation keine dringende Notwendigkeit sehen.

Die neue Wohnung ist ebenerdig, aber nicht behindertengerecht

In ihrer Verzweiflung schrieb Andrea Kuyateh im März 2022 an die Sozialbehörde, ein engagierter Mitarbeiter dort sah die Not sofort, er machte offenbar so viel Druck, dass die Saga ein halbes Jahr später, Ende September, die neue, ebenerdige 90-Quadratmeter-Wohnung in Barmbek bereitstellte.

Sie ist allerdings nicht behindertengerecht, vor allem das Bad ist zu eng und die Toilette zu niedrig. Julien muss einen Toilettenstuhl benutzen. „Für uns ist das nicht optimal, aber ich bin so dankbar, dass Julien überhaupt wieder vor die Tür kann, dass ich die Wohnung gern genommen habe“, sagt Andrea Kuyateh. Sie ist eine tapfere, sympathische Frau, eine, die alles für ihre Kinder tut.

Die Mutter hat ihr Bett in die Wohnküche gestellt

Sie hat ihr Bett in der Wohnküche aufgeschlagen, da sie ihren drei Kindern je eines der kleinen Schlafzimmer überlassen hat. Die Kinder können sich

kein Zimmer teilen, denn Julien besitzt ein großes Pflegebett, und auch Josi benötigt mit ihrem Rollstuhl etwas Platz um sich herum.

Kevin, der mittlere Sohn, ist hochbegabt. Doch hatte er nach dem Tod seines Vaters eine tiefe Krise. Er und Julien mussten die Bughagenschule verlassen – Julian hat zumindest den ersten Schulabschluss. Kevin gar keinen. Zum Glück war der Verein Gangway 2023 bereit, beide jungen Männer in ihre Klassen, die es speziell für Schulabbrecher gibt, aufzunehmen. Julian wird seither online beschult, Kevin fährt jeden Morgen auf die Veddel.

Beide Jungs machen nun den mittleren Schulabschluss

Der Abendblatt-Verein übernahm so lange die Schulkosten von rund 1000 Euro pro Monat pro Schüler, bis bei Kevin das Jugendamt und bei Julian die Eingliederungshilfe einsprangen. Nun sind beide dabei, ihren mittleren Schulabschluss zu machen. Julien ist vor allem in Englisch ein Ass, Kevins Zeugnis besteht fast ausschließlich aus Einsen. Er möchte in einer Abendschule das Abitur machen und am liebsten zur See fahren. „Ich fühle endlich wieder, dass ich lebe. Und es ist schön, dass mein Leben wieder eine Struktur hat“, sagt Julien. Josi arbeitet an ihrem Fachabitur.

Andrea Kuyateh ist einfach nur dankbar: „Meine größte Sorge war, was aus meinen Kindern wird. Alle Ämter schienen sich ihnen in den Weg zu stellen. Der Verein hat unsere Bedürfnisse gesehen und so viel für uns bewegt. Jetzt gibt es einen Weg für meine Kinder, und sie können der Gesellschaft auch etwas von ihren Talenten zurückgeben.“

Zu dem Artikel gibt es einen Podcast mit Andrea, Kevin und Julian Kuyateh: www.abendblatt.de/podcast/von-mensch-zu-mensch/



Hilfe für eine krebskranke Mutter in Not

Abendblatt-Verein übernahm Beerdigungskosten und richtete Hilfsfonds für die Kinder ein.

TEXT: SABINE TESCHE

Was sagt man einer Mutter, die stirbt und ihre Kinder zurücklassen muss? Es gab keinen Verwandten mehr, der sich um sie hätte kümmern können. Denn der Vater war schon vor Jahren an Krebs gestorben, der Großvater gerade im Jahr davor, und nun war die Mutter unheilbar krebskrank. Nach der Prognose der Ärzte blieben ihr nur noch wenige Wochen. Weihnachten wollte Margret Korte (alle Namen geändert) noch überstehen, ein letztes Mal mit ihren drei Kindern Lukas (23), Tanja (18) und Tino (15) feiern. Als ich sie bei ihr zu Hause für eine Geschichte traf, war es Ende Oktober 2016.

Über Schicksale zu schreiben, Menschen in Not finanziell zu helfen, gehört zu meiner Arbeit. Das macht das Ressort Von Mensch zu Mensch aus, und ich hatte in 31 Jahren als Journalistin schon über viele bedrückende Geschichten geschrieben. Aber als ich dieser ehemals so starken und tatkräftigen Frau, dieser liebevollen Mutter, gegenüber saß, die so

schmal und zerbrechlich geworden war, das einst volle Haare raschelkurz, da fing auch ich an zu weinen. Gemeinsam mit ihr, weil auch ich Kinder im gleichen Alter wie sie habe und mir der Gedanke daran, sie alleine zurücklassen zu müssen, einfach unerträglich erschien.

Die Mutter war eine Kämpferin, es fiel ihr schwer, um Hilfe zu bitten

Den Kummer konnte ich der Mutter nicht nehmen, aber sie zumindest finanziell entlasten. Margret Korte hatte vorher noch nie um Hilfe gebeten, sie wollte ihren Kindern immer ein Vorbild sein und hatte als Altenpflegerin drei Tage nach dem Tod ihres Mannes wieder angefangen zu arbeiten. Sie war eine echte Kämpferin. Und es war auch nicht sie, die uns um Hilfe bat, sondern eine Freundin.

Denn zusätzlich zu der bedrohlichen Krankheit wusste Margret Korte am Ende des Monats nie, wie sie das Essen noch zahlen sollte. Jede Taxifahrt zur Klinik bereitete Probleme, weil die Krankenkasse erst Monate später die Rechnungen

bezahlte. Sie hatte alle Versicherungen – bis auf die Lebens- und Krankenversicherung – gekündigt, ihr Auto verkauft. Sie bekam keine finanzielle Unterstützung, ihr monatliches Budget lag 10 Euro über der Grenze für staatliche Hilfe.

Das Telefon stand tagelang nicht still, viele wollten helfen

Ich habe Margret Kortes Geschichte aufgeschrieben und dann auf der Seite Von Mensch zu Mensch am 29. Oktober 2016 veröffentlicht – die Reaktionen waren überwältigend. Das Telefon stand tagelang nicht still, Hunderte Menschen spendeten Geld, und etliche boten Hilfe für die Kinder an. Die Fußballmannschaft von Tino organisierte ein Benefizturnier, ein junger Mann spendete sogar sein Auto für die Familie, weil diese es seiner Meinung nach nötiger brauchte als er.

Wir konnten Margret Korte einige Tausend Euro überweisen, die sie für letzte Unternehmungen mit den Kindern und Anschaffungen für die Wohnung nutzte. Wir legten einen Fonds im Na-

men der Kinder an und konnten Margret Korte damit zusichern, dass auch nach ihrem Tod für sie gesorgt ist. Das hat sie ungemein entlastet.

Die Beerdigung war so, wie sie es sich gewünscht hat

Kurz vor Weihnachten schrieb uns Margret Korte einen Brief. Sie wollte, dass er veröffentlicht wird: „Wir sind tatsächlich sprachlos über so viel Anteilnahme und Großzügigkeit. Nie hätte ich geglaubt, dass unser Schicksal so viele Menschen so sehr berührt. Meine Tochter sagte vor Kurzem: ‚Mama, das kann nicht wahr sein. Zwei Jahre haben wir uns verlassen gefühlt mit all den traurigen Dingen, die uns passiert sind, und auf einmal sind da Menschen, die Fremde sind, und die tun so viel Gutes für uns. Nun sind die Sorgen um das kommende Weihnachtsfest wie weggeblasen, und ich hoffe, mein Krebs spielt mit und schenkt mir die Zeit bis dahin. Gerade auch in dieser Jahreszeit macht es einfach ein ganz warmes Herz zu wissen, wir sind nicht allein, vie-

le Menschen sind in Gedanken bei uns und erleichtern uns die letzte gemeinsame Zeit.“

Margret Korte starb am 10. Februar 2017, und ihre Beerdigung war genau so, wie sie es sich gewünscht hatte. Viele Menschen kamen, um ihr das letzte Geleit und den Kindern Unterstützung zu geben, die Hälfte waren Jugendliche. Von den vielen Spenden konnten wir ihre Beerdigung bezahlen.

Wir haben die beiden Jüngerer eine Zeitlang begleitet, ihnen geholfen, wenn sie Geld für die Wohnungsrenovierung oder Kleidung benötigten. Sie waren sehr bescheiden, Hilfe anzunehmen fiel ihnen genauso schwer wie ihrer Mutter.

Beide Kinder sind auf einem guten Weg und sehr dankbar

Beiden Kindern geht es heute gut, sie sind sehr selbstständig. Die Tochter Tanja hat ihre Ausbildung 2017 beendet und arbeitet seither überwiegend in der Gastronomie. Sie hat inzwischen eine Tochter und einen Sohn. „Für mich war die

Margret Korte
(Name geändert) im
Oktober 2016, vom Krebs
stark geschwächt. Vier Monate
später starb sie und hinterließ
ihre Kinder als Vollwaisen.
Foto: Michael Rauhe



Tanja und Tino (Namen geändert)
haben u. a. durch die finanzielle
Hilfe vom Abendblatt-Verein
ihren Weg gemacht.
Foto: Thorsten Ahlf

Unterstützung des Abendblatt-Vereins rückblickend eine enorme finanzielle Entlastung, vor allem auch, weil die Beerdigungs- und Grabkosten übernommen wurden“, sagt die inzwischen 26-Jährige.

Tino ist nach dem Tod der Mutter von Hamburg nach Kiel gezogen und hat dort sein Abitur gemacht. Als großes Fußballtalent spielte er beim SV Kiel, u.a. in der U17- und U19-Bundesliga.

Der Abendblatt-Verein unterstützte ihn, bis er 18 Jahre alt war, monatlich mit mehreren Hundert Euro Taschengeld. „Das Geld konnte ich vor allem für Freizeitaktivitäten, Sportkleidung oder auch mal eine Bahnfahrt nach Hamburg nutzen. Mir hat diese finanzielle Unterstützung den Anfang in Kiel sehr erleichtert. Und im Nachhinein bin ich sehr dankbar dafür, dass es Menschen gibt, die damals für uns gespendet haben und so ein gutes Herz haben.“

Seit Januar 2025 lebt der nun 23-Jährige in Hamburg mit seiner Freundin zusammen und möchte hier gern sein BWL-Studium fortführen.

Edem – das Kind aus Afrika, durch Leserspenden gerettet

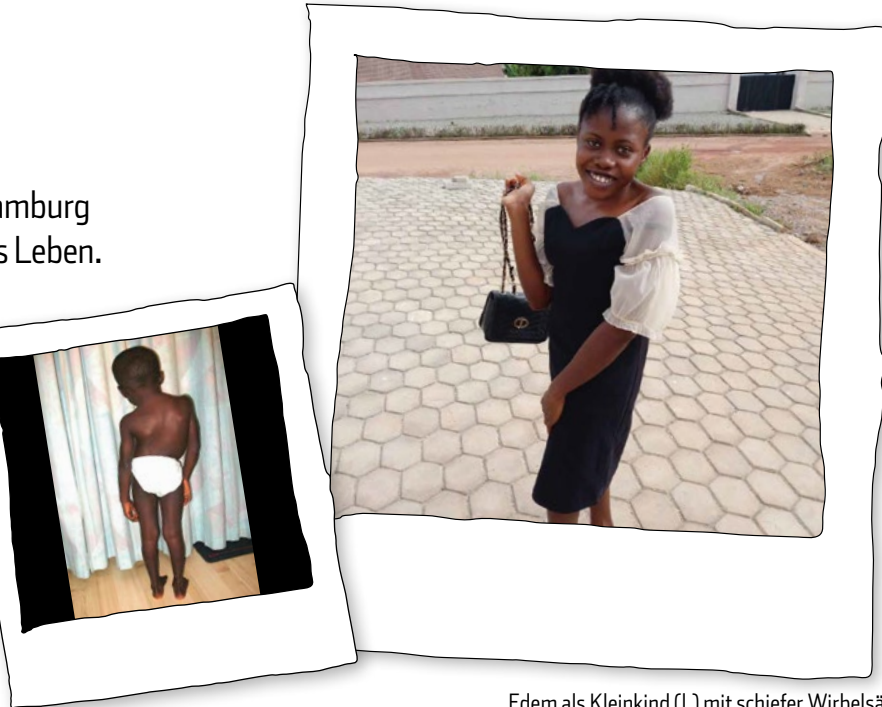
Die Ghanaerin wurde mehrfach in Hamburg operiert, heute führt sie ein normales Leben.

TEXT: SABINE TESCHE

Groß, aufrecht und sichtbar stolz posiert Edem auf einem aktuellen Foto in ihrem Kleid. Sie ist heute eine erwachsene Frau, und nichts erinnert mehr an das verkrümmte Kleinkind von damals, das durch Angelika Sehlz (80) und Susanne Matthies (66) gerettet wurde. Die beiden Frauen waren über viele Jahre für die kleine Ghanaerin so etwas wie Ersatzeltern geworden. Und sie waren für das Mädchen noch viel mehr – denn die beiden Frauen waren ihre einzige Chance auf ein normales Leben. Durch Spenden, die sie über den Abendblatt-Verein „Kinder helfen Kindern“ (heute „Hamburger Abendblatt hilft“) sammelten, ermöglichten sie dem Kind in Hamburg überlebenswichtige Operationen. 46.317 Euro kamen durch Leserspenden zusammen.

Die Dreijährige war von der Mutter vernachlässigt worden

Vor 18 Jahren entdeckte das Paar die damals Dreijährige in dem kleinen Ort Adukrom in Ghana. Das Mädchen war mit einer Fehlbildung der Wirbelsäule auf die Welt gekommen. Edems Brustwirbel waren auf der linken Seite zusammengewachsen und quetschten ihre Lunge und das Herz immer weiter zusammen, da das Mädchen nur auf der rechten Seite weiterwuchs. Das Kind war von seiner Mutter vernachlässigt worden. „Als wir Edem



fanden, war sie mangelernährt“, erinnert sich Angelika Sehlz, die früher in Ghana gearbeitet hat.

„Wir sahen das Kind und versprochen, dass wir der Familie helfen werden“, sagt Sehlz. Was das Versprechen bedeutete, wurde den Frauen erst klar, als sie mit dem Hamburger Orthopäden Prof. Dr. Ralf Stücker vom Altonaer Kinderkrankenhaus sprachen. „Er plante, Edems zusammengewachsene Rippen zu trennen und zwei mitwachsende Titanrippen einzusetzen, damit sich Herz und Lunge richtig entfalten können“, sagt Sehlz.

Mehrere Zehntausend Euro: der Preis für ein Menschenleben

Kostenpunkt für die erste OP: 35.000 Euro. Danach sollte das Mädchen alle neun Monate zu weiteren Eingriffen wiederkommen, die jedes Mal etwa 5000 Euro kosteten. „Eine immense Summe. Aber wir fragten uns: Was ist der Preis

Edem als Kleinkind (l.) mit schiefer Wirbelsäule. Nach vielen Operationen in Hamburg führt sie heute ein normales Leben in Ghana.

für ein Menschenleben? Und stellten uns der Herausforderung“, sagt Susanne Matthies.

Das Paar aus Dassendorf fing an, Spenden im privaten Kreis zu sammeln. Nach einem Jahr hatte es das Geld vor allem auch durch die Spendeneinnahmen des Abendblatt-Vereins zusammen – der ersten OP im Februar 2008 folgten neun weitere. Im Juli 2016 war die letzte Untersuchung, ab dann konnte die Behandlung in Ghana fortgesetzt werden.

Inzwischen ist Edem 21 Jahre alt und steckt im letzten Jahr ihrer Ausbildung zur Krankenschwester. Die beiden Frauen Angelika Sehlz und Susanne Matthies sind tief dankbar über die vielen Spenden der Abendblatt-Leser. „Denn ohne die Spenden hätte Edem nicht überlebt, die Rippen hätten irgendwann ihre Lunge eingedrückt. So konnten wir alle gemeinsam dieses Kind retten.“

Miroslav mit seiner Mutter auf der Alster kurz vor seiner Chemotherapie. Heute ist er Lehrer in Hamburg. Foto: S. Wallocha

„Ohne den Abendblatt-Verein würde mein Sohn nicht mehr leben“

Der Abendblatt-Verein bezahlte zwei Krebsbehandlungen eines ukrainischen Jungen.

TEXT: SABINE TESCHE

Mama, ich möchte leben, ich will nicht sterben“, flehte Miroslav seine Mutter Maria H. an, als er vor wenigen Tagen von den Ärzten im UKE erfuhr, dass er einen Leukämie-Rückfall hat. Mit diesen dramatischen Worten begann am 13.8.1994 der Artikel über den damals 13 Jahre alten Ukrainer, mit dem Renate Schneider, die Ressortleiterin der Redaktion Von Mensch zu Mensch, zu Spenden für die Behandlung des Jungen aufrief.

Es war bereits das zweite Mal, dass Renate Schneider Leserinnen und Leser darum bat, für Miroslav zu spenden – und wieder kamen die mehr als 120.000 erforderlichen D-Mark für die Chemotherapie und Bestrahlung zusammen.

Eine Wellingsbüttlerin stellte eine Wohnung zur Verfügung

Die Familie lebte damals nur 80 Kilometer vom Tschernobyl entfernt, wo 1986 der Atomreaktor explodierte. Der Verdacht liegt nahe, dass Miroslav durch dieses Unglück erstmals als Achtjähriger an

Krebs erkrankt war. Da es in der Ukraine damals nicht die notwendige Behandlungsmöglichkeit gab, vermittelte das deutsche Konsulat in Kiew die Familie zum Roten Kreuz nach Hamburg – unter der Voraussetzung, dass alle Kosten der Reise, des Unterhalts und die Behandlung von der Familie aufgebracht werden.

Der Arbeitgeber und die Kollegen des Vaters spendeten 82.000 D-Mark, den Rest der erforderlichen 150.000 D-Mark kam durch Leserspenden an den Abendblatt-Verein zusammen.

Die Familie musste nach Hamburg umsiedeln

Doch nicht nur das: Eine Wellingsbüttlerin stellte der Familie eine Wohnung zu den Selbstkosten zur Verfügung. Weitere Frauen aus dem Stadtteil und viele weitere Personen, ebenso wie die Kirchengemeinde standen der Familie mit Rat und Tat zur Seite. „Insgesamt drei Jahre von 1990 bis 1993 blieben wir in Hamburg, dann hieß es, Miro sei geheilt, und wir kehrten zurück in die

Ukraine und nahmen unser normales Leben wieder auf“, erinnert sich die Mutter, die damals als Lehrerin arbeitete. Doch dann der Rückschlag: Bei einer Routineuntersuchung während einer Ferienreise, die durch einen Hamburger Verein bezahlt wurde, stellten die Ärzte 1994 erneut Krebszellen bei Miroslav fest. Der Schock war groß. Wieder musste sich der Junge in Behandlung begeben. Da die Ärzte vor einem Rückfall warnten, siedelte daraufhin die ganze Familie – neben der Mutter auch die Tochter und der Vater – nach Hamburg um. Der Vater arbeitete als Altenpfleger, die Mutter als Lehrerin.

„Die Spender und der Abendblatt-Verein haben meinem Sohn das Leben gerettet. Er lebt. Das werde ich nie vergessen“, sagt Maria H. Heute ist Miroslav gesund und arbeitet als Grundschullehrer. „Mir war schon als Kind bewusst, dass diese umfangreiche Hilfe für die ganze Familie nicht selbstverständlich war. Ich bin bis heute tief dankbar dafür“, sagt der 43-Jährige.





Wir helfen in Not.

Nah am Menschen.
Nachbarschaftlich.
Nachhaltig.

Hand in Hand gemeinsam für die gute Sache!

Wir gratulieren dem „Hamburger Abendblatt hilft e.V.“ von Herzen zu seinem glänzenden 50. Jubiläum! Und freuen uns auf viele weitere gute Jahre der Zusammenarbeit für die bedürftigen Menschen in unserer Stadt.

Als gemeinnützige soziale Organisationen mit sehr ähnlicher Mission kreuzen sich unsere Wege und ergänzen sich unsere Projekte immer wieder ganz großartig. Sei es bei der gemeinsamen Finanzierung des Projekts für ukrainische Geflüchtete „Schrödingers City Kids“, der Unterstützung unseres „Hamburger Weihnachtszaubers“ für einsame und bedürftige Seniorinnen und Senioren mit Hunderten von zauberhaften Weihnachtspäckchen oder die unbürokratische Unterstützung Bedürftiger, wenn die vorgesehenen kommunalen Budgets nicht ausreichen.

Wie auch der „Hamburger Abendblatt hilft e.V.“ engagiert sich unsere Hildegard und Horst Röder-Stiftung bereits seit vielen Jahrzehnten für hilfsbedürftige Menschen in Hamburg. Auch bei uns lautet das Motto: Lokal und konkret helfen! Wo Unterstützung seitens der Familie fehlt oder staatliche Institutionen nicht greifen, stehen wir zur Seite.

Dabei haben wir vor allem diejenigen im Blick, die von Armut und Einsamkeit im Alter betroffen sind – und dies oftmals unbemerkt. Denn vor allem Seniorinnen und Senioren, die wenig Geld im Alltag zur Verfügung haben und vielleicht auch nicht mehr so mobil sind, laufen Gefahr, vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen zu werden und somit zu vereinsamen. Um dem entgegenzuwirken, haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unser Engagement für die Älteren verstärkt in den Fokus zu nehmen und nachhaltig auszubauen.

Neben der Einzelfallhilfe und der Umsetzung eigener Projekte fördern wir aber auch lokale soziale Organisationen, die sich – wie wir – für bedürftige Menschen in unserer Stadt stark machen.

Gemeinschaft lebt vom Mitmachen! Daher freuen wir uns über tatkräftige Unterstützung für unsere Projekte – aber auch jede Spende hilft und kommt gut an!

Kontakt: Röder-Stiftung | Weg beim Jäger 149 | 22453 Hamburg
040-553 64 19 | info@roeder-stiftung.de | www.roeder-stiftung.de

Kapitel 3: Die bewegendsten Hilfsprojekte

Hamburger Abendblatt hilft e.V. hat sich als eine der wichtigsten Säulen in der sozialen Landschaft Hamburgs etabliert. Als besonders handlungsstark hat sich der Verein in gesellschaftlichen Akutkrisen erwiesen, wenn die Not besonders groß ist. So wurden in der Corona-Zeit und zu Beginn des Ukraine-Krieges in kürzester Zeit wirkungsvolle Hilfsprojekte in Hamburg auf die Beine gestellt. Eine echte Tradition stellt die berührende Weihnachtspäckchenaktion dar, die arme und einsame Senioren und andere Bedürftige seit vielen Jahrzehnten jedes Jahr in der Adventszeit mit einem Weihnachtspäckchen versorgt. Jeder kleine und große Hamburger kann sich mit etwas Selbstgemachtem beteiligen.



Illustration: Natascha Pfeiffer

Eine Lehrerin von der Fridtjof-Nansen-Schule bringt ihrer Schülerin die Hausaufgaben und Lebensmittelgutscheine vorbei (l.). Die beiden Frauen freuen sich über ihre 25-Euro-Gutscheine (r.).



Gemeinsam gegen Corona: Größte Aktion des Abendblatt-Vereins

Von Ende März bis Mitte Mai 2020 haben wir 53.400 Lebensmittelgutscheine an Bedürftige für 1,34 Millionen Euro in der Metropolregion Hamburg verteilt.

TEXT: SABINE TESCHE

Am Sonnabendmorgen, 28. März 2020, um 8 Uhr, kam die erste E-Mail beim Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ an. Sie stammte von der Kirchengemeinde Hamburg-Dulsberg mit der Bitte um 50 Lebensmittelgutscheine für die Menschen, „die keine Kunden unserer noch laufenden Lebensmittelausgabe sind, aber aktuell nicht weiterwissen. An sie werden wir die Gutscheine weitergeben“, schrieb Pastorin Maren Wichern. „Hamburg, gemeinsam gegen Corona!“ – die Hilfsaktion des Abendblatt-Vereins, die an jenem Wochenende gestartet war und über die groß im Hamburger Abendblatt berichtet wurde – traf in der Metropolregion von Anfang an auf ungeahnte Resonanz.

Denn der Bedarf an Unterstützung war riesig. Die Hilfe wurde an etlichen Stellen in der Stadt dringend gebraucht. Viele Menschen erlitten durch die Corona-Pandemie bittere Not, viele soziale Einrichtungen mussten den persönlichen Kontakt mit ihren Klienten wegen der

Ansteckungsgefahr einstellen. Da waren die 25-Euro-Lebensmittelgutscheine des Abendblatt-Vereins eine unbürokratische und schnelle Hilfe für Bedürftige. Die sechs Großhändler Edeka/Marktkauf, Penny, Budnikowski, Netto, Lidl und Rewe beteiligten sich an der Aktion und gaben zum Teil großzügige Rabatte.

Große Hilfswerke und Sozialeinrichtungen bitten um Gutscheine

Bereits drei Tage nach der Veröffentlichung hatten sich rund 50 Initiativen beim Abendblatt-Verein gemeldet, darunter Frauenhäuser, Familienhilfen, weitere Kirchengemeinden, Tafeln, Suppenküchen und große Hilfswerke wie Caritas, Diakonie, DRK und Heilsarmee.

Auch Künstler, Schauspieler und andere Selbstständige, die von heute auf morgen arbeitslos waren, klopfen an die Kirchentüren. Sogar Lehrerinnen und Lehrer fragten an für Gutscheine für ihre hilfsbedürftigen Familien und verteilten diese dann mit den Hausaufgaben an

den Haustüren. Gleichzeitig zu den Hilfesuchen gab es eine Flut an Spenden. Leserinnen und Leser, Stiftungen und Unternehmen gaben kleine und große Beträge. Ganz vorneweg war die Dorit & Alexander Otto Stiftung, die 100.000 Euro spendete. Auch Reimund C. Reich von der gleichnamigen Stiftung überwies insgesamt 125.000 Euro.

Die Corona-Pandemie bringt Menschen an den Rand ihrer Existenz

Die Flut an Hilfesuchen riss nicht ab. Britta Maihöfer von der katholischen Beratungsstelle für Frauen, Familien und Schwangere in Altona bat um 50 Gutscheine. Sie beschrieb, dass vor allem Menschen am Rande des Existenzminimums sich melden würden, weil das Geld für den täglichen Bedarf fehle. Aus demselben Stadtteil hatte sich Marie Carla Kern vom „Flaks – Zentrum für Frauen“ gemeldet. „Über unsere Kanäle erfahren wir viel über die Ängste und Sorgen der Frauen in dieser unsicheren Zeit. Nicht



Das Team der Abendblatt-Hilfsaktion im Frühjahr: Nicole Schweers, Jasmin Brunkhorst, Lena Jacobi, Sabine Tesche und André Raca (v. l.). Foto: Roland Magunia

nur die Beschulung und Betreuung der Kinder zu Hause stellt eine große Herausforderung dar, sondern auch das Fehlen der Mahlzeiten in Schulen und Kitas belastet die Familien“, schrieb uns Koordinatorin Kern.

Radio Hamburg macht einen Spendenmarathon

Noch einmal Aufschwung und einen hohen Bekanntheitsgrad bei vielen jüngeren Hamburgern erhielt die Corona-Hilfe durch die Partnerschaft mit Radio Hamburg und seinem Verein „Hörer helfen Kindern“. Der Sender stieg am Dienstag nach Ostern mit einem zehntägigen Spendenmarathon ein und sammelte insgesamt 326.300 Euro für den Verein „Hamburger Abendblatt hilft“.

Insgesamt waren es am Ende der Aktion am 16. Mai 9600 Spender, davon 3300 über Radio Hamburg, die sich beteiligten. Und so hat das nur achtköpfige Aktionsteam des Hamburger Abendblatts nach sieben Wochen 53.400 Lebensmit-

telgutscheine für 1,34 Millionen Euro an mehr als 220 gemeinnützige Initiativen in der Metropolregion verteilt. Der Aktionszeitraum war vom 28. März bis zum 16. Mai 2020.

Ein Stück Freiheit und Normalität durch die Lebensmittelgutscheine

Ein Hauptempfänger von Lebensmittelgutscheinen war das Diakonische Werk Hamburg-West/Südholstein, das für seine 20 Beratungsstellen über die Wochen verteilt mehrere Tausend Gutscheine bekam. „Sie haben den Empfängern die Möglichkeit gegeben, ein Stück Freiheit und Normalität in ihr Leben zurückzuholen, als alles eng und unsicher wurde. Auf diese Weise haben Sie mit Ihrem Team und mithilfe Ihrer Zeitung als Medium viele Menschen miteinander verbunden“, so Geschäftsführerin Maren von der Heyde. „In dieser schwierigen Zeit haben wir zahlreiche Menschen mit Tränen in den Augen gesehen, nachdem sie Lebensmittelgutscheine überreicht bekommen

haben. Vielen Dank für diese großartige Aktion“, schrieb Michael Edele, Caritas-Landesleiter, an die Redaktion Von Mensch zu Mensch.

Hamburger halten zusammen in der Krise

Die Corona-Hilfsaktion hatte den Nerv der Hamburger getroffen: Denn viele hatten nicht nur selbst erfahren, wie die Pandemie ihr Leben beeinflusst, sondern auch in ihrem Umfeld erlebt, wie daraus existenzielle Not entstehen kann. Wenn plötzlich kein oder nur noch ein geringes Einkommen fließt, aber die Fixkosten bleiben, war manchmal schon Mitte des Monats kein Geld mehr da für Lebensmittel. Ein oder zwei Gutscheine konnten keine Familie dauerhaft retten, aber die Geste hat vielen Menschen Mut und Kraft gegeben – und das Gefühl, diese Krise nicht allein durchstehen zu müssen. Alle Spender, die mitgemacht haben, haben bewiesen, dass Hamburger in Not zusammenhalten.



Schrødingers City Kids – eine Oase für ukrainische Geflüchtete

In dem Begegnungszentrum gibt es Deutschkurse, Beratung und Ferienprogramm.

TEXT: SABINE TESCHE

Was für ein friedliches und hoffnungsvolles Bild: Kinder, die jonglieren, sich schminken lassen, Zuckerwatte essen, auf der Hüpfburg toben und einfach nur Kind sein können. Weit mehr als 1000 Geflüchtete aus der Ukraine waren am Ostermontag, 18. April 2022, zur Eröffnung des Schrødingers City Kids im Schanzenpark gekommen.

Ursprünglich war das Begegnungszentrum für ukrainische Geflüchtete nur für ein halbes Jahr geplant. Keiner hat anfangs geglaubt, dass der russische Angriffskrieg auf die Ukraine so lange dauern würde. Der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ war von Beginn an Hauptkooperationspartner des Projekts City Kids und hat sich bereit erklärt, die Hauptlast der Spenden einzusammeln, was vor allem anfangs gut gelungen ist. Denn das Konzept dieses Ortes überzeugte viele Unterstützer. Neben kleineren Spenden gaben auch die Stiftung „Chancen für Kinder“, die Witt-Stiftung, die Hildegard und Horst Röder-Stiftung, die Reimund

C. Reich Stiftung, die Reemtsma-Stiftung und das Hamburger Spendenparlament Gelder. Im Jahr 2024 unterstützte Christl Otto das Projekt mit 100.000 Euro.

Die Kosten für das Projekt „Schrødingers City Kids“ belaufen sich auf rund 18.000 Euro monatlich. In diesen Kosten sind sechs Deutschkurse pro Woche für die Erwachsenen sowie Angebote für die Kinder in den Ferien inkludiert. Es fallen regelmäßige Kosten an für zwei Übersetzerinnen, den Sprachlehrer, eine Küchenkraft, die Projektkoordination und natürlich Miete und Sachkosten.

An drei Tagen in der Woche ist das Projekt geöffnet

An drei Tagen in der Woche, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, ist das City Kids von 11.30 bis 17.30 Uhr für Ukrainer geöffnet. Es kommen an diesen Tagen mehr als 80 Frauen und einige Männer – manche auch mit kleinen Kindern, die von Ehrenamtlichen beaufsichtigt werden – vor allem, um an dem deutsch-russischen Unterricht bei Mischa, einem

deutsch-russischen Studenten, teilzunehmen. Der große Raum ist voll, deswegen gibt es auch Aufzeichnungen auf Youtube. Er unterrichtet an den drei Tagen zweimal 1,5 Stunden – die meisten bleiben drei Stunden dabei. Etliche sind Anfängerinnen, doch viele der Frauen waren davor bei ihren staatlichen B1- oder B2-Kursen.

Sie alle betonen, dass sie vor allem durch Mischa, der Genitiv und Akkusativ auch auf Russisch erklärt, richtig Deutsch gelernt haben. „Ich war bei Mischa, jetzt kann ich schon ziemlich gut Deutsch und besuche einen Wirtschaftskursus. Doch meine Mutter, die ich endlich nach Hamburg holen konnte, sitzt jeden Tag im Unterricht“, sagt Kristiana, die in der Ukraine Finanzbuchhalterin war.

Wichtig ist die Beratung durch die Ehrenamtlichen

Zudem gibt es für die Kinder und Jugendlichen Nachhilfe, Musikunterricht und ein Ferienprogramm. Für viele der geflüchteten Frauen ist das City Kids ein

zweites Zuhause geworden, in dem sie sich austauschen können – ein Ort voller Wärme und Zuneigung. Die Kinder erhalten hier ein Stück unbelastete Kindheit zurück. Für Svetlana Nikheieva aus Charkiw ist das City Kids ein Anker fern der Heimat geworden. Sie ist seit April 2022 in Hamburg und seither fast täglich nachmittags dort. „Ich kannte niemanden, als ich mit meinen beiden Söhnen hier ankam. Inzwischen habe ich so enge Freundinnen gefunden und im City Kids meine ersten Wörter auf Deutsch gelernt“, sagt die 44 Jahre alte Raumfahrtingenieurin fließend auf Deutsch.

Auch die Behörden- und Papiereberatung des Projekts ist sehr beliebt. Viele der Ukrainerinnen sind überfordert mit den Formularen vom Jobcenter, mit Mietverträgen, Kita-Anträgen, Behördenpost usw. Ihnen hilft ein inzwischen hochprofessionelles Team aus Ehrenamtlichen sowie fest angestellten Dolmetscherinnen, die in der Muttersprache



Der Deutschruse Mischa (l.) unterrichtet Deutsch für die ukrainischen Geflüchteten.

Draußen gibt es auf dem Gelände für die Kinder einen Abenteuerspielplatz. Auch Weihnachten wird gefeiert: hier mit dem Nikolaus und Sabine Tesche, die den Kindern Geschenke überreichen. Fotos: Roland Magunia, Schrødingers

alles mit den Gästen durchgehen, Fragen beantworten, Termine machen mit Ämtern, bei Ärzten, beim Ausländeramt.

Anfangs lag der Fokus auf dem ersten Ankommen von Eltern und Kindern in Hamburg und der Betreuung und Förderung der Kinder. Mittlerweile sind die meisten Kinder in Kitas und Schulen untergebracht und in ihren Stadtteilen integriert. Zudem gibt es im Projekt in den Schulferien ein buntes Programm. Regelmäßig organisiert die Einrichtung auch sogenannte Beautydays, an denen ukrainische Friseurinnen, Kosmetikerinnen und Masseurinnen ihren Landsleuten die Haare schneiden oder gegen eine kleine Spende verwöhnen.

Viele Ukrainer helfen ehrenamtlich beim Schrødingers mit

„Ich freue mich aber sehr darüber, dass viele von unseren Gästen bei uns nun auch ehrenamtlich, zum Beispiel bei unserer Tafelausgabe am Montag oder beim Kochen des Mittagessens, mithelfen“,

sagt Schrødingers-Vorstand John Schierhorn. Er habe inzwischen mehr als 1000 Kontakte in seinem Social-Media-Account: „Und wenn wir die Ukrainerinnen und Ukrainer für eines unserer sozialen Projekte um Mithilfe bitten, dann strömen sie in Scharen.“

Das Projekt wird um weitere Frauengruppen aus dem arabischen Raum erweitert

Für 2025 ist eine Erweiterung des Projekts auf Farsi und Arabisch sprechende Frauen z. B. aus dem Iran, dem Irak, aus Afghanistan und Syrien geplant, die dort am Morgen Deutsch lernen und auch die Beratung in Anspruch nehmen könnten, während ihre Kinder betreut werden.

Geschenke für die Seele in der Adventszeit

Seit mehr als 35 Jahren gibt es die Weihnachtspäckchenaktion für einsame Senioren und andere bedürftige Hamburger.

TEXT: LIV SACHISTHAL

2021: Angelica Rühmke bekommt ein Abendblatt-Weihnachtspäckchen von Krankenschwester Rosemarie Danielsen (l.) überreicht.



Tausende Kinderbilder und Bastelarbeiten kommen jedes Jahr in der Adventszeit in der Mensch-Redaktion (l.) an und werden von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Elbe-Werkstätten liebevoll verpackt.



Bereits im April jeden Jahres bestellt der Abendblatt-Verein Süßigkeiten, Pflegeprodukte und Kaffee für die aktuell jährlich 8000 Weihnachtspäckchen, die bei Weihnachtsfeiern in Seniorenheimen, bei den Tafeln, Beratungsstellen und Kirchengemeinden verteilt werden. Jedes Päckchen enthält zudem eine individuelle Bastelarbeit von Hamburgerinnen und Hamburgern und von Kindern gemalte Weihnachtsbilder, die einem bedürftigen Menschen eine Freude machen wollen. Dadurch wird jeder gefüllte Karton zu einem Unikat. Und für viele ist es das einzige Ge-



schenk zu Weihnachten. Rund 280.000 Pakete sind auf diesem Wege bereits an alleinstehende, arme Senioren und am Rande der Gesellschaft lebende Menschen gegangen.

Rührende Reaktionen der Päckchenempfänger

Die Reaktionen darauf sind oft rührend: So schrieb Angeline Sch., Bewohnerin eines Seniorenheims, an den Abendblatt-Verein: „Vielen Dank für das Weihnachtspäckchen. Ich habe mich sehr gefreut. Ich weiß, das ist nicht selbstverständlich, dass liebe Menschen so an andere denken.“

Das gemalte Bild habe ich in meinem Zimmer aufgehängt – ich freue mich sehr darüber!“ Auch die Bewohnerinnen des Frauen-AgnesNeuHauses, einer Wohnnei-

richtung für psychisch erkrankte Frauen, bedankten sich mit einem Brief: „Wir haben uns besonders über die sehr persönlichen Kinderbilder gefreut und uns dadurch sehr gesehen gefühlt, weil wir uns in der Weihnachtszeit sonst oft einsam fühlen. Vielen Dank für die unterschiedlichen umfangreichen, liebevoll verpackten und hochwertigen Geschenke! Es war wirklich ein Highlight für uns.“

Große Beteiligung von Schulen und Lesern

Bewegend ist auch die Beteiligung: Von Familien über Schulen bis hin zu noch rüstigen Rentnerinnen und Rentnern –



2022: Übergabe von Weihnachtspäckchen während der Weihnachtsfeier im Bürgerhaus Wilhelmsburg der Wilhelmsburger Tafel. Dieter Konopke, Andreas Koevel, Astrid Ackermann und Monika Kurtovic (v. l.) freuen sich über die mit Lebensmitteln und Pflegeprodukten gefüllten Päckchen sowie die individuellen Beigaben. Foto: Michael Rauhe



Lina hat dieses wunderschöne Weihnachtsbild 2021 für die Päckchenaktion gemalt.

Hunderte von kleinen und großen Menschen beginnen teilweise monatelang im Voraus zu malen, zu stricken, zu häkeln oder zu basteln. Die Kinder freuen sich darüber, bei der Aktion mitmachen zu können. „Danke für euer Engagement für einsame Menschen. Wir hoffen, mit den Bildern ebenfalls einen kleinen Beitrag leisten zu können“, schrieb zum Beispiel die Lehrerin der Georg-Kerschensteiner-Grundschule. So verwandelt sich das Vereinsbüro jedes Jahr ab Oktober in eine Wichtelwerkstatt. Denn hier trudeln die Zusendungen ein, werden vorsortiert, um dann nach und nach mit einem Transporter zu den Elbe-Werkstätten, einem Hamburger Arbeitgeber für Menschen mit Behinderung, gebracht zu werden. Dort warten schon die vorbestellten Lebensmittel und Pflegeartikel. Das Be-



füllen der Päckchen ist bei den Mitarbeitern vor Ort besonders beliebt. Im Anschluss beliefert eine Spedition rund 70 Senioreneinrichtungen und andere Institutionen mit den grünen Kisten, die diese bei Weihnachtsfeiern oder in der Adventszeit an ihre Schützlinge verteilen. Einzelne Senioren, die sich im Vorfeld melden, erhalten ihr Päckchen per Post.

Ein Zeichen der Hoffnung für die Bedürftigen

Die Wirkung der Aktion reicht über den materiellen Wert der Päckchen weit hinaus. Viele Empfänger berichten, dass sie sich durch die Geschenke gesehen und wertgeschätzt fühlen. Gerade in schwierigen Zeiten bedeutet das grüne Paket für viele Empfänger das Gefühl, nicht ver-

gessen zu sein. Seit 2023 wird auch die Weihnachtsfeier der Hildegard und Horst Röder-Stiftung für bedürftige Senioren mit Päckchen ausgestattet. Nach dem Weihnachtessen in feierlichem Rahmen erhalten so 300 Gäste noch ein grünes Päckchen. Für einige der Gäste mehr, als sie fassen können, wie die kurze Mitteilung von Bernhard J. zeigt. Er schrieb dem Verein: „Vielen herzlichen Dank für das schöne Weihnachtspäckchen. Geht mir doch sehr nahe.“



WENN INVESTIEREN
HEISST, FÜR DIE NÄCHSTE
GENERATION ZU HANDELN.

In Zeiten von großer Ungewissheit, ist es besonders wichtig einen vertrauensvollen Partner an seiner Seite zu wissen. Ein Partner, der Ihre Ziele und finanziellen Bedürfnisse in den Mittelpunkt des Handelns stellt und dabei verlässlich für Sie und Ihre Familie agiert. Um das zu bewahren, was Ihnen kostbar ist.

Seit 1870 sind wir ein bewährter Partner für Unternehmer und deren Familien, Stiftungen sowie für institutionelle Kunden in allen Fragen rund um die Vermögensanlage. Dabei sind verantwortungsvolle und individuelle Beratung untrennbar mit unserem Selbstverständnis als Privatbank verbunden.

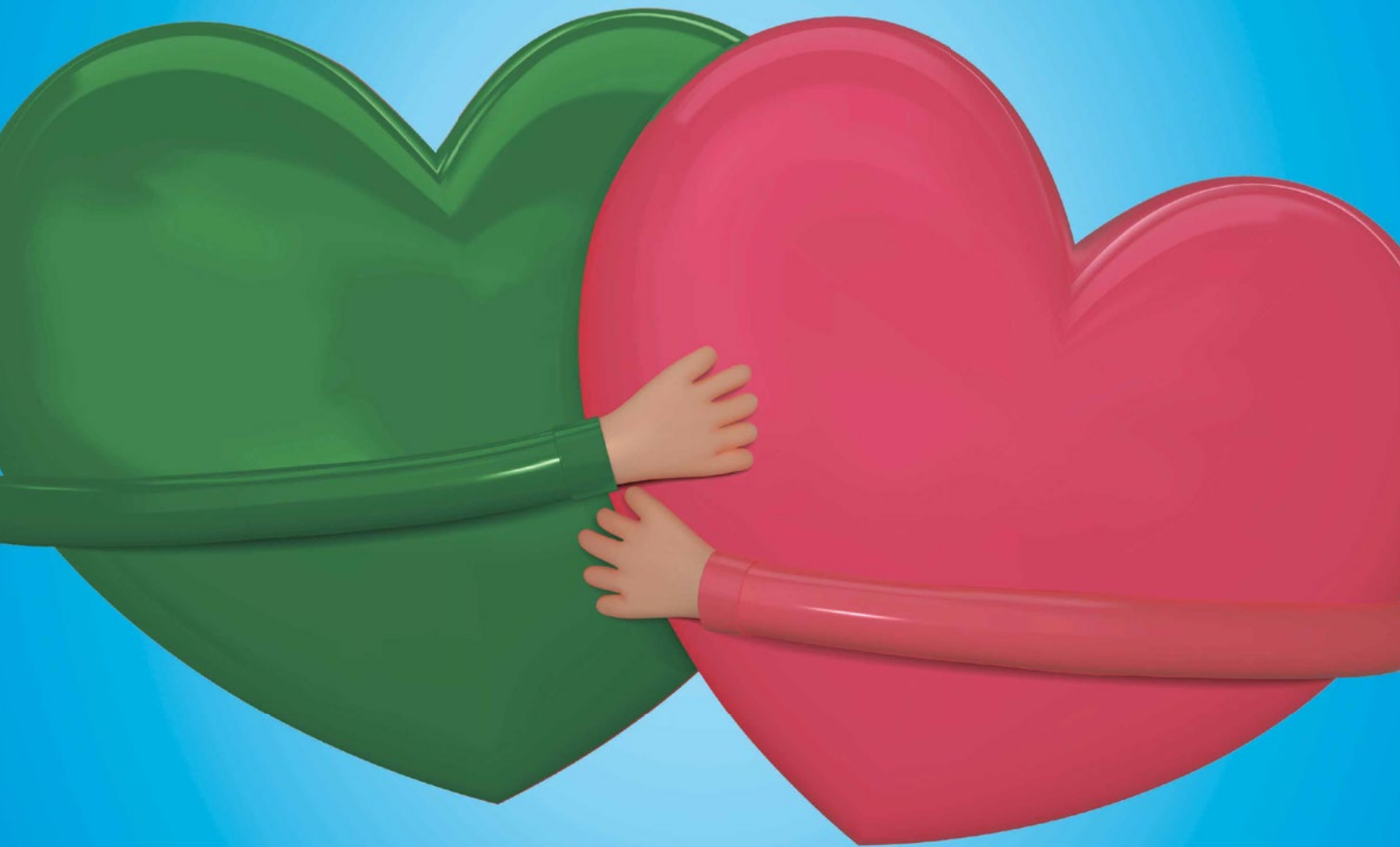
Kapitel 4: Hamburger, die dem Verein besonders am Herzen liegen

Chancengleichheit, Teilhabe und ein funktionierendes Gemeinwesen sind große Ziele, die der Abendblatt-Verein sich auf die Fahnen geschrieben hat. Dafür unterstützt die Organisation sowohl gemeinnützige Projekte, die Menschen zusammenbringen und fördern, als auch Tausende von Einzelfällen jährlich, bei denen es am Nötigsten mangelt. Im Mittelpunkt stehen immer Menschen. Menschen aus verschiedenen Generationen und in verschiedenen Lebenssituationen, die aber alle eines verbindet: Sie haben derzeit stark zu kämpfen, mit gesundheitlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Beeinträchtigungen oder Schicksalsschlägen. Gerade in diesen Situationen ist es von großer Bedeutung, die Hand gereicht zu bekommen – ganz pragmatisch, von Mensch zu Mensch.



GEMEINSCHAFTSGEFÜHL

Hamburger Abendblatt hilft e.V. und
Radio Hamburg Hörer helfen Kindern e.V.
– die tun was für Hamburg!



**WIR GRATULIEREN
ZU 50 JAHREN!**

Danke für die gute Zusammenarbeit!



Kinder und Jugendliche aus benachteiligtem Umfeld

Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen kämpfen von Anfang an mit deutlich schlechteren Startbedingungen. Ein geringes Haushaltseinkommen der Familie, Bildungsarmut, fehlender Zugang zu Freizeit- und Förderangeboten sowie ein Mangel an unterstützenden Netzwerken kann die Entwicklung, das Selbstbewusstsein und die Zukunftsperspektiven eines Kindes erheblich beeinträchtigen. Der Abendblatt-Verein unterstützt mit Nachhilfe- und Lerntherapieplätzen, um Bildungslücken zu schließen und das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Darüber hinaus gibt es Förderung für Freizeitangebote und soziale Projekte: Schwimmkurse, Sportvereine oder kreative Workshops stärken den Teamgeist und die soziale Integration und damit die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen.



Wenn das Schreiben und Lesen schwerfällt

Nachhilfe und Lerntherapien sind ein Schwerpunkt bei „Hamburger Abendblatt hilft“.

TEXT: SABINE TESCHKE FOTOS: ROLAND MAGUNIA



Spielerisch lernen die Kinder bei der Lerntherapie sicher lesen, schreiben und rechnen.



Bernt Plickat gibt zwei Stipendiaten des Abendblatt-Vereins Nachhilfe beim Studienkreis – die Nachhilfe in Bergedorf.

Lerntherapeutin Jasmin Apcin motiviert Schülerinnen und Schüler, regelmäßig in der Loki-Schmidt-Schule bei der Lerntherapie mitzumachen.

Wenn Taylor (Name geändert) früher nach der Schule nach Hause kam, schmiss er die Schultasche in die Ecke und weigerte sich, Hausaufgaben zu machen. „Wir hatten ständig Ärger deswegen, und seine Noten vor allem in Mathe und Deutsch waren sehr schlecht“, erzählt seine Mutter Claudia R. Eine Psychologin empfahl dringend Nachhilfe. So landeten Mutter und Sohn beim Studienkreis Bergedorf. „Taylors Vater war gerade verstorben, und als Zahnmedizinische Fachangestellte kann ich mir die Nachhilfekosten nicht leisten“, sagt Claudia R., die deswegen einen Antrag beim Abendblatt-Verein auf Kostenübernahme stellte.

Die Noten verbessern sich deutlich durch die Unterstützung

Die Einzelförderung von Schülern mit Lernschwächen gehört zu einem der Schwerpunkte des Abendblatt-Vereins. Pro Jahr unterstützt Hamburger Abendblatt hilft“ zwischen 70 und 100 Schü-

rinnen und Schüler im Bereich Nachhilfe und Lerntherapie. Ein Jahr Lerntherapie im Durchschnitt kostet pro Kind 3000 Euro, ein Jahr Nachhilfe rund 1900 Euro.

Taylor wurde als Stipendiat angenommen, und nun wird der Zehnjährige bereits im zweiten Jahr von „Hamburger Abendblatt hilft“ unterstützt, auch deswegen, weil sich seine Noten durch die zweimal 90 Minuten Nachhilfe wöchentlich merklich verbessert haben. „In Mathe bin ich eine ganze Note besser geworden von einer Vier auf eine Drei“, erzählt der aufgeweckte Junge stolz.

Auch macht er inzwischen selbstständig und sogar gern Hausaufgaben. „Taylor ist viel selbstbewusster und durch die Gruppenarbeit bei der Nachhilfe aufgeschlossener geworden“, sagt seine Mutter.

Die Schüler kommen über die Schulen und Nachhilfe-Institute

Der Abendblatt-Verein arbeitet nur mit anerkannten Instituten (z. B. Studienkreis, Schulwerk, Institut für mathe-

matisches Lernen, Reineke Institut) zusammen. Die Schüler kommen über die Institute und die Schulen zu „Hamburger Abendblatt hilft“. Das Vereinsteam überprüft immer die Bedürftigkeit, und es müssen eine Empfehlung der Klassenlehrerin und die Zeugnisse eingereicht werden. Die Institute testen die Kinder zudem auf eine Lese-Rechtschreib-Schwäche und Mathe-Schwäche. Der Abendblatt-Verein fordert halbjährlich Rückmeldungen zur Entwicklung der Schüler ein und unterstützt ein bis maximal zwei Jahre.

Eine Lerntherapie gibt es für die Kinder, die eine Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche haben oder Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, und nicht wissen, wie sie lernen sollen. Davon sind leider relativ viele Kinder betroffen, aber es ist die Grundvoraussetzung, um überhaupt in der Schule mitzukommen und in eine höhere Schule zu wechseln. Es unterrichten Lehrkräfte mit zusätzlicher Ausbildung. Das ist keine Therapie im klassischen Sinne, sondern strukturiertes

Training bei den Schwächen, aber auch Aufbau von Selbstbewusstsein, Konzentrations- und Entspannungsübungen.

So wollte auch Sara (9) nicht mehr zur Schule gehen. „Das war so eine Katastrophe mit ihr, und sie wurde immer trauriger“, berichtet ihre Mutter Giulia D. Über ihre Grundschule wurde das Mädchen an Lerntherapeutin Jasmin Apcin vermittelt, mit der der Abendblatt-Verein seit vielen Jahren zusammenarbeitet. Spielerisch hat diese mit dem Mädchen im Bereich Lesen und Mathe geübt und dadurch innere Blockaden gelöst. „Ich fühle mich hier total wohl. Und inzwischen kann ich auch besser teilen und viel besser rechnen.“

Ohne die Hilfen werden die Kinder in der Schule abgehängt

Und die Schule macht auch wieder Spaß“, sagt die Viertklässlerin. Das bestätigt auch ihre Mutter: „Sie hat nun in allen Bereichen Fortschritte gemacht, vor allem in Mathe und Lesen, da war sie sehr lesefaul.“ Die alleinerziehende Mutter

hätte ihrer Tochter die Lerntherapie nicht bezahlen können, „deswegen sind wir dankbar für die Unterstützung des Abendblatt-Vereins.“ Ohne diese Hilfe würden die Kinder abgehängt werden in der Schule, erklärt Lerntherapeutin Jasmin Apcin. Oftmals brechen die Kinder sogar die Schule ab, weil sie psychosomatische Beschwerden bekommen. Jasmin Apcin hat für Sara – wie für alle ihre Schüler – ein individuelles Lernprogramm erstellt, tauscht sich immer wieder mit Lehrern und Eltern aus.

Ohne Therapie ist die gesellschaftliche Teilhabe eingeschränkt

„Es ist ganz wichtig, dass Kinder, die in der Schule auffällig werden und bei denen eine innerschulische Förderung nicht greift, so früh wie möglich therapiert werden. Diese Lernschwächen verwachsen sich nicht, und ohne Therapie ist eine gesellschaftliche Teilhabe für diese Menschen später nur sehr eingeschränkt möglich“, sagt Marianne Nolte. Die Professorin der Mathematik-Didaktik lehrt

an der Fakultät für Erziehungswissenschaft und gehört zu den Mitgründern des weiterbildenden Masterstudiengangs „Integrative Lerntherapie“ an der Universität Hamburg. Menschen mit unbehandelter Dyskalkulie könnten später keine Bankgeschäfte erledigen, Legasthiker keine Schilder oder Rezepte lesen.

Wie sehr ihre Leseschwäche sie bedrückt hat, beschreibt Ella (Name geändert), die seit einem Jahr wöchentlich zu Lerntherapeutin Jasmin Apcin geht. „Ich habe so viel schlechter als meine Freundinnen vorlesen können, immer wieder das I und E verwechselt und mich so klein gefühlt. Ich war richtig traurig und habe mich nie getraut, vor der Klasse vorzulesen“, sagt die Achtjährige.

Mit ihr übt Jasmin Apcin zum Beispiel immer länger werdende Sätze erst laut vorzulesen, sie sich zu merken und dann aufzuschreiben. „Frau Apcin hat mir Tricks gezeigt, wie ich lange Wörter gut lesen kann. Inzwischen traue ich mich, im Klassenkreis vorzulesen“, sagt Ella.

Kleine Auszeiten für bedürftige Kinder und Jugendliche

Der Abendblatt-Verein ermöglicht Freizeiten und Urlaube.

TEXT: SABINE TESCHE

Urlaub ist nicht selbstverständlich für viele Kinder und Jugendliche in Hamburg, deren Eltern bedürftig sind. Aber dem Alltag zu entfliehen, das Salz des Meeres zu schmecken oder Bergluft atmen – das sollten alle Kinder mal erlebt haben. Viele waren noch nie in den Ferien von zu Hause weg. Deswegen unterstützt der Abendblatt-Verein Reisen und Ausflüge für Kinder und Jugendliche mit und



Freizeit der Honigfabrik Wilhelmsburg, vom Abendblatt-Verein unterstützt. Ein Lagerfeuer gehört einfach dazu.

ohne Behinderung sowie Freizeiten für Alleinerziehende mit geringem Einkommen. Möglich ist das zum großen Teil durch die Ur-

laubsmünzen-Sammlung der Haspa.

Es werden sowohl Sommer- als auch Skifreizeiten unterstützt, Schulklassen, Bewohner von Jugendwohnungen sowie andere Jugendhilfeorganisationen stellen dafür regelmäßig Anträge. Die Reisen in Gemeinschaft stärken Teamfähigkeit, Selbstwert und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Egal, ob es an die See oder in die Berge geht, die Jugendlichen können die Natur genießen und sich bei Wanderungen oder beim Schwimmen auspowern.

Ein Seelentröster für kranke und verunfallte Kinder

Der Seebär Fiete wurde über die Abo-Urlaubs-Aktion des Abendblatts finanziert.

TEXT: SABINE TESCHE

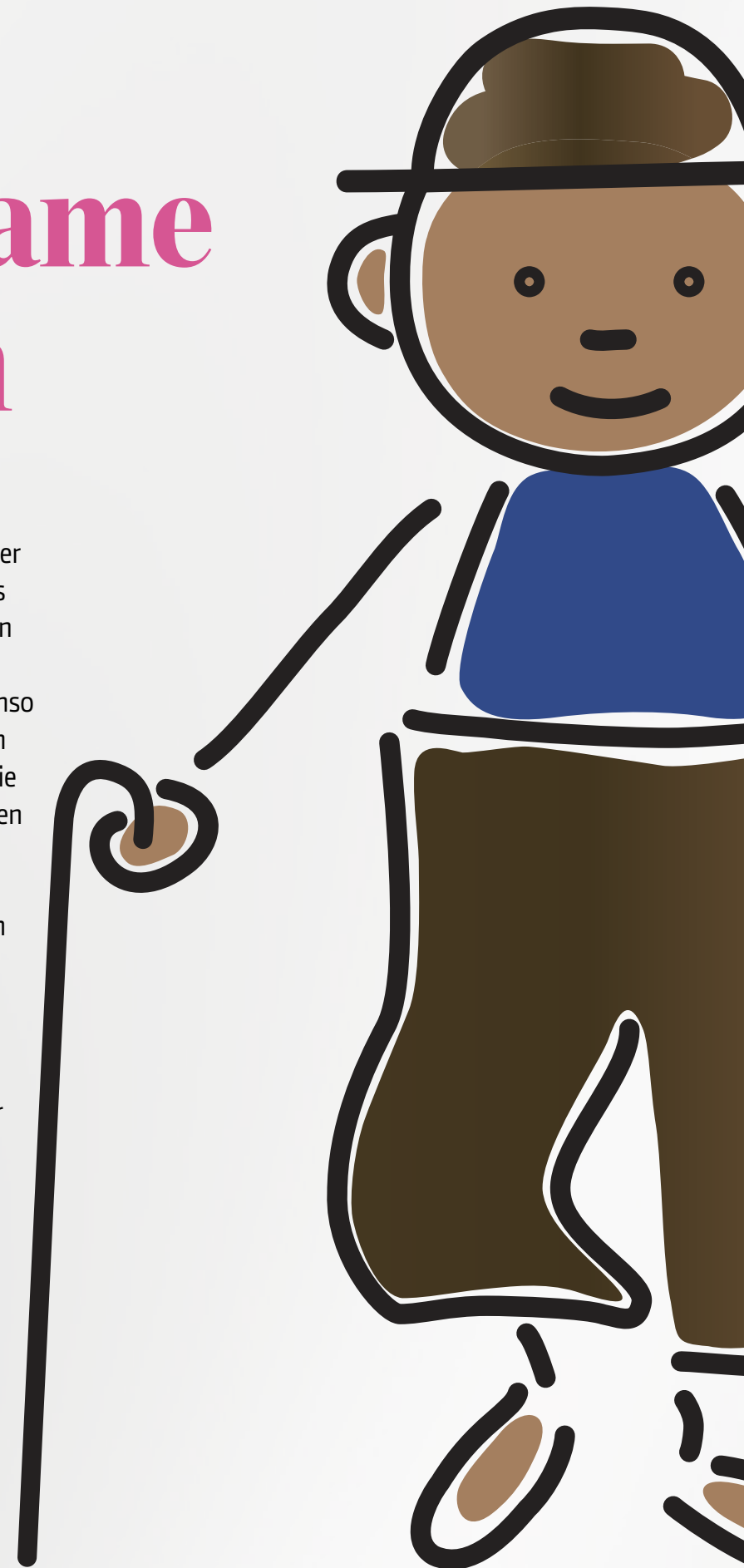
Seit 2004 konnten Leserinnen und Leser sich an der Urlaubsaktion des Hamburger Abendblatts beteiligen und ihr Abonnement für den guten Zweck spenden. 2 Euro gingen davon dann an „Kinder helfen Kindern e.V.“. Mit dem Geld wurden verschiedene Jugendprojekte unterstützt. 2017 entwickelte das Vereinsteam ein Kuscheltier namens „Fiete“. Hergestellt wurde es von der Hamburger Firma Promotion Pets, die 4000 Stück ohne Gewinnmarge produzierte. Der Seebär sollte über mehrere Jahre ein Seelentröster für kranke und verunfallte Kinder werden. Durch die Leser-spenden konnte Fiete u. a. ans Kinderkrankenhaus Altona, das Katholische Kinderkrankenhaus Wilhelmstift, Kinderhospizdienste und verschiedene Rettungsdienste verteilt werden. Ein besonderes Highlight war der Besuch des damaligen HSV-Fußballprofis Fiete Arp im Dezember 2018 auf der Kinderstation im UKE, wo er den kleinen Patienten die grün-grauen Kuscheltiere mitbrachte.



Der kleine Seebär Fiete wurde vor allem auf Kinderstationen verteilt.
Foto: Klaus Bodig

Arme und einsame Senioren

Rund ein Viertel der Hamburger ist 60 Jahre oder älter. Einer Studie des Hamburger Sozialberichts zufolge leben etwa 18 Prozent dieser Senioren in Hamburg allein, und eine erhebliche Anzahl von ihnen leidet unter sozialer Isolation. Ein fast ebenso großer Anteil dieser Bevölkerungsgruppe hat ein Einkommen unterhalb der Armutsgrenze, was die Möglichkeiten zur Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten erheblich einschränkt. Der Mangel an sozialen Kontakten kann wiederum zu einer Verschlechterung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens der Betroffenen führen – ein Teufelskreis aus finanziellen, sozialen und gesundheitlichen Faktoren setzt ein. Vor diesem Hintergrund unterstützt der Abendblatt-Verein sowohl Gruppen-Projekte für Senioren als auch einzelne Antragsteller, wenn das Geld für eine Gleitsichtbrille, einen funktionierenden Herd oder für ein bestimmtes Medikament fehlt.



Strahlende Gesichter nach einer langen Zeit der Isolation

Für Bewohner aus elf Seniorenwohnanlagen organisierte der Abendblatt-Verein 2021 Ausflüge mit dem Bus.

TEXT: SABINE TESCHE



Die Bewohnerinnen und Bewohner der Niendorfer Seniorenwohnanlagen der Baugenossenschaft Fluwog genossen den Ausflug durch die HafenCity bis nach Wedel.

Als der Reisebus in die Straße Palmaille einbiegt, deutet Helga Selk auf den Mittelstreifen. „Da fuhr mal eine Straßenbahn“, sagt die 88-Jährige. Sie wird zunehmend aufgeregter, je näher die Landungsbrücken kommen. „Ich bin auf der Veddel aufgewachsen, nun habe ich solche Sehnsucht nach der Elbe und dem Hafen. Da kommt ein ganzer Rucksack voller Erinnerungen hoch“, sagt sie.

Seit Jahren war die alte Dame nicht mehr in der HafenCity. Eine schwere Sepsis musste sie überstehen, und 2020 hielt sie sich wegen der Corona-Pandemie überwiegend in ihrer kleinen Wohnung auf, versuchte dort das Gefühl von tiefer Einsamkeit wegzuschieben. „Wir durften ja niemanden sehen“, sagt sie leise.

Stadtrundfahrt und Mittagessen am Willkomm Höft

So genießt sie nun gemeinsam mit den anderen 28 älteren Menschen aus zwei Niendorfer Seniorenwohnanlagen der Baugenossenschaft Fluwog den vom Abendblatt-Verein organisierten und gesponserten Halbtagesausflug ganz besonders. Zum Programm gehört eine geführte Stadtrundfahrt durch die Ha-

fenCity und die neue Mitte Altona mit einem abschließenden Mittagessen am Willkomm Höft im Neuen Schulauer Fährhaus in Wedel.

Die Idee dahinter ist, ausgesuchten Hamburger Seniorenanlagen, deren Bewohner wenig Geld haben und die besonders von den Corona-Maßnahmen betroffen waren, eine kleine Freude mit einem Ausflug zu machen – elf Wohnanlagen haben sich daran beteiligt.

Selks Sitznachbarin ist Ingrid Didtschun. Ihr Mann ist im April 2020 gestorben, sie hat ein Trauerjahr hinter sich, dazu ist sie stark gehbehindert. „Mein letzter Ausflug ist bestimmt fünf Jahre her, für Gehbehinderte gibt es ja kaum Angebote“, sagt die 86-Jährige. Deswegen hat sie auch sofort zugesagt, als es hieß, auch mobil eingeschränkte Senioren könnten an dem Ausflug teilnehmen.

Große Sehnsucht nach Gemeinschaft bei den Senioren

Denn der komfortable Bus ist behindertengerecht mit einem elektrischen Rollstuhlflift ausgestattet, maximal acht Rollifahrer können mitkommen. Didtschun und Selk gehen wie mehr als die Hälfte der Teilnehmer am Rollator. Die

Sehnsucht nach Gemeinschaft ist riesig. Als wir den Ausflug des Abendblatt-Vereins angekündigt haben, war die Resonanz groß, die meisten Plätze waren am ersten Tag schon belegt“, berichtet Marlen Nehls, die das Sozialmanagement bei der Fluwog leitet.

Lange nicht mehr so viele glückliche Gesichter gesehen

„Ich habe lange nicht mehr so viele glückliche Gesichter gesehen, die Senioren waren so dankbar für diese Gelegenheit“, berichtet Nicole Baumotte, Leiterin des Max-Brauer-Hauses. Die Stimmung sei nach dem Ausflug so überschwänglich gewesen, dass die Teilnehmer auf der Rückfahrt zur Seniorenwohnanlage lautstark gesungen hätten. Jasmin Birdöner, die mit Bewohnern vom Gagfah-Hesse-Haus im September unterwegs war, berichtet von einem Bewohner, der ihr freudestrahlend erzählt habe, dass er durch die Corona-Pandemie ängstlich geworden sei und dass er durch die Ausfahrt nun neuen Mut geschöpft habe und nach vorne schaue.

Der Artikel erschien am 30.10.2021 im Hamburger Abendblatt

Alles digital: Gedächtnisübungen, Mensch ärgere dich nicht und Zeitung lesen

CareTable bringt Älteren im AWO-Seniorentreffpunkt Oldenfelde die virtuelle Welt näher.

TEXT: SABINE TESCHE FOTOS: THORSTEN AHLF

Mit dir spiele ich nicht mehr, wenn du mich immer rauswirst!“, ruft Anke Bohnhoff empört und drückt auf das Display vor ihr. „Ha, eine Sechs, die Rache ist mein“, sagt die 80-Jährige im nächsten Moment und schiebt die virtuelle Spielfigur auf die ihrer Nachbarin Karin

Maselkowsky. Die insgesamt vier Frauen, die um einen Tisch stehen, lachen schallend. „Mensch ärgere dich nicht“ ist ein Renner im AWO-Seniorentreffpunkt Oldenfelde. Allerdings erst, seitdem die rund 20 älteren Frauen, die den Treff täglich außer am Wochenende besuchen, das Spiel am 43 Zoll großen digitalen Aktivitätstisch spielen können. Die Figuren sind virtuell, doch sehr plastisch dargestellt und werden bewegt, indem man sie nur kurz berührt, auch der Würfel beginnt so zu rotieren.

Es gibt verschiedene Schwierigkeitsgrade

„Dieser Tisch hier ist eine tolle Bereicherung für uns und hat einen richtigen Sogeffekt“, sagt Margarethe Stolle. Die



Aktivitätstisch für Senioren im Seniorentreff Oldenfelde. Im Uhrzeigersinn von unten links: Karin Maselkowsky, Anke Bohnhoff, Waldtraut Wiechmann und Margarethe Stolle spielen „Mensch ärgere dich nicht“.



geht bei dem Gerät nicht nur ums Spielen, sondern auch darum, den Senioren die digitale Welt näherzubringen. „Wir haben durch die Corona-Zeit erlebt, wie wichtig es auch für ältere Menschen ist, online zu sein, zumindest digital Kontakt zur Familie und zu Freunden zu halten oder

auch Bankgeschäfte digital zu erledigen“, sagt Hoffmann.

Der Tisch funktioniert wie ein übergroßes Tablet, ist mit WLAN ausgerüstet, sodass auch Zeitschriften, Zeitungen, Youtube und andere Kanäle gelesen und angesehen werden können und Prozesse wie zum Beispiel Onlineanmeldungen beim Arzt, Google-Recherchen oder Onlineshopping für die private Anwendung zu Hause geübt werden können. „Viele überwinden damit ihre Scheu, ein Smartphone oder Tablet zu benutzen, wenn sie sehen, wie leicht das ist. Die meisten haben ja ein Handy zu Hause, aber viele benutzen es nicht“, sagt Stolle.

Der Artikel erschien am 27.8.2022 im Hamburger Abendblatt

Wenn ein neues Bett und ein neuer Herd den Himmel bedeuten

Die Schwestern Helga El Gaali und Rosita Krohn sind dankbar für Möbel und E-Gerät.

TEXT: SABINE TESCHE



Genüsslich legt sich Helga El Gaali in ihr Bett, nimmt ihren Hasen Klopfer, der sie seit ihrer Kindheit begleitet, in den Arm und sagt: „So ein Bett ist etwas absolut Herrliches. Es gibt da draußen Obdachlose, die auf Pappeschlappen schlafen, da kann ich doch nur dankbar sein, dass der Abendblatt-Verein mir einen so schönen Schlafplatz mit Matratze geschenkt hat.“

Die 61-Jährige hat sonst wenig Eigentum. Gemeinsam mit ihrer ein Jahr älteren Schwester Rosita Krohn teilt sie sich eine kleine Zweieinhalbzimmerwohnung in Sülldorf. Im dunklen Wohnzimmer stehen ein großes Sofa und ein kleiner Schreibtisch mit Schubladen, in denen sich glitzernde Steine befinden. Helga El Gaali liebt es, Leinwände und Stühle zu bekleben. Sie ist eine waschechte Hamburgerin, die mit elf Geschwistern am Fischmarkt aufwuchs.

Wobei sie nicht gemeinsam mit den Geschwistern groß wurde. „Ich wurde mit drei Jahren von meiner Mutter ins Heim gesteckt, weil ich Bettnässerin war“, erzählt die Künstlerin. Und davon, wie schrecklich und unstet ihre Kindheit und das spätere Leben war. Ihre Schwester Rosita Krohn sitzt nickend neben ihr. Auch sie hat Missbrauch und Gewalt zu Hause erlebt.

Die eine Schwester ist Analphabetin, gab aus Scham ihre Arbeit auf

Die 62-Jährige, die eine schwere Gelenksarthrose und eine psychische Erkrankung hat, ist Analphabetin. „Ich musste immer auf die Geschwister aufpassen, meine Mutter hat uns nicht zur Schule geschickt“, sagt Rosita Krohn. Aus Scham darüber hat sie ihre langjährige Anstellung als Computertechnikerin nach 20 Jahren aufgegeben. Ihre Schwester Helga El Gaali bekommt Grundsicherung.

Der Abendblatt-Verein finanzierte den altersarmen Seniorinnen Betten und Teppiche

Helga El Gaali schreibt ab und zu an den Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ und bittet um Unterstützung – seit 2016. Und die gewährt der Abendblatt-Verein den altersarmen Schwestern gern. Denn die beiden sind bescheiden, und es geht

Helga El Gaali (61, l.) bekommt Grundsicherung und ihre Schwester Rosita Krohn (62) Erwerbsminderungsrente. Sie leben zusammen. Foto: Sabine Tesche

um Gegenstände, die wichtig für die Würde von Menschen sind: zwei Betten mit Matratzen, drei Teppiche für die fußkalte Erdgeschosswohnung, ein Sofa, einen Küchentisch – und, ganz wichtig: einen Herd.

„Wir sind ja total isoliert. Denn wenn man kein Geld hat, kann man sich auch nichts leisten. Ein Eis ist schon Luxus für uns“, sagt Rosita Krohn mit Tränen in den Augen. Dann schaut sie ihre Schwester an: „Aber es ist gut, dass wir einander zumindest haben.“ „Und den Abendblatt-Verein, der uns immer mal hilft, wenn wir in Not sind“, sagt Helga El Gaali – und meint das ganz ernst.



Mach mit – bleib fit! Bewegungsangebot für Hochaltrige

Gemeinschaftsprojekt des Hamburger Sportbunds und des Abendblatt-Vereins.

TEXT: SABINE TESCHE

Nette Mitbürger kennenlernen und gleichzeitig etwas für die Gesundheit tun – das bietet das Bewegungsprojekt „Mach mit – bleib fit!“ Initiiert wurde es im September 2013 vom Hamburger Sportbund und dem Hamburger Abendblatt. Ziel ist es, ältere Menschen, die nicht sehr mobil sind, in Bewegung zu bringen, indem sie wohnortnahe Angebote finden. Mittlerweile nehmen in allen Bezirken Hamburgs regelmäßig einmal in der Woche etwa 1000 Menschen in Seniorentreffs und Seniorenwohnanlagen an den 86 Sportgruppen teil. Das Besondere: die Übungsleiterinnen aus den Vereinen gehen dahin, wo die Älteren sind. Und sie kennen sich durch besondere Qualifikationskurse aus mit den körperlichen Einschränkungen, aber auch mit den Möglichkeiten der Senioren.

Wenn ältere Menschen sich regelmäßig sportlich betätigen, führt das zu mehr Gesundheit – wer beispielsweise Gleichgewichtsübungen macht, beugt Stürzen vor, wer Kondition trainiert, hilft dem Körper, stark zu bleiben.

Das Konzept war 2013 einzigartig in Hamburg

Elisabeth Rahn ist Übungsleiterin sowie Mitinitiatorin und Koordinatorin von „Mach mit – bleib fit!“ beim Hamburger Sportbund. Sie betreut auch die anderen

63 Übungsleiterinnen und -leiter in Hamburg. Eine Einheit dauert 45 Minuten bis eine Stunde, als Sportgerät wird alles Mögliche genutzt:

vom Taschenschirm über Joghurtbecher bis zum Geschirrhandtuch, das man mit den Zehen aufhebt. So erinnert man sich zu Hause an die Übungen, macht sie vielleicht öfter mal im Alltag.

Das Konzept von „Mach mit – bleib fit!“ war 2013 neuartig, so etwas hatte es in Hamburg zuvor nicht gegeben. Und es hatten sich mit dem Hamburger Sportbund und der Abendblatt-Redaktion Von Mensch zu Mensch, die vor allem auch einsame Senioren im Blick hat, zwei Initiativen zusammengetan, um sich aktiv für die Bewegung und gegen die Einsamkeit von vor allem Hochaltrigen einzusetzen.

Es gibt eine Anschubfinanzierung für die Kurse

Der Hamburger Sportbund fungiert dabei nicht nur als Koordinationsstelle, sondern gibt für den Aufbau von neuen „Mach mit – bleib fit!“-Kursen eine Anschubfinanzierung. Die Verstetigung



Bewegungsstunde für Ältere in der Tabernakel Diakonie in Hamburg. Kursleiterin Cornelia Prinz vom Bahrenfelder Turnverein mit Seniorensitzgym-Gruppe im Max Brauer Haus. Fotos: Michael Rauhe

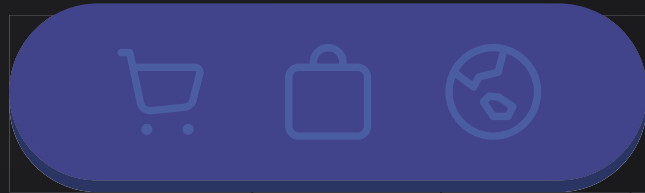
zahlen die Senioreneinrichtungen an die Sportvereine dann selbst. Einrichtungen, die die Kosten aus eigener Kraft nicht stemmen, können eine Regelförderung beim Hamburger Sportbund beantragen. Auch die Abendblatt-Initiative „Von Mensch zu Mensch“ hat sich finanziell beteiligt. Die Teilnehmer müssen einen kleinen Beitrag von 1 bis 2 Euro pro Stunde leisten.

Christoph Holstein, Staatsrat der Behörde für Inneres und Sport, zuständig für den Bereich Sport, hält die Bewegungsinitiative für eine Erfolgsgeschichte. Er hat selbst 2016 schon einmal in einer Senioreneinrichtung bei einer Stunde mitgemacht.

2023 erfolgte die Erweiterung des Projekts in stationäre Pflegeeinrichtungen. Aktuell setzen sechs Pflegeheime in Hamburg das Angebot um. Weitere Gruppen sollen aufgebaut werden.



Neuer Online Shop gefällig?



Die 1. Wahl im E-Commerce – Deine Shopify Agentur



"„Hamburger Abendblatt hilft“ hat eine neue Website"

– Hamburger Abendblatt, 28.10.2023

Wir sind stolzer & langjähriger Dienstleister des Hamburger Abendblatt hilft e.V.

Jetzt selbst entdecken



we-site.de

+(49) 040 80811768

hey@we-site.de

Menschen mit Behinderung

In Hamburg leben rund 250.000 Menschen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung. Trotz der Bestrebungen der Stadt, Hamburg zur Inklusionsmetropole auszubauen, stehen Betroffene oft vor zu großen Herausforderungen. Deswegen unterstützt der Abendblatt-Verein kleine und große Menschen mit Behinderung da, wo es besonders nötig ist: bei Therapien, Hilfsmitteln und behindertengerechten Autos.

TEXT: LIV SACHISTHAL ILLUSTRATION: NATASCHA PFEIFFER



Wie der Abendblatt-Verein Menschen mit Behinderung hilft

Gleichberechtigung und Teilhabe für alle Hamburger ist ein Ziel, für das es noch viel zu tun gibt. Denn gerade für Personen mit Handicap sieht der Alltag oft ganz anders aus.

TEXT: LIV SACHISTHAL

Trotz der Bestrebungen der Stadt, Hamburg zur Inklusionsmetropole auszubauen, sind die Hürden für Menschen mit Behinderungen immer noch groß: Der öffentliche Raum ist nicht barrierefrei, Schulen verfügen über zu wenig Inklusionskapazitäten, Arbeitgeber bieten kaum Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung an. Mit den Krankenkassen müssen die Betroffenen zudem oft mühsame Kämpfe führen. Deswegen unterstützt der Abendblatt-Verein kleine und große Menschen mit Behinderung da, wo es besonders nötig ist: bei Therapien, Hilfsmitteln und behindertengerechten Autos.

Professionelle Therapieformen für konkrete Bedürfnisse

Zu den verschiedenen Therapieformen, die von „Hamburger Abendblatt hilft“ mehrmals jährlich übernommen werden, zählen folgende Angebote:

Die **Petö-Therapie**, auch als konduktive Förderung bekannt, hat sich besonders bei Kindern mit einer Hirnschädigung wie der Zerebralparese, neu-



Louis macht eine Petö-Therapie.
Foto: Michael Rauhe

rologischen Erkrankungen oder nach Schlaganfällen bewährt. Sie verbindet pädagogische und therapeutische Elemente. Durch systematische Übungen und verbale Begleitung werden Bewegungsabläufe trainiert, die zu mehr Selbstständigkeit im Alltag, verbesserter Körperhaltung, gesteigerter Bewegungskontrolle und erhöhter Motivation führen. Der Abendblatt-Verein arbeitet hierfür mit dem Verein „Schritt für Schritt“ zusammen. Für eine Woche Therapie fallen rund 800 Euro Kosten an, die Therapielänge variiert zwischen 3 und 15 Wochen pro Jahr.

Die **Hippotherapie** nutzt die heilsame Wirkung der Pferdebewegung, was sich besonders bei neurologischen Erkrankungen, multipler Sklerose und autistischen Erkrankungen als effektiv erweist. Mit 90 bis 120 Schwingungsimpulsen pro Minute überträgt das Pferd rhythmische Bewegungen auf den Beckenboden des Patienten, was die

Aufrichtung der Wirbelsäule und die Rumpfmuskulatur stimuliert. Neben den körperlichen Verbesserungen in Gleich-



Frederike bei ihrer geliebten Hippotherapie.
Foto: Sabine Klein

gewicht und Koordination stärkt diese Therapieform auch das Selbstvertrauen der Klienten durch das soziale Erleben mit dem Tier. Der Abendblatt-Verein unterstützt hier nicht nur einzelne Kinder, sondern ganze Schulgruppen mit Förderbedarf in ausgesuchten Reitställen.

Moderne Hilfsmittel und Assistenzhunde für mehr Lebensqualität



Die hirngeschädigte Marwa trainiert auf der Galileo-Vibrationsplatte. Ihr Vater stützt sie.
Foto: Sabine Tesche

Neben den Therapien haben sich auch speziell entwickelte Hilfsmittel als sehr wirksam erwiesen und werden teilweise oder ganz vom Abendblatt-Verein übernommen:

Die **Galileo-Vibrationsplatte** zeigt beeindruckende Erfolge bei Menschen mit Muskelschwäche, Bewegungseinschränkungen, Hirnverletzungen und Spastik. Das Gerät erzeugt Schwingungen zwischen fünf und 30 Hertz, die reflexartige Muskelkontraktionen auslösen. Wissenschaftliche Studien belegen die positiven Effekte: Die Muskelkraft und -masse nehmen zu, die Knochendichte verbessert sich, die Durchblutung wird gefördert und Spastiken können reduziert werden. Ein Galileo-Gerät kostet aktuell 4400 Euro.

Eine besondere Form der Hilfe bieten **Assistenzhunde**, die zur Unterstützung



Alexander mit seiner Assistenzhündin Leia.
Foto: Privat

für verschiedene Behinderungsformen ausgebildet werden. Sie helfen Menschen mit Mobilitätseinschränkungen beim Aufheben von Gegenständen oder Öffnen von Türen. Speziell geschulte Hunde können sogar epileptische Anfälle früh erkennen oder bei Diabetes vor kritischen Blutzuckerwerten warnen. Der Abendblatt-Verein unterstützt auch die Anschaffung von Assistenzhunden für autistische Kinder. Über diese praktischen Hilfen hinaus fördern die tie-

rischen Begleiter die soziale Teilhabe, stärken das Selbstvertrauen und bieten wichtige emotionale Unterstützung für ihre Menschen.

Behindertengerechte Fahrzeuge erleichtern den Alltag von Menschen mit Behinderung oft sehr, da sie ihren Bewe-



Der Abendblatt-Verein beteiligte sich bei der Anschaffung eines behindertengerechten Autos für die Tochter von Karoline J.
Foto: Privat

gungsradius vergrößern und ein leichteres Erreichen von Therapiemöglichkeiten ermöglichen. Dafür werden normale Pkw oder Vans individuell an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst.

Je nach Art der Behinderung kommen hydraulische Rampen oder Liftsysteme für Rollstuhlfahrer zum Einsatz, spezielle Liegeflächen für Menschen mit schweren körperlichen Einschränkungen oder Steuerungssysteme wie Joystick oder Handgas. Zusätzliche Stabilisierungssysteme gewährleisten dabei einen sicheren Transport. Die Kosten für ein solches Fahrzeug belaufen sich auf Summen zwischen 30.000 und 50.000 Euro, die der Verein dann anteilig übernimmt.

Durch seine gezielte finanzielle Unterstützung leistet „Hamburger Abendblatt hilft“ einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderung und ermöglicht ihnen eine aktivere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



Marcel Maurer
übt täglich an den
Balken laufen.

Marcel Maurer hat wieder Hoffnung

Ein Jugendlicher wird nach einem Unfall querschnittsgelähmt. Die Leser spendeten 50.000 Euro für eine intensive Therapie in Pforzheim.

TEXT: SABINE TESCHE FOTOS: SEBASTIAN BECHT

Das Erste, was Marcel Maurer zu seiner Mutter sagte, als sie ihn aus Pforzheim Anfang Mai 2020 abholte, war: „Mama, ich kann meine Beine wieder fühlen, sie machen mit.“ Der 19-Jährige ist ab der Brust abwärts querschnittsgelähmt und hatte von Februar an eine dreimonatige intensive Therapie im Zentrum der Rehabilitation gemacht. Möglich war das nur durch die Spenden der Leserinnen und Leser des Hamburger Abendblattes.

Nach einem Aufruf im Januar 2020 waren innerhalb weniger Wochen die benötigten 50.000 Euro für die Behandlung eingegangen. Marcells Krankenkasse zahlte die sehr wirkungsvolle Therapie nicht, da diese nicht in ihrem Leistungskatalog aufgeführt ist. Deswegen rief der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ zu Spenden auf. Denn als Zahnarzthelferin und Hafenfacharbeiter konnten sich die Eltern von Marcel die Therapie nicht leisten.

Viele Jahre der Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit

2017 war Marcel Maurer als 16-Jähriger von einem Baum gefallen und unglücklich mit dem Rücken aufgekommen. Er hatte gerade seinen Realschulabschluss gemacht, war mit seinen Freunden in Buchholz unterwegs gewesen, sie hatten

rumgealbert. Was folgte, waren Jahre tiefer Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit, in denen sich der junge Mann erst einmal mit seinem Schicksal arrangieren musste – bis er von dem Zentrum der Rehabilitation in Pforzheim hörte, das auf Querschnitts- und Schlaganfallpatienten spezialisiert ist.

Die Zeit in Pforzheim empfand Marcel als sehr anstrengend, aber als sehr effektiv. „Ich habe jeden Tag sechs Stunden vor allem meinen Rumpf trainiert, immer waren zwei Therapeuten dabei“, erzählte er danach. „Dadurch kann ich nun gerade stehen, davor bin ich immer ins Hohlkreuz gefallen.“ Nach ein paar Wochen habe er angefangen, vorwiegend am Rollator zu trainieren. „Als ich dann zum ersten Mal wieder meine Beine spürte, gab mir das so viel Hoffnung“, sagte er vor fünf Jahren.

Marcel trainiert täglich, studiert inzwischen in Hamburg

Das Gefühl von Zuversicht ist ihm geblieben, und er wirkt heute deutlich selbstbewusster und zufriedener. Inzwischen studiert der 24-Jährige an einer privaten Universität in Hamburgs Innenstadt „Spielprogrammierung“. Er fährt dort allein mit Bus und Bahn hin, trainiert nach wie vor täglich bis zu zwei Stunden am Stehbarren. Damit stärkt er seine Beine

und den Rücken. Sein Ziel ist, künftig statt im Rollstuhl mit einem Rollator unterwegs zu sein. Außerdem möchte er seinen Führerschein machen und mittelfristig von zu Hause ausziehen.

Er ist nach wie vor den Leserinnen und Lesern des Abendblatts, die für ihn gespendet haben, tief dankbar. „Ohne deren Unterstützung wäre ich lange nicht so weit. Durch die Therapie hat mein Leben eine viel positivere Wendung genommen.“



Der junge Mann ist seit einem Sturz von einem Baum querschnittsgelähmt. Er hält sich fit mit Gewichteheben.



Ein Auto mit Rampe für den kleinen Nino

Die Mutter des hirngeschädigten Kindes bat um ein behindertengerechtes Fahrzeug, mehr als 200 Leser spendeten dafür.

TEXT: LIV SACHISTHAL FOTOS: MICHAEL RAUHE



In den neuen Van von Jana Pieper passt Ninos Rollstuhl komplett hinein. Für die kleine Familie eine enorme Erleichterung.

Der anthrazitfarbene Toyota-Van funkelt in der Februarsonne, während Jana Pieper ihren Sohn Nino (beide Namen geändert) mitsamt Rollstuhl im Wagen-Innenraum anschnallt. Durch die geöffnete Seitentür strahlt der Sechsjährige ins Freie. Bis vor Kurzem war das Einsteigen ins Auto für Mutter und Kind noch ein Kraftakt.

Nino entwickelt sich besser als von Ärzten vorausgesagt

Denn Nino ist als Frühchen auf die Welt gekommen, leidet unter einer Genmutation sowie einer Hirnschädigung infolge von Sauerstoffmangel und inneren Blutungen. Der Klinikarzt hatte Jana Pieper damals erklärt, ihr Sohn werde nicht hören, sehen, schlucken oder laufen können. Doch der ruhige, lebenswürdige Junge entwickelt sich viel besser als erwartet. Der Alltag bleibt für die Alleinerziehende trotzdem herausfordernd:

20 Kilo wiegenden Kindes ins Auto ist für die Mutter körperlich kaum noch zu leisten. Deswegen beginnt sie, bei Spendenorganisationen Anträge zu stellen für ein behindertengerechtes Auto mit Rollstuhlrampe. Im September 2024 berichtet das Hamburger Abendblatt auf der Seite Von Mensch zu Mensch darüber und bittet um Unterstützung. Mehr als 200 Leserinnen und Leser spenden an den Abendblatt-Verein.

Ich würde am liebsten jeden einzelnen Spender umarmen

Die große Hilfsbereitschaft der Menschen bewegt Jana Pieper tief. „23.000 Euro in zwei Wochen, das ist der Wahnsinn. Ich würde am liebsten jeden Spender umarmen!“, sagt sie. Anfang Februar ist es endlich so weit: Der Händler bringt

das Auto zu Jana Pieper und Nino nach Hause. Jana Pieper steht mit einer Freundin den halben Vormittag lang auf der Terrasse und hält Ausschau. Als das Fahrzeug endlich in die Straße einbiegt, läuft sie raus. Vom Fahrer lässt sie sich erst mal die gesamte Technik zeigen. Dann holt sie Nino dazu und macht eine gemeinsame Probefahrt. „Er hat die ganze Fahrt gelächelt“, erinnert sich die Mutter.

Der Start in eine neue Freiheit

Noch fehlt die Rampe, die im März angebaut werden soll. Die Werkstatt wartet auf die notwendigen bestellten Teile. Aber schon jetzt bedeutet der Van eine große Erleichterung für Jana Pieper und Nino. So kann der Rollstuhl in den Wagen gestellt werden, ohne dass zuvor die Rollreifen abmontiert werden. „Außerdem haben wir jetzt so viel Platz, dass wir Ausflüge machen können, zum Beispiel mit dem Schlitten in den Harz. So etwas ging ja vorher alles nicht“, schwärmt Jana Pieper und lacht glücklich.

Endlich mobil mit einem Lastenfahrrad

Leonie hat das seltene Rett-Syndrom, sie kann nicht mit dem HVV unterwegs sein.

TEXT: HEIKE WANDER UND SABINE TESCHKE

Friederike Helms und ihre Tochter Leonie auf einem Ausflug mit dem vom Verein gespendeten Transportfahrrad. Foto: Privat



„Die letzten drei Monate waren wohl die anstrengendsten meines bisherigen Lebens, weil Leonie eine Krankheit nach der anderen hatte“, sagt Friederike Helms. Ihre vier Jahre alte Tochter hat das Rett-Syndrom. „Sie fängt dann plötzlich an, ganz schrill zu schreien“, sagt ihre alleinerziehende Mutter im Podcast „Von Mensch zu Mensch“. Das Schlimmste dabei ist, dass das Kind nicht sagen kann, was es hat.

Die Krankheit betrifft fast nur Mädchen

Das Rett-Syndrom, eine durch genetische Mutation ausgelöste Entwicklungsstörung, betrifft fast nur Mädchen. Zunächst gesund erscheinende Kleinkinder verlieren im Alter zwischen sechs und 18 Monaten mit der Zeit bereits erworbene motorische Fähigkeiten und soziale Kontaktmöglichkeiten, die Sprache ist betroffen, viele lernen nicht laufen. Sie haben auch Verkrümmungen der Wir-

belsäule, Epilepsie und Atemprobleme.

Das kleine Mädchen hat bereits den Pflegegrad 3. Den bekommt man laut Sozialgesetzbuch, wenn eine „schwere Beeinträchtigung der Selbstständigkeit oder Fähigkeiten“ vorliegt. Dabei müssen diese Beeinträchtigungen mindestens für sechs Monate andauern. Vom Rett-Syndrom Betroffene sterben in der Regel früher als gesunde Menschen, Heilung gibt es bisher nicht.

Leonie kann nicht mit Bus und Bahn fahren

In öffentlichen Verkehrsmitteln kann Leonie wegen ihrer autistischen Wahrnehmung nicht fahren, es kommt zu einer Reizüberflutung, die unter anderem Weinen und Schreien auslöst. Friederike Helms war deswegen mit ihrer Tochter jahrelang nur mit einem Buggy im engsten fußläufig erreichbaren Umkreis von Ahrensburg unterwegs. Es gibt dort zwar Spielplätze und Wald, und die Großeltern sowie die Kita sind in der Nähe, doch

„konnten wir andere Orte in unserer speziellen Situation nicht erreichen wegen eines Mangels an Mobilität.“

Helms fand schließlich ein Transportfahrrad, das allerdings von der Krankenkasse weder übernommen noch bezuschusst wird. Ihre Familie legte zusammen und konnte einen Teil der Kosten aufbringen, doch ein Großteil der Summe fehlte noch. Hamburger Abendblatt hilft e. V. übernahm den Restbetrag.

Endlich entspanntere Termine

Das Leben von Mutter und Tochter hat sich nun merklich geändert: „Es ist einfach fantastisch für Leonie und mich, mit dem Transportfahrrad unterwegs zu sein“, sagt Friederike Helms. Zu Hause wolle Leonie nach den Ausflügen gar nicht mehr aussteigen und zeige mit dem Finger nach vorne, was bedeutet, es soll gleich weitergehen.

Es gibt einen Podcast dazu unter abendblatt.de/podcastvon-mensch-zu-mensch

Allein-erziehende

In Hamburg leben rund 26 Prozent Alleinerziehende. Sie zählen zu den am stärksten von Armut betroffenen Gruppen, obwohl ein Großteil – in der Hansestadt sind es 84% – erwerbstätig ist. Betroffen sind überwiegend Frauen. In der Grätsche zwischen Versorgung des Nachwuchses, Arbeit und Haushalt bleiben am Ende oft Zeitmangel, Finanzsorgen und dünne Nerven. Bei all diesen Belastungen haben Alleinerziehende keine Lobby. Wenn dann noch die Waschmaschine kaputt geht oder das Geld nicht für die Winterjacke des Kindes reicht, ist die Verzweiflung vorprogrammiert. Der Abendblatt-Verein unterstützt alleinerziehende Mütter oder Väter und ihre Kinder in solchen Notsituationen mit Elektrogeräten, Möbeln, Bekleidungs- oder Lebensmittelgutscheinen und Förderung für Freizeitaktivitäten.



„Es gibt Monate, in denen wir bei Kleidung, Friseur oder Essen sparen müssen“

Wie der Abendblatt-Verein einer Alleinerziehenden hilft, besser im Alltag zurechtzukommen.

TEXT: LIV SACHISTHAL FOTOS: MARK SANDTEN



Britta Winterboer wird seit einigen Jahren vom Abendblatt-Verein unterstützt, zuletzt mit einer Waschmaschine.

Seit 18 Jahren unterstützt Hamburger Abendblatt hilft e.V. Britta Winterboer und ihre Kinder immer mal wieder. Im Interview erzählt die Mutter von drei Kindern, was die Spenden für sie bedeuten.

Liv Sachisthal: Wie viel Kinder haben Sie und wie sieht Ihre Lebenssituation aktuell aus?

Britta Winterboer: Ich habe drei Kinder, meine älteste Tochter ist mittlerweile aus dem Haus. Meine jüngere Tochter ist 14 und mein Sohn ist 13 Jahre alt. Sie leben bei mir in Marmstorf. Wir haben eine Dreizimmerwohnung, ich nutze das Wohnzimmer auch als Schlafraum für mich.

Wovon leben Sie?

Seit 1996 arbeite ich schon im Kernspinnzentrum, mache dort Röntgenaufnahmen.

Gleich nach meiner Ausbildung zur Arzthelferin habe ich den Röntgenschein gemacht. Das Gehalt liegt etwas über dem Mindestlohn. Mit meiner Teilzeitstelle können wir uns über Wasser halten. Schwierig wird es, wenn was Außergewöhnliches passiert. Also wenn Möbel kaputt gehen oder andere Anschaffungen benötigt werden. In solchen Monaten müssen wir bei Kleidung, Friseur oder Essen sparen.

Wann und mit welchem Anliegen haben Sie sich zum ersten Mal an den Abendblatt-Verein gewendet?

Das ist 18 Jahre her. Meine älteste Tochter hatte als Jugendliche keine Fahrkarte für die Schule. Ich habe dann einen Brief geschrieben, auch wenn es mir unangenehm war, um etwas zu bitten. Aber es war mir wichtig für mein Kind. Der Verein hat uns dann das Monatsticket bezahlt.

Welche Förderung haben Sie noch erhalten und was hat Ihrer Familie am meisten geholfen?

Wir haben über die Jahre auch noch zwei Kinderfahrräder für meine jüngeren Kinder erhalten, eine Waschmaschine, einen Kleiderschrank für meinen Sohn und Bekleidungsgutscheine. Extrem hilfreich war die Waschmaschine. Die alte hat nicht mehr geschleudert. Zum Glück hat der Verein sehr zeitnah zugesagt, innerhalb von zehn Tagen hatten wir eine neue Maschine. Es hatten sich schon große Wäscheberge angehäuft.

Was bedeutet die Unterstützung für Sie über den reinen „Gebrauchswert“ der Spende hinaus?

Jede einzelne Zusage hat uns immer viel bedeutet, sie hat uns ja ein großes Stück weitergeholfen. Es ist einfach immer eine Belastung weniger, über die man sich Sorgen machen muss. Besonders toll waren auch die Kinderfahrräder. Das war ein echtes Highlight. Wir machen freizeitmäßig nicht so viel. Deswegen ist es so schön, dass die Kinder auch mal so etwas unternehmen können. Gerade mein Sohn ist viel draußen.



Kinderbetten und einen Kühlschrank für eine Alleinerziehende

Die fünffache Mutter Essi Guidi benötigte dringend Möbel für ihre Kinder.

TEXT: SABINE TESCHE FOTOS: MARCELO HERNANDEZ

Essi Guidi hat fünf Kinder im Alter zwischen vier und 15 Jahren. Nach vielen Jahren des Suchens konnte sie von einer Dreizimmerwohnung in Harburg in eine Fünfzimmerwohnung in Langenhorn umziehen. Von ihrem Mann lebt sie getrennt, er zahlt keinen Unterhalt.

Die 36-Jährige ist gelernte Hauswirtschaftlerin, im vergangenen Jahr hat sie zudem eine Vollzeitausbildung zur Erzieherin abgeschlossen. Aktuell lebt sie vom Unterhaltsvorschuss, Kinder- und Bürgergeld, möchte aber Teilzeit in ihrem Beruf arbeiten, sobald sie zwei Kitaplätze für die vierjährigen Zwillinge gefunden hat.

Durch den Umzug in eine neue Wohnung fehlten etliche Möbel. „Ich konnte mir von meinem Ausbildungsgeld keine neuen Möbel leisten. Denn egal, wie man spart, es bleiben für Großanschaffungen

wie neue Betten und Schreibtische für die Kinder kein Geld übrig“, sagt Essi Guidi. Diese Möbel erhielt die alleinerziehende Mutter über den Abendblatt-Verein. Zudem bekam die Familie einen Kühlschrank und Kleidergutscheine gespendet.

„Über den Verein ‚Familienhelden‘, der mich im Alltag unterstützt, habe ich einen Antrag beim Abendblatt-Verein gestellt, und dort wurde uns schnell und unbürokratisch geholfen. Doch es hat mich Überwindung gekostet, um Hilfe zu bitten“, sagt die 36-Jährige.

Die Hilfe habe sie enorm entlastet und etliche Sorgen von ihr genommen. „Ich sah die Kinder monatelang auf Matratzen liegen und Hausaufgaben auf dem Fußboden machen“, sagt Essi Guidi. Auch für die Kinder sei die Hilfe keine Selbstverständlichkeit gewesen. „Wir sind alle sehr dankbar für diese Unterstützung.“



Essi Guidi zog mit ihren Kindern in eine größere Wohnung. Sie ist dankbar für die Hilfe vom Abendblatt-Verein.

**Sei du selbst
die Veränderung,
die du dir wünschst
für diese Welt.**



Mit diesem Zitat von Mahatma Gandhi gratulieren wir dem Verein Hamburger Abendblatt hilft e. V. zum 50-jährigen Jubiläum.

Als Hamburger Familienunternehmen folgt die Otto Group seit ihrer Gründung vor über 75 Jahren einem klaren Wertekompass. Verantwortung, Nachhaltigkeit und Fairness bilden die Grundlage unseres Wirtschaftens. Mehr auf ottogroup.com

otto group

Kapitel 5: Die tollsten Charity- Aktionen für den Abendblatt-Verein

Charity-Aktionen sind für den Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ von zentraler Bedeutung, da sie nicht nur finanzielle Mittel für wohltätige Zwecke generieren, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl stärken und zum positiven Image des Vereins in der Öffentlichkeit beitragen. Ob kulturelle oder sportliche Events – die Veranstaltungen verbinden Unterhaltung und Geselligkeit mit sozialer Verantwortung. Dabei spielen Hamburger Unternehmen und Charity-Clubs, die als Veranstalter auftreten, eine große Rolle. Sie engagieren sich mit Herzblut für die Ziele des Vereins und gehen somit in den Schulterschluss für eine Gesellschaft, in der sich die Menschen füreinander einsetzen.



Illustration: Natascha Pfeiffer

Norddeutschlands größter Benefizlauf

Der HafenCity Run lockt seit mehr als 20 Jahren Firmenteams ins neue Quartier. Auf vier Kilometern laufen sie ohne Zeitdruck und für den guten Zweck – zugunsten Hamburger Abendblatt hilft e. V.

TEXT: RAINER GRÜNBERG

Wer heute Olympische Spiele plant, und das tut Hamburg in diesen Wochen wieder, der muss vor allem nachweisen, wie nachhaltig dieses Projekt für Stadt, Land und Bevölkerung wäre. Die Hamburger Kampagne für die Sommerspiele ist im Jahr 2003 zwar gescheitert, hat der Stadt aber „gute Spuren“ hinterlassen. Eine davon ist der HafenCity Run, ein Firmenlauf durch den sich ständig verändernden und wachsenden Stadtteil, der anlässlich der damaligen Bewerbung erstmals am 29. Juni 2002 gestartet wurde. Gelaufen wird in Gruppen ohne Zeitmessung, Sieger werden nicht ermittelt, dabei sein ist hier wirklich alles.

930 Laufende in 55 Teams drehen bei der Premiere ihre Runden, und nur wenige von ihnen ahnten wohl, dass diese Veranstaltung einmal einer der größten Läufe der Stadt werden würde. 2025 findet die 23. Auflage statt, zu der der Veranstalter BMS Die Laufgesellschaft mehr als 20.000 Teilnehmende erwartet.

Der Kurs verändert sich Jahr für Jahr, immer neue Areale entdecken

Die Rekordbeteiligung wurde 2008 verzeichnet, als sich 28.816 Läuferinnen und Läufer in 964 Mannschaften auf die vier Kilometer lange Strecke zugunsten des Abendblatt-Vereins machten. Der Kurs

veränderte sich Jahr für Jahr, variierte in der Länge öfter mal um ein paar Hundert Meter, führte aber stets an den neuesten baulichen Entwicklungen der HafenCity vorbei. In diesem Mai lädt das Westfield laufend zum Sightseeing ein.

Nur 2020 fiel das Event wegen der Corona-Pandemie aus. Seit dem Rückzug der HSH Nordbank und des Nachfolgers Hamburg Commercial Bank fehlt seit vier Jahren ein Namenssponsor.

Der HafenCity Run ist aber nicht nur ein großes Breitensportereignis, er stieg im Lauf der Jahre zum größten Spendenlauf Norddeutschlands auf. Seit 2004 fließt ein Großteil der Startgelder über den gemeinnützigen Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ in soziale Projekte der Stadt.

Mehr als zwei Millionen Euro wurden bisher gelaufen

Die Zahlen sind beeindruckend: Dank 12.689 Teams mit 356.882 Teilnehmenden kamen bis heute 2.092.559,00 Euro an Spendengeldern zusammen, 2025 werden weitere rund 100.000 Euro erwartet. 1.427,528 Kilometer wurden seit 2002 gelaufen, gejoggt oder gegangen, das entspricht knapp 36 Erdumrundungen in der HafenCity.

Der größte Nutznießer des Spendenlaufs war jahrelang die Initiative „Kids in

Vor allem Spaß und Teamgeist stehen beim HafenCity Run im Vordergrund, hinterher hat so manche Mannschaft Liegestühle zum Ausruhen aufgebaut. Fotos: Ludwina Reichling-Carlone, Roland Magunia



die Clubs“. Sie wurde von der Abendblatt-Sportredaktion, der Redaktion Von Mensch zu Mensch gemeinsam mit der Hamburger Sportjugend (HSJ) entwickelt und im Jahr 2004 erstmals öffentlich präsentiert. Von 2008 bis 2019 kamen über den HafenCity Run rund 1.181.000 Euro an Spenden für die Abendblatt-Initiative „Kinder helfen Kindern“ zusammen.

Früher wurde die Sportinitiative „Kids in die Clubs“ unterstützt

„Kids in die Clubs“ ermöglichte es Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien, im Verein ihren bevorzugten Sport zu treiben, ohne selbst Beiträge zahlen zu müssen. Die HSJ bearbeitete die Anträge, reduzierte dabei den bürokratischen Aufwand für die betreffenden Eltern auf ein Minimum. Auch bei Normalverdienern mit mehreren Kindern, die in einer Mietwohnung lebten oder ein Eigenheim mit hoher Darlehensbelastung hatten, griff



HafenCity Run 2024. Die Strecke und der Startschuss, v. l.: Senatorin Karen Pein, Sabine Tesche, Andreas Kleinau und Steven Richter. Foto: Thorsten Ahlf



die Hilfe. Die aufnehmenden Vereine erhielten pro Monat und Kind 10, später 11 und 12 Euro. Die Summe lag in der Regel unter ihren Beitragssätzen, die meisten Clubs kooperierten dennoch.

Unterstützt wurden bei geringer Eigenbeteiligung zudem Ausflüge, Trainingslager oder die Teilnahmen an Wettkämpfen. Für Sportschuhe, Trikots, Hosen oder Trainingsanzüge gab es ebenfalls Zuschüsse, in der Regel bis zu 40 Euro im Jahr. Mehr als 20.000 Kinder wurden über die Jahre über „Kids in die Clubs“ unterstützt.

Ziel war immer, den Hamburgern den neuen Stadtteil näherzubringen

Das Bundesteilhabegesetz nahm später den Grundgedanken von „Kids in die Clubs“ auf, förderte die Idee des kostenlosen Zugangs zu gesellschaftlichen Einrichtungen mit staatlichen Geldern. So konnte sich der Abendblatt-Verein von 2020 an neuen Schwerpunkten widmen und die Spenden des HafenCity Runs an anderen sozialen Projekten, vorallem rund um die Elbinseln der Stadt zukommen lassen.

Im Jahr 2002 war der Lauf ein Experiment. Organisator Axel Gernert, seine Mitstreiter Karsten Schölermann, der bis

heute federführend dabei ist, und Prof. Hans-Jürgen Schulke, von 2000 bis 2005 Direktor des Sportamtes, wollten den Hamburgerinnen und Hamburgern ihren neuen Stadtteil an der Elbe näherbringen, in dessen östlichem Teil auf dem Kleinen Grasbrook das olympische Dorf geplant war. Dazu gehörte damals viel Fantasie.

Eingebettet wurde der Lauf anfangs in ein viertägiges HafenCity-Fest, dessen Höhepunkt das Public Viewing des WM-Endspiels zwischen Brasilien und Deutschland werden sollte. Die Deutschen verloren es in Japan mit 0:2. Zu diesem Zeitpunkt war die HafenCity eine Industriebrache.

Die Leichtathletikverbände mit ihren populären Marathon- und Volksläufen konnten und wollten sich dort ein laufendes Volksfest – zumal als Teamlauf mit anmoderierten Gruppenstarts, aber ohne Ermittlung der Schnellsten – gar nicht vorstellen.

Das Projekt drohte schon zu scheitern, bevor es überhaupt auf den damals oft noch recht sandigen Weg gebracht worden war.

Auch das Fest floppte. Als Bob Geldof oder die Ten Tenors auftraten, war die Mehrzahl der Läuferinnen und Läufer bereits auf dem Heimweg.

Ein Fest für das Volk, und inzwischen ist der Lauf fast barrierefrei

„Wir müssen auf Trends setzen, am besten auf solche, die am Anfang ihrer Entwicklung stehen“, verteidigte Sportsoziologe Schulke die Idee. Diese Art Ereignisse dürften keine Abfolge reiner Wettbewerbe sein, „das Ganze muss immer auch als Fest für große Teile der Bevölkerung inszeniert werden“. So ist der HafenCity Run durch Rampen inzwischen auch fast barrierefrei. Jene Veranstaltungen hätten Zukunft, die auf eine Corporate Identity gesellschaftlicher Gruppen setzen, wie eben ein Firmenlauf, so Schulke.

Der Durchbruch gelang schließlich 2005, als Beiersdorf eine respektable Zahl an Mitarbeitenden zum Mitlaufen motivierte. Bis heute stellt das DAX-Unternehmen das größte Kontingent, am 17. Mai sollen es wieder rund 1500 sein. Der HafenCity Run hat nach den Corona-Jahren zur alten Vitalität zurückgefunden.

Zauberhafte Märchen im Michel

Die beiden Benefiz-Events am Nachmittag und Abend gehören zur schönsten Einstimmung auf die Weihnachtszeit.

TEXT: JENS MEYER-ODEWALD FOTOS: THORSTEN AHLF

„Sternstunden im Advent“, stand in großen Buchstaben über einem langen Artikel im Hamburger Abendblatt vom 3. Dezember 1994. Damit war geschrieben, was heutzutage unverändert Gültigkeit hat. Die „Märchen im Michel“ haben sich binnen gut drei Jahrzehnten zu einer Institution der Hansestadt entwickelt. Anders formuliert: Wenn wunderbare Erzählungen, in der Hauptkirche St. Michaelis gefühlvoll vorgetragen, Jung und Alt verzaubern, kann es Weihnachten werden. Eine festlich geschmückte, meterhohe Tanne im Altarraum, Sterne und der Gesang der Lucia-Mädchen mit ihrer Lichterkönigin schaffen einen wunderbaren Rahmen für ein Ereignis mit Klasse und Würde. Ein gutes Zeichen, dass es neuerdings in zwei Teilen zelebriert wird. Somit kommt am Nachmittag wie abends zweimal Vorfreude auf das Christfest auf.

Die Idee hatte Renate Schneider

So wie es war am Anfang, als die Idee geboren wurde. „Wie wäre es“, regte Abendblatt-Redakteurin Renate Schneider in einem Telefonat mit Michel-Hauptpastor Helge Adolphsen an, „wenn wir in der Kirche von verschiedenen Künstlern zauberhafte Märchen vortragen lassen?“ In einer Atmosphäre, die Herz wie Seele erwärmt? Nicht nur der Theologe reagierte begeistert. Mit vereinten Kräften wurde ein kühner Plan kraftvoll in die Tat umgesetzt. So entstanden tatsächlich

Sternstunden, die in der Neuzeit mehr denn je beeindruckten. Der Charakter blieb – märchenhaft.

Organisiert wird die Veranstaltung von der Eventabteilung

Damals wie heute beweist der gemeinnützige Verein mit dem aktuellen Titel „Hamburger Abendblatt hilft“ gemeinsam mit dem Team von Marketing und Events Organisationstalent, Tatkraft, ein großes Herz sowie ein feines Händchen für die passende Auswahl der Märchen-erzählerinnen und -erzähler. Wenn im Gotteshaus erwartungsvolle Stille einkehrt, muss ein Märchen inhaltsreich und gefühlvoll sein, um das Publikum in den Bann zu ziehen – und innerlich zu berühren. Ein wahres Wunder: Dieses Kunststück glückte bisher stets.

So wie beim großen Hamburger Theatermacher Friedrich Schütter, der bei Veranstaltung Nummer eins Ende 1994 die Geschichte eines Tannenbaums präsentierte, der zu spät merkt: Das Glück, nach dem er sich sehnt, ist nur ein vermeintliches. Mancher im Gotteshaus St. Michaelis spürte eine wohlige Gänsehaut. Man muss exzellent vortragen können, um die Seelen der Menschen mit Kurzgeschichten wie dieser zu erreichen.

Schauspieler Will Quadflieg und Möbi waren von Beginn an dabei

Koryphäen wie der berühmte Darsteller Will Quadflieg, Theaterprofi Eberhard

Möbius, die Grande Dame Anne Marks Rocke und Manfred Steffen mit seiner brillanten, zu Herzen gehenden Stimme trugen in den Anfangsjahren dieses Abendblatt-Ereignisses zum dauerhaften Erfolg bei. Was Renate Schneider begründete, setzt ihre Redakteurskollegin Sabine Tesche heutzutage mit Leidenschaft fort.

Es ist eine Kunst, den Charakter der Adventsveranstaltung zu wahren und im Einklang mit dieser Tradition Neuerungen einzuweben. Ein gelungenes Beispiel ist die Integration junger Menschen. Ein Kind als Gewinnerin oder Gewinner des Vorlesewettbewerbs des deutschen Buchhandels präsentiert die von einer Jury ausgezeichnete Geschichte eines anderen Schulkindes, das beim Schreibwettbewerb der Hamburger Märchentage mitgemacht hat.

Die Tickets sind innerhalb von wenigen Tagen vergriffen

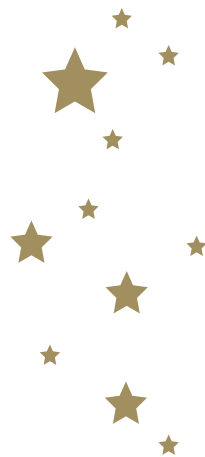
Die Mischung der sinnstiftenden Benefizveranstaltung stimmt. Wer Tickets erstehen möchte und damit sinnvolle Nächstenliebe unterstützt, muss sich sputen. Die enorme Nachfrage ist ein Grund, warum neuerdings zweimal Märchen angeboten werden: nachmittags mit Betonung auf den Geschmack der Jüngeren mit Liedern von Rolf Zuckowski, am Abend mit besonders festlicher Note eher für Erwachsene. Ob Ideenstifterin Renate Schneider und der frühere



Die Latvian Voices treten regelmäßig als Lucias bei der Veranstaltung auf.



Der Neue Knabenchor Hamburg gehört seit Jahren zum Abend-Event – während der fröhliche Chor Die Alsterfrösche bei der Nachmittagsveranstaltung auftritt.



Michael-Hauptpastor Helge Adolphsen von so viel Zuspruch geträumt hatten, als sie Anfang der 1990er-Jahre über den kühnen Plan sprachen?

„Wer einmal dabei war, kann das Hohelied dieser in jeder Beziehung märchenhaften Stunden singen“, sagt Renate Schneider. Und Helge Adolphsen erinnert sich vor allem an eine von Eberhard Möbius meisterhaft dargebotene Begebenheit von Oscar Wildes „selbstsüchtigem Riesen“. Und an die besinnlichen Momente vor Veranstaltungsbeginn. Wenn sich die Märchenerzähler in der Sakristei treffen, um sich ein letztes Mal in ihre Texte zu vertiefen – bevor es hinausgeht ans Mikrophon im Altarraum.

„Alle Jahre wieder freue ich mich auf die Märchen im Michel“, sagt Theaterintendantin Isabella Vértés-Schütter. „Das so seelenvolle Ereignis transportiert wunderbar den Geist der Weihnacht.“ Obwohl die Künstler ihre Geschichten untereinander nicht abzusprechen pflegen, „ergibt sich trotzdem ein runder Bogen.“ Als ihr Ehemann Friedrich Schütter im Jahr nach seiner Premiere bei „Märchen im Michel“ verstarb, übernahm Isabella Vértés-Schütter seine Rolle als Vortragende im Michel – wenige Wochen



Isabella Vértés-Schütter gehört von Beginn an zum Vorleseensemble.



nach der Trauerfeier. Was wohl in ihr vorgegangen sein mag?

Zwischen den Lesungen singen Hamburger und lettische Chöre

Jedenfalls gab es intensiven Applaus für eine Erzählung mit Tiefgang. Das ging zu Herzen. Isabella Vértés-Schütter blieb der Veranstaltung treu. Sie gehört ebenso zum festen Vorleseensemble wie Schauspielerin Pheline Roggan. Auch Hauptpastor Alexander Röder trägt jedes Jahr eine Geschichte vor.

Dazwischen singen Hamburger Chöre, am Nachmittag die Alsterfrösche, gemeinsam mit dem Hamburger Mädchenchor, der zudem abends seine zauberhaften Stimmen mit wunderschö-

nen Choreografien präsentiert. Abends kommt noch der Neue Knabenchor Hamburg dazu.

Ein Grund zum Innehalten und zur Rückbesinnung. An die großartigen Lucia-Mädchen, die anfangs aus Schweden und nun als Latvian Voices aus Lettland nach Hamburg reisen – ebenso wie der lettische Cantus-Chor. Im Gedächtnis bleibt gleichfalls der St. Petersburger Knabenchor. Es ist ein Jammer, dass Besuche aus der Hamburg seit 1957 besonders verbundenen Partnerstadt St. Petersburg zum Problemfall wurden. Ob es in diesem Fall ein Happy End geben wird? Die meisten Märchen im Michel lehren uns: Lasst uns die Hoffnung niemals aufgeben.

Musik kann wahre Wunder bewirken

Seit 1992 organisiert der Lions Club Hamburg-Hoheneichen das Benefizkonzert „Kinder singen für Kinder im Michel“ zugunsten des Abendblatt-Vereins.

TEXT: JENS MEYER-ODEWALD



Wenn der Nachwuchs den Ton angibt, kommt Freude auf. So wie bei „Kinder singen für Kinder im Michel“, ein seit 1992 liebevoll inszeniertes Benefizkonzert in der Hauptkirche St. Michaelis. Wer diesen zauberhaften Frühlingsnachmittag mit den Chören der Kinder und Jugendlichen einmal genossen hat, weiß um die innere Kraft dieser Traditionsveranstaltung für den guten, sinnvollen Zweck. Dass durch dieses Festival des Gesangs und gemeinsamen Frohsinns bisher fast 400.000 Euro zusammenkamen, wertet das musikalische Ereignis zusätzlich auf.

Fröhliche Botschaft, gemeinsam gesungen

Der Förderverein der Freunde des Lions Clubs Hamburg-Hoheneichen als offizieller Veranstalter hat mit seinen aktuellen Partnern, dem Chor Young ClassX und dem Hamburger Abendblatt, ein unüberhörbares Signal gegeben: Wer in jeder Beziehung gut gestimmt und begeistert singt, kann andere mitreißen. Die fröhliche Botschaft, über Musik hinaus: Lasst

uns Seite an Seite dem Alltag glückliche, positive Seiten abgewinnen!

Genau das war die Idee des gebürtigen Thüringers Hans-Peter Schmitz-Dedert, ebenso wie der Lions Club Hoheneichen in Rissen ansässig. „Wir wollten ein Format mit Note schaffen, ein generationsübergreifendes Fest“, erinnert sich Schmitz-Dedert an die Initialzündung im April 1992.

Bürgermeister Voscherau war Schirmherr und sang lautstark mit

Deutschland war gerade wiedervereint. Politisch und gesellschaftlich herrschte Aufbruchstimmung, als sich im ausverkauften Michel Jung und Alt die Hände reichten. In der Startphase waren neben den Initiatoren des Lions Clubs und dem Hamburger Abendblatt mit seinem Verein „Kindern helfen Kindern“ der Knaben- und Jugendchor St. Michaelis, die Staatliche Jugendmusikschule sowie das Amt für Schule aktiv.

Als Schirmherr eines klangvollen Events stimmte Hamburgs Erster Bürgermeister Henning Voscherau in den Kanon vereinter Gesangsfreude ein – im

wahrsten Sinne des Wortes. Das Abendblatt veröffentlichte ein Foto, das Laune (und Werbung) machte. So hatte man den Senatschef noch nicht gesehen: lautstark singend. Bestens gestimmt, herrlich volksthümlich. Als dann noch neben anderen Chören auf der Bühne „Die Tintenkleckse“ der Schule Schottmüllerstraße loslegten, spendete das Publikum im Gotteshaus lang anhaltenden Beifall. Unter vielen Bewerbern hatte eine Jury unter Leitung des „Musikprofessors“ Hermann Rauhe zehn Chöre ausgewählt.

Was so begeistert startet, hat Zukunft

„Es war ein Auftakt nach Maß“, erinnert sich Organisator Hans-Peter Schmitz-Dedert an diesen wunderbaren Aprilsonnabend im Michel. Der gelernte Verlagsbuchhändler und Inhaber einer Produkt- und Werbeagentur hatte mit seiner Idee ein gutes Gespür bewiesen. Als Persönlichkeit der ersten Stunde war außerdem Michel-Hauptpastor Helge Adolphsen zur Stelle. „Nach der Premiere war allen klar: Was derart begeistert startete, hat Zukunft“, sagte der charismati-



1996 sangen diese kleinen Chorkinder mit beim Festival – zünftig norddeutsch gekleidet.



Der Chor des Gymnasiums Schenefeld nahm 2016 teil. Foto: Michael Rauhe

Organisator des Chorfestivals ist Hans-Peter Schmitz-Dedert vom Lions Club Hamburg-Hoheneichen. Foto: Michael Rauhe



Bürgermeister Henning Voscherau sang fröhlich mit. Er war Schirmherr des ersten Chorfestivals 1992.

sche Theologe. Er sollte recht behalten.

Ehrensache, dass Bürgermeister Henning Voscherau auch bei Ereignis Nummer zwei am 24. April 1993 als Schirmherr dabei war. Im Sinne vom just erwähnten Professor Hermann Rauhe, dem langjährigen Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater. „Nicht nur Märchen erzählen von der faszinierenden Macht der Musik“, philosophierte Rauhe mit Leidenschaft. Musik könne, schrieb er im Abendblatt, „wahre Wunder“ bewirken. An diesem Zauber hat sich in der Neuzeit nichts geändert. Für 2027 ist das 30. Kinderchorfestival im Michel geplant.

„Es macht glücklich, wenn man mit Freude Gutes bewirken und Kindern in Not helfen kann“, sagt Initiator Hans-Peter Schmitz-Dedert unmittelbar vor dem 28. Festival im Frühjahr 2025.

Zwar wurde der Abendblatt-Verein „Kinder helfen Kindern“ vor ein paar Jahren in „Hamburger Abendblatt hilft e. V.“ umbenannt, doch sind guter Geist, Tatkraft sowie anpackende Hilfestellungen gleich geblieben – zum Beispiel als angestammter Kooperationspartner

der Aktion „Kinder singen für Kinder im Michel“.

Die Erlöse gehen an Alleinerziehende mit Kindern mit Behinderung

Mit einem kleinen engagierten Team bewirkt Vereinsvorsitzende Sabine Tesche eine Menge, vor allem für bedürftige Alleinerziehenden mit behinderten Kindern, zu denen in den vergangenen Jahren die Spenden flossen.

Dass Frauen beim Chorfestival oft den Ton angaben, hat Tradition. Schirmherrin des fünften Ereignisses im April 1996 war mit Christiane Herzog die Ehefrau des damals amtierenden Bundespräsidenten Roman Herzog. Das Ergebnis: mehr als 700 singende Kinder im Michel, 2000 beseelte Zuschauer und rund 15.000 Euro für die Mukoviszidose-Hilfe. Applaus und Respekt!

Lieder sind ein gutes Gepäck für das ganze Leben

Motor des Abendblatt-Vereins war jahrelang Redakteurin Renate Schneider. Mit Leidenschaft kämpfte sie für jene, die eher auf der Schattenseite des Lebens

stehen und Unterstützung wahrlich gut gebrauchen können. „Jedes Kinderchorfestival zeigt, wie beglückend, befreiend, bereichernd das gemeinsame Singen ist“, weiß Renate Schneider aus Erfahrung. „Kinder sind so herrlich kreativ, wenn man sie nur lässt.“ Und: „In jungen Jahren gelernte Lieder sind ein gutes Gepäck für das ganze Leben.“

Das gilt für Musik ebenso wie für einfühlsame Kinderliteratur. Es passt ins Bild der Harmonie, dass im Jubiläumsjahr des Abendblatt-Vereins 2025 mit der Schriftstellerin Kirsten Boie eine Hamburger Ehrenbürgerin als Schirmherrin gewonnen wurde. Ihre Botschaft ist unmissverständlich: „Gebt den Kindern eine Stimme.“ So und so.

Und weil wir gerade beim guten Ton sind: Zum Charakter von „Kinder singen für Kinder im Michel“ gehört die persönliche Betreuung des Nachwuchses durch die Veranstalter des Lions Clubs Hoheneichen. Die Erwachsenen versorgen die Kinder mit Essen und Trinken. Hält bekanntlich Leib und Seele zusammen. Genau das braucht man an einem solchen Nachmittag mit viel Note.



Axel Zwingenberger und Jo Bohnsack (o.) spielten beim Benefizkonzert vom Lions Club Uhlenhorst. Annett Hauke und Florian With freuen sich über den Erfolg ihres Formats.



Musikalisches Entertainment für den guten Zweck

Seit mehr als zehn Jahren unterstützt der Lions Club Uhlenhorst den Abendblatt-Verein mit unterhaltsamen Benefizkonzerten.

TEXT: LIV SACHISTHAL FOTOS: LIV SACHISTHAL

Die Activitybeauftragte des Clubs, Annett Hauke, erzählt im Interview, wie die Idee zustande kam und welche Künstler und Bands bereits für den guten Zweck aufgetreten sind.

Liv Sachisthal: Seit wann finden Charitykonzerte seitens des Lions Clubs Uhlenhorst zugunsten von „Abendblatt hilft“ statt?

Annett Hauke: Gestartet sind wir im Jahr 2014 mit unserem ersten Benefizkonzert mit quattrocelli. Die 150 Gäste genossen zuerst eine Warming-up-Party mit musikalischer Untermalung durch zwei Studenten der Hochschule für Kunst und Theater. Danach führte uns die Cellisten-Gruppe durch ein abwechslungsreiches Programm, das neben klassischen Titeln auch viel Filmmusik enthielt. Nicht nur die Musiker verzichteten auf einen Teil ihres Honorars, auch das Büfett war zum großen Teil gesponsert.

Wie kam die Idee bei Ihnen zustande? Mein Mann und ich sind 2012 in den Lions Club Hamburg-Uhlenhorst eingetreten, um etwas zurückzugeben und anderen zu helfen. Einfach etwas Gutes zu tun, da, wo Hilfe, Unterstützung ge-

braucht wird. Da bei uns zu Hause seit dem ersten Tag das Hamburger Abendblatt gelesen wurde, kannte ich den Verein natürlich und habe viele der Aktionen verfolgt bzw. über diese gelesen. Unseren Lions Club habe ich dann auf einem unserer Lions-Abenden von dem Spenden-zweck überzeugen können.

In welchem Rahmen finden die Konzerte statt und welche Künstler sind bereits für den guten Zweck aufgetreten?

Als Activitybeauftragte unseres Lions Clubs führten wir die Benefizkonzerte in der Gelehrtenschule des Johanneums ein. Ein schöner Rahmen für unsere Konzerte, außerdem sind mein Schwiegervater, mein Vater, mein Ehemann und zwei unserer Kinder dort zur Schule gegangen. Die Direktorin, Frau Inken Hose, war von Anfang an sehr angetan von unserer Idee und hat uns immer unterstützt. Etwa 320 Karten konnten pro Konzert verkauft werden. Unter anderen sind bereits quattrocelli, David Harrington, Sebastian Knauer, Salut Salon, Axel Zwingenberger und LaLeLu aufgetreten. Alle Künstler und Bands haben auf einen großen Teil ihrer Gage verzichtet für den guten Zweck.

Welcher Gesamt-Erlös kam seit dem Start zustande?

Seit dem Start konnten wir über unsere acht Konzerte (das siebte ist leider ausgefallen wegen Corona) insgesamt rund 60.000 Euro Erlösen und an den Abendblatt-Verein spenden.

Welches Konzert kam besonders gut an beim Publikum?

Ein besonderes Highlight möchten wir nicht herausstellen, weil wir alle Künstler sehr schätzen und alle auf ihre Weise jedes Konzert zu einem besonderen Abend gemacht haben. Sehr berührt haben uns die Auftritte von Axel Zwingenberger, der kurze Zeit nach der Corona-Zeit sofort bereit war, zwei Konzerte an einem Abend nacheinander zu geben, da nur 100 Zuhörer pro Konzert erlaubt waren. Alle Gäste waren so froh, endlich wieder Livekonzerte besuchen zu dürfen, und Axel Zwingenberger saß in der Kreismitte an seinem Flügel und sorgte für ausgelassene Stimmung.

Der Abendblatt-Verein bedankt sich herzlich für das Engagement des Lions Clubs Uhlenhorst, des Johanneums und aller beteiligten Musiker.

Teamgeist und Zusammenhalt

Firmenteams paddelten beim Drachenbootrennen des Kiwanis-Clubs um die Wette für den guten Zweck.

TEXT: SABINE TESCHE



Kiwanis-Drachenbootrennen an der Parkanlage Fährhausstraße. Foto: Marcelo Hernandez

In einem Drachenboot sitzen und mit anderen Teams um die Wette paddeln. Achtmal konnten Firmen und Vereine diesen Wassersportspaß von 2015 bis 2024 mit einer guten Tat verbinden: bei den Drachenbootrennen des Kiwanis-Clubs Hamburg zugunsten des Vereins „Hamburger Abendblatt hilft“. Ein Teil des Erlöses der Startgelder ging immer an den Abendblatt-Verein, der damit soziale Kinder- und Jugendprojekte oder Einzelfälle in der Metropolregion Hamburg unterstützte.

Der Kiwanis-Club Hamburg ist Teil einer internationalen Clubgemeinschaft, die sich weltweit in vielen Städten und Regionen für die Schwachen in der Gesellschaft, insbesondere Kinder, einsetzt.

Erhebliche Spenden für den Abendblatt-Verein eingesammelt

Meistens im Spätsommer starteten immer vier Boote gleichzeitig auf der Außenalster an der Parkanlage Fährhausstraße. So paddelten Singles, Familien, Freunde und Firmenmitarbeiter um die Wette. Haupt-

organisator des Benefiz-Events war von Beginn an Michael Lietke, später kam noch Peter Keller dazu.

„Was mich am Drachenbootrennen begeistert, ist die Tatsache, dass wir mit dieser Veranstaltung nicht nur Mittel für Kinderprojekte erhalten, sondern parallel dazu Teamgeist und Zusammenhalt bei den teilnehmenden Firmenmannschaften aktiv gefördert haben. Eigenschaften, die unsere Gesellschaft braucht“, sagt Michael Lietke rückblickend, denn im Jahr 2025 findet kein Drachenbootrennen statt.

Ride for Help – Radeln für Kinder mit Behinderung

Das Fitnessstudio Kaifu Lodge lädt jedes Jahr zum Charity-Spinning zugunsten des Abendblatt-Vereins ein.

TEXT: LIV SACHISTHAL

Organisator Matthias Stein beschreibt, wofür die Teilnehmer nicht nur in die Pedale treten, sondern auch spenden, und was ihn persönlich motiviert. 8500 Euro an Spenden kamen durch Ride for Help bisher zusammen

Liv Sachisthal: Seit wann finden Ihre Aktionen zugunsten des Hamburger Abendblatt hilft e.V. statt und wie kam es zu der Idee?

Matthias Stein: Ride for Help ist im Juni 2016 „gegründet“ worden. Meine Kollegin Lisa Pawletta und ich kamen gemeinsam auf die Idee, ein Charity-Spinning auszurichten. Seit 2018 unterstützen wir Hamburger Abendblatt hilft e.V. Ich möchte damit Menschen mit Behinderung unter-

stützen, wenn möglich über Bewegung und auch um mehr Bewegungsfreiheit bei den Betroffenen zu ermöglichen.

Was verbindet Sie persönlich mit dem Thema?

Ich selbst bin mit einer schwerbehinderten Schwester aufgewachsen und weiß, wie viel Mut und neuen Handlungsspielraum jede Unterstützung geben kann. Deswegen berührt mich der Einsatz unserer Kursteilnehmer auch stark.

Warum haben Sie den Abendblatt-Verein als Spendenempfänger ausgesucht?

Der Verein unterstützt kleinere Projekte und Einzelfälle, sodass jede Spende einen Unterschied macht. Dazu die regionale

Begrenzung auf das Hamburger Gebiet. Sehr wichtig ist uns auch der persönliche Kontakt zu den Mitarbeitern des Vereins. Das schafft sehr viel Vertrauen, genauso wie die Tatsache, dass eine anerkannte Zeitung dahintersteht.

Läuft die Aktion immer gleich ab oder gab es Variationen im Angebot?

Die Grundstruktur ist gleich, aber die drei Stunden unterscheiden sich jedes Jahr, da auch unterschiedliche Spinning-Trainer ihre Stunde fahren – ohne Entgelt natürlich. Ohne die tollen Räumlichkeiten, die Spinning Bikes und die Manpower der Kaifu Lodge wäre das Event auch nicht durchführbar.



Lisa Pawletta und Matthias Stein beim Ride for Help.



WER WIRKLICH ETWAS GUTES TUN WILL, FINDET EINEN WEG –

DIE ANDEREN FINDEN EINE AUSREDE.

Ihr habt Euren Weg gefunden,
geht ihn seit 50 Jahren – und wir begleiten Euch.
Auch wir haben uns der Gesellschaft verpflichtet,
auch wir engagieren uns vielfältig
für gemeinnützige Zwecke –
und haben dafür ein eigenes Beratungsteam.
Ausreden überlassen wir anderen.

Alles Gute zu Eurem 50. Geburtstag –
Ihr könnt stolz sein auf die Meilensteine,
die Ihr immer wieder für die Bedürftigen
in unserer Stadt setzt,
könnt stolz sein auf die Projekte,
die so wichtig sind.

Weiterhin viel Erfolg –
wir stehen an Eurer Seite:
Mit unserer Kompetenz und Kraft,
unserem Engagement und Mitgefühl.

ASG

ASCHE STEIN GLOCKEMANN
VERSTL WIEZORECK
RECHTSANWÄLTE
STEUERBERATER
WIRTSCHAFTSPRÜFER

Mehr über uns unter
www.aschestein.de

Foto: Das Schrödingers City Kids ist
ein Begegnungszentrum für Geflüchtete.
Das gemeinsame Projekt von Stern-
Chance e.V. und Hamburger Abendblatt
hilft e.V. ist vielen ein Ort der Wärme,
Zuneigung und Hilfestellung geworden.
citykids.hamburg

Kapitel 6: Berührende Stimmen von Spendern und Empfängern

Wirkungsvoll helfen gehört zu den schönsten Dingen, die
Menschen tun können. Deswegen wählen viele Unterstützer
und Geldgeber den Abendblatt-Verein als Plattform, um genau
die Menschen erreichen zu können, die aktuell finanziell oder
gesundheitlich in einer Notlage sind. Was die Zusagen für die
Hilfsbedürftigen bedeuten, wird immer wieder in Dankschreiben
und -E-Mails deutlich, die die Empfänger an den Verein senden.



Unterstützer und Unterstützerinnen

Die Arbeit des Abendblatt-Vereins ist nur möglich durch Spenden. Vielen Dank an alle, die unsere Arbeit fördern!

„Ich liebe diese direkte Hilfe an Menschen, die dicht um uns herum sind. Mir liegt besonders die Förderung von alleinerziehenden Müttern am Herzen. Mein Mann und ich sind jeden Tag dankbar, dass wir das Aufwachsen unserer Söhne gemeinsam begleiten konnten. Und ich habe das Gefühl, im Verein ist jeder mit dem Herzen dabei und kümmert sich selbst auch noch um Projekte und die einzelnen Spendeneempfänger. Das passt zu uns und zu dem, was wir mit Spendengeldern machen möchten.“



Foto: Privat

SONJA WILKE,
PRIVATSPENDERIN

„Das Hamburger Abendblatt kümmert sich nicht nur um Politik, Kultur und Gesellschaft, sondern mit seinem Verein ‚Hamburger Abendblatt hilft‘ auch um Menschen, die diese Unterstützung bitter nötig haben. Ob Menschen mit Behinderung, Alleinerziehende oder solche, die von einem Schicksalsschlag betroffen sind, der Verein hilft im Großen und Kleinen. Und das seit 50 Jahren mit mehr als 20 Millionen Euro für 500.000 Menschen, das nenne ich Effizienz, das ist großartig. Meinen Respekt!“



Foto: Andreas Laible

CHRISTIAN RACH,
MODERATOR UND GASTRONOM

„Herzlichen Glückwunsch an den Verein ‚Hamburger Abendblatt hilft‘! Ich bin sehr glücklich, mittlerweile fester Bestandteil der ‚Märchen im Michel‘ zu sein, deren Erlös jedes Jahr an den Verein ‚Hamburger Abendblatt hilft‘ geht. Dadurch gewinnt die wunderbare Veranstaltung noch mehr an Bedeutung. Lokale Initiativen halte ich für besonders wichtig und effizient, da sie gezielt Probleme in der eigenen Stadt adressieren und sichtbar machen. Gerade in global schwierigen Zeiten ist es notwendig, sein Umfeld stets im Blick zu behalten und sich im eigenen Wirkungskreis zu engagieren.“



Foto: Mark Sandten

PHELINE ROGGAN,
SCHAUSPIELERIN UND EHRENAMTLICHE VORLESERIN
BEI „MÄRCHEN IM MICHEL“

„Wir gratulieren dem Verein ‚Hamburger Abendblatt hilft‘ zum 50. Jubiläum. Allein 2024 haben rund 18.500 Hamburgerinnen und Hamburger auf diese Weise individuelle und zielgerichtete Hilfe erfahren. Hier werden Menschen gesehen, gehört – und gelesen. Herzlichen Glückwunsch!“



Foto: Roland Magunia

MICHAEL UND CHRISTL OTTO,
PROF. OTTO IST UNTERNEHMER,
STIFTER, MÄZEN UND HAMBURGER EHRENBÜRGER

„Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag! Es ist einfach wundervoll, was ‚Hamburger Abendblatt hilft‘ mit unermüdlichem Einsatz jeden Tag Gutes für benachteiligte Menschen in unserer Stadt bewirkt. Das kann man gar nicht hoch genug wertschätzen und macht Hamburg noch lebens- und lebenswerter. Deshalb ist es der Haspa auch eine Herzensangelegenheit, von Beginn an als Unterstützer dabei zu sein.“



Foto: Marcelo Hernandez

DR. HARALD VOGELANG,
VORSTANDSPRECHER DER HASPA

„Wir unterstützen den Verein ‚Hamburger Abendblatt hilft‘, weil wir den Einsatz für hilfsbedürftige Menschen, die allein nicht zurechtkommen würden, für sehr wichtig und sinnvoll halten. Die Verantwortlichen des Vereins sind immer im Austausch mit den Bedürftigen und helfen direkt und unbürokratisch!“



Foto: Sabine Tesche

GABRIELE RASSAERTS,
PRÄSIDENTIN DES DEUTSCH-AMERIKANISCHEN-FRAUEN CLUBS E. V.

„Ich bin ein echter Fan! Es ist nicht nur die tolle finanzielle Unterstützung, sondern vor allem auch die Menschen, die für Hamburger Abendblatt hilft e.V. tätig sind, die täglich dafür sorgen, dass Menschen mit kleinen und großen Alltagsbelastungen und Schicksalen, das Lachen zurück ins Gesicht kommt.“



Foto: Mark Sandten

FREDERIK BRAUN,
GESCHÄFTSFÜHRER UND GRÜNDER VOM MINIATUR WUNDERLAND

„Seit 50 Jahren hilft der Verein vor allem Einzelpersonen, die besonders hilfsbedürftig sind. Diese spezielle Unterstützung ist nahezu ein Alleinstellungsmerkmal in Hamburg. Wir gratulieren zu dem großen Jubiläum und freuen uns, die wichtige Arbeit des Vereins und von Sabine Tesche auch weiterhin zu fördern.“



Foto: Marcelo Hernandez

STIFTEREHEPAAR
DORIT UND ALEXANDER OTTO

„Es sind der direkte persönliche Kontakt und die konkrete Hilfe vor Ort mit spürbar sichtbaren Ergebnissen und ohne große Bürokratie und Verwaltungskosten – das sind die Gründe, warum wir mit der Stiftung ‚Chancen für Kinder‘ so überzeugt und gern mit dem Abendblatt-Verein zusammenarbeiten und die von ihm unterstützten Projekte mit fördern.“



Foto: Marcelo Hernandez

PROF. MAXIMILIAN GEGE,
VORSTAND STIFTUNG „CHANCEN FÜR KINDER“

„Ich finde es zum einen wichtig, bedürftige Kinder und Alleinerziehende ausfindig zu machen und zu unterstützen. Und zum anderen eine größtmögliche Wirkung zu erzielen, um diese Kinder an allen Bereichen des (gesellschaftlichen) Lebens teilhaben zu lassen. Genau das leistet der Abendblatt-Verein seit vielen Jahren hervorragend.“



Foto: R.C. Reich Stiftung

REIMUND C. REICH,
VORSTANDSVORSITZENDER REIMUND C. REICH STIFTUNG

Was Spendenempfänger sagen

Aktuell unterstützt der Hamburger Abendblatt hilft e. V. rund 18.000 kleine und große Menschen pro Jahr in Notlagen. Oft erreichen den Verein nach Erhalt der Unterstützung herzliche Dankbriefe und -E-Mails von den Antragstellern.

Herd für Senioren

Sehr geehrtes „Abendblatt hilft“-Team!

Ich möchte einfach nur DANKE sagen. Am Freitag habe ich den lang ersehnten Herd bekommen. Und bin einfach nur glücklich und dankbar dafür. So kann ich weiterhin eigenständig leben und mich bekochen. (Hätte nie gedacht, dass ich mich mit 68 noch so über 'ne selbst gemachte Pizza freuen würde). Jedes Mal, wenn ich in meiner Küche sitze, schaue ich mir immer wieder den Herd an, plane, was ich jetzt alles wieder kochen kann, und freue mich. Richten Sie bitte gern meinen Dank an alle Beteiligten aus.

Liebe Grüße und noch mal danke.
Ulrich W.

Neuer Akku für einen Rollstuhl

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin seeehr glücklich über Ihre Kostenübernahme meines neuen Akkus und bedanke mich ganz besonders herzlich bei Ihnen! Ich konnte nach der Reparatur langsam wieder aus meinem Extremstresszustand eines uneinschätzbaren E-Rollis herauskommen – und damit u. a. nach einer Woche Schlaflosigkeit wieder beginnen zu schlafen – welch ein unschätzbare Glück durch Ihre Hilfe!! 1000 lächelnde Dankesgrüße hin zu Ihnen und Ihrem Team!

Dorothee G.

Nachhilfe

Lieber Abendblatt-Verein,

ich konnte keinen Nachhilfeunterricht in Anspruch nehmen, da es aus finanziellen Gründen nicht ging. Ich hätte niemals meinen mittleren Schulabschluss bekommen ohne eine Unterstützung. Ich habe nur dank Ihrer Hilfe mein Ziel erreicht (hat nach zwei Jahren Nachhilfe ihren mittleren Schulabschluss geschafft und eine Ausbildung zur Kita-Erzieherin begonnen).

Danke, liebes Hamburger Abendblatt.
Ilknur

Behindertengerechtes Auto für Alleinerziehende und Tochter mit Handicap

Liebes „Hamburger Abendblatt hilft“-Team,

wir können gar nicht genug Danke sagen für Eure großartige Unterstützung beim Kauf eines behindertengerechten Autos für meine Tochter. Endlich können wir losfahren, ohne uns zu fragen, wie wir den Rollstuhl und andere benötigte Sachen transportieren werden. Auch auf längere Fahrten im Sommer freuen wir uns schon, vor allem, da jetzt sogar das Ein- und Aussteigen einfacher ist und die gesamte Ausstattung wie getönte Scheiben für das Wohlfühl meiner Tochter sorgt. Ihr habt unser Leben einfacher und schöner gezaubert.

Karoline J.

Möbel für Mutter und drei Kinder nach Gewalterfahrung und Bezug neuer Wohnung

Liebe Frau Tesche,

mir wurden die Möbel heute aus der Möbelkiste geliefert. Ich bin Ihnen unendlich dankbar! Ohne Sie wäre unser Neustart sehr, sehr holprig geworden. Sie haben mir die Möglichkeit gegeben, uns ein neues Zuhause zu schaffen! Vielen, vielen lieben Dank für alles!

Herzliche Grüße
Sasha Sch.

Trainingsgerät Galileo für behinderten Jungen

Ich möchte Ihnen für die großzügige Unterstützung für das Galileo-Trainingsgerät für meinen Sohn danken. Es ist wirklich unglaublich, um wie viel stabiler er jetzt schon durch das tägliche Training auf dem Galileo geworden ist. Er läuft deutlich mehr Schritte am Stück als noch vor ein paar Wochen, und er übt immer öfter, auf der Stelle stehen zu bleiben – das ist nämlich tatsächlich noch schwieriger, als zu gehen. Das Wichtigste ist, dass wir merken, dass ihm das alles leichter fällt und er daher auch mehr Spaß dabei hat und dadurch ausdauernder wird.

Verena S.



50 Jahre Hilfe, die ankommt – Ihre Spende macht den Unterschied!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Seit 50 Jahren steht Hamburger Abendblatt hilft e. V. an der Seite von Menschen in Not – direkt hier in unserer Stadt. Mehr als 500.000 kleine und große Menschen haben wir in dieser Zeit unterstützt und rund 20 Millionen Euro für dringend benötigte Hilfen bereitgestellt. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir unzählige Schicksale zum Besseren wenden.

Und wir packen weiter an. Denn es gibt so viele, die auf uns als Gemeinschaft angewiesen sind: Ihre Spende hilft Alleinerziehenden in schwierigen Zeiten, unterstützt kranke und behinderte Kinder sowie Senioren in Not und gibt Hoffnung, wo sie dringend gebraucht wird.

Jeder Beitrag zählt – und kommt genau dort an, wo er am meisten bewirkt. Auf www.abendblatt-hilft.de erfahren Sie mehr. Sehen Sie auch unseren Imagefilm, der unsere Arbeit gut beschreibt, unter: www.abendblatt.de/abendblatthilft

Helfen Sie mit! Spenden Sie jetzt an den Abendblatt-Verein und unterstützen Sie direkt in der Metropolregion Hamburg – von Mensch zu Mensch. Vielen Dank für Ihren Einsatz!

Ihre

Sabine Tesche

Sabine Tesche
Vereinsvorsitzende
Hamburger Abendblatt hilft e. V.



So können Sie uns unterstützen:

Der Verein ist als gemeinnützig und mildtätig anerkannt. Jede Spende ist damit steuerlich absetzbar. Für eine Spendenbescheinigung geben Sie bitte Ihre Adresse auf der Überweisung im Verwendungszweck an!

Spendenkonto bei der Haspa:

Hamburger Abendblatt hilft e. V.
IBAN: DE25 2005 0550 1280 1446 66
BIC: HASPDEHHXXX

Über PayPal:



So helfen Ihre Spenden Hamburger in Not:

- 50€** für einen Bekleidungsgutschein, damit ein Kind mit neuer Jacke oder Schuhen ausgestattet werden kann.
- 150€** für eine Stromrechnung, damit eine Familie nicht im Dunkeln sitzt.
- 400€** für eine dringend benötigte neue Waschmaschine für eine Alleinerziehende.
- 1900€** für ein Jahr Nachhilfe, damit ein Schüler wieder den Anschluss findet.
- 4400€** für ein Trainingsgerät zur Stabilisierung eines behinderten Kindes.

Seit 1978 mehr als 20 Millionen Euro Spenden für eine halbe Million Menschen in Not

Fast täglich

eine Zusage für Möbel oder Elektrogeräte durch den Abendblatt-Verein. (250-mal pro Jahr).

1.427.528

gelaufene Kilometer und damit rund 36 Erdumrundungen wurden von insgesamt 356.882 Teilnehmenden beim HafenCity Run seit 2004 für den Abendblatt-Verein zurückgelegt.

80

Frauen mit Kindern profitieren täglich von den Sprachkursen im Schrödingers City Kids, das der Abendblatt-Verein gemeinsam mit SternChance e. V. als Begegnungszentrum für ukrainische Geflüchtete aufgebaut hat.

Quelle: Hamburger Abendblatt hilft e. V.



280.000

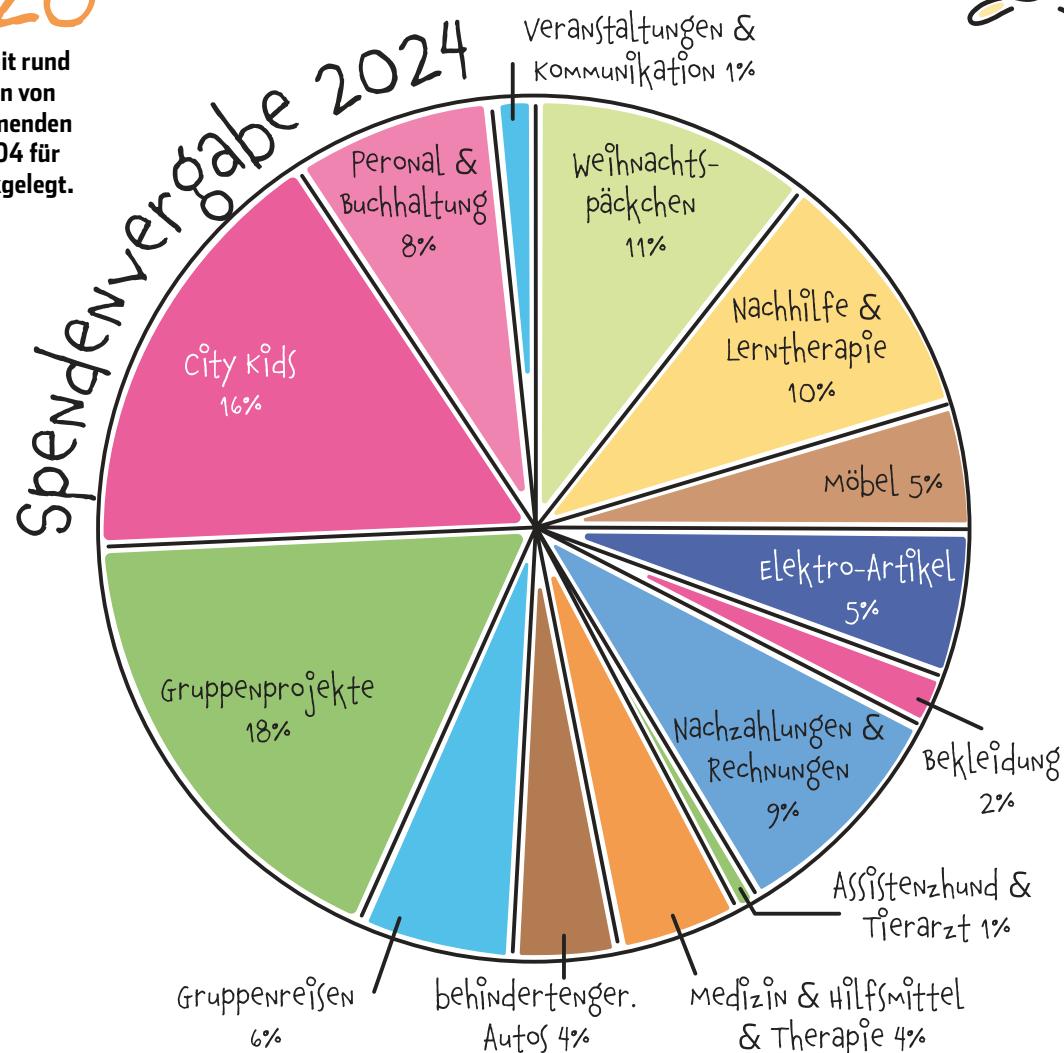
Weihnachtspäckchen für einsame Senioren und Bedürftige seit Ende der 1980er-Jahre.

164.000 DM

bekamen die Kinder beim ersten Weihnachtsbasar 1975 zusammen und starteten so die Erfolgsgeschichte von „Kinder helfen Kindern“.

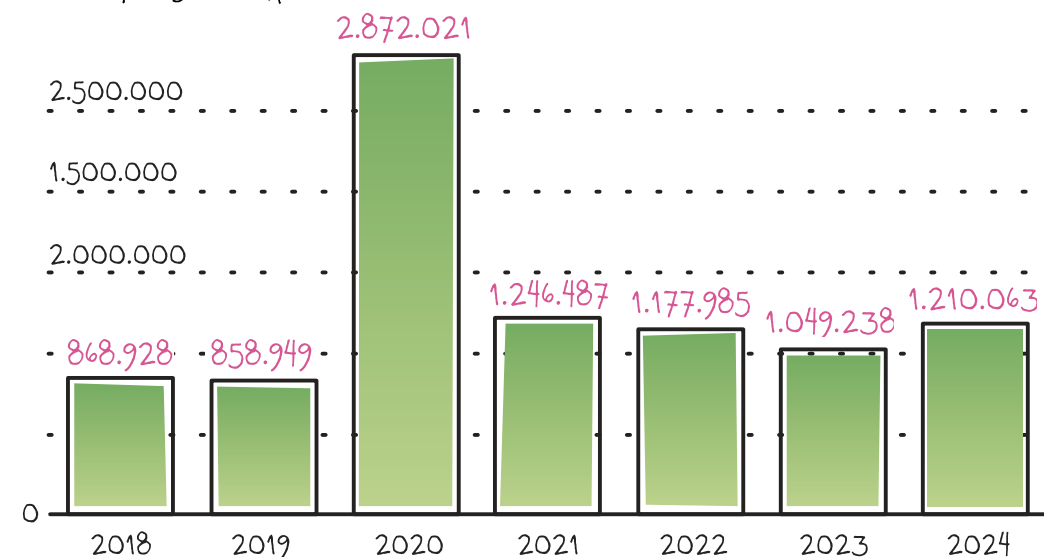
60.000 GROSSE & 24.000 kleine

Gäste in 31 Jahren Märchen im Michel



Spendeneingang

in Euro pro Jahr inklusive Erbschaften



Über 100 Lebensmittel- und Bekleidungsgutscheine pro Jahr für Menschen in akuter Not.

Die Spendeneingänge haben sich in den vergangenen Jahren auf einem stabilen Niveau von mehr als einer Million Euro jährlich eingependelt. Das erste Corona-Jahr stellt einen Höhepunkt in der Spendenakquise dar. Enorm viele Menschen waren bereit, anderen in Notlagen zu helfen.

14

Mal den Kauf oder die Ausbildung von Assistenzhunden unterstützt seit 2022.

Im Corona-Jahr 2020 floss die größte Spendensumme in der „Hamburger Abendblatt hilft“-Geschichte: Mehr als 2,36 Mio. Euro, vor allem für Lebensmittelgutscheine für Menschen, die es durch die Pandemie am nötigsten hatten.

Fördersumme von „Kinder helfen Kindern“: von 1978–1999 3.068.363,50 €

70

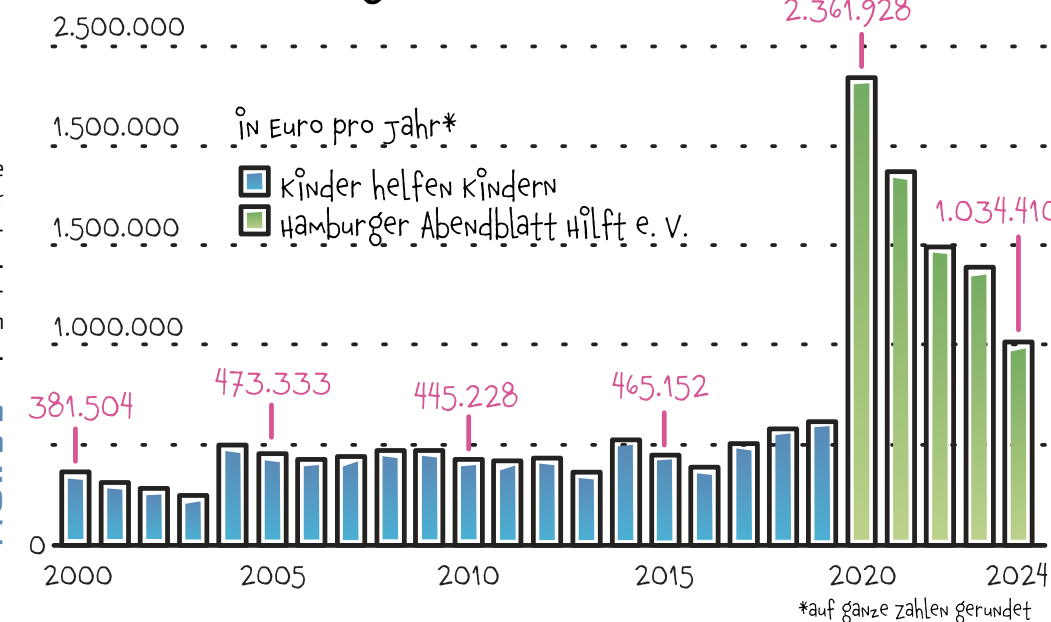
Kinder und Jugendliche erhalten jährlich Nachhilfe oder Lerntherapie über den Verein.

28 Millionen

Urlaubsmünzen und -scheine aus mehr als 100 Ländern wurden von der Haspa seit 1979 zugunsten „Hamburger Abendblatt hilft“ gesammelt – und damit mehr als 2.000.000 Euro für den guten Zweck gespendet. Das Gesamtgewicht von knapp 130 Tonnen entspricht dem eines ausgewachsenen Blauwals.



Förderleistung



50.000 Euro für „Sagen Sie Danke!“ gemeinsam mit der PSD Bank Nord



Seit fünf Jahrzehnten setzen wir uns als Abendblatt-Verein für Menschen in Not ein – zu unserem Jubiläum möchten wir diejenigen würdigen, die tagtäglich Gutes tun. Gemeinsam mit der PSD Bank Nord lassen wir deswegen unsere Aktion „Sagen Sie Danke“ wieder aufleben:

Vom 31. Mai bis zum 23. Juli 2025 heißt es: Wer hat ein „Danke“ verdient? Schicken Sie uns Ihren Vorschlag! Ob

Nachbarin mit Nächstenliebe, Ehrenamtlicher mit Engagement oder Projekt mit Passion – wir freuen uns auf Ihre Geschichten! Dank der großzügigen Unterstützung der PSD Bank Nord warten 50-mal 1000 Euro auf die Menschen bei gemeinnützigen Institutionen und Einrichtungen, denen ein Dank gebührt.

Mehr Infos auf:
www.abendblatt-hilft.de



Geld macht nicht glücklich – unsere Auktion schon!



Kellnern mit Cornelia Poletto im Palazzo, Fischbrötchen testen mit Christian Rach oder mit einem der Braun-Brüder durch ihr Miniatur Wunderland streunern... Klingt verrückt? Ist es auch – und nur über den Abendblatt-Verein zu ersteigern!

Bei unserer Jubiläumsauktion sind von Anfang September bis zum 19. Ok-

tober 2025 wahre Schätze unterm Hammer, die keiner kaufen kann: urbane Überraschungen, Promi-Begegnungen, Backstage-Touren und mehr! Bieten. Erleben. Gutes tun. Der Erlös geht zu 100 Prozent an Hamburger Abendblatt hilft e.V.

Mitmachen auf:
www.abendblatt-hilft.de

Mit Unterstützung von:



Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum

Das Kuratorium der *Stiftung Chancen für Kinder* unter der Leitung von Maximilian Gege unterstützt seit vielen Jahren die wertvolle Arbeit des Vereins *Hamburger Abendblatt hilft* e.V. und seine Projekte.

Ein zentraler Schwerpunkt der Stiftung ist die Förderung sozialer und ökologischer Bildungsprojekte. Dazu gehören neben der Unterstützung schulischer und kultureller Initiativen auch die Anschaffung medizinischer Geräte für Kinder und Säuglinge in Entwicklungsländern.

Weltweit leben über 350 Millionen Kinder in Armut – ohne echte Perspektive auf eine selbstbestimmte Zukunft. Die *Stiftung Chancen für Kinder* setzt sich mit Nachdruck dafür ein, diesen Teufelskreis insbesondere in Entwicklungs- und Schwellenländern zu durchbrechen und möglichst vielen Kindern die Chance auf ein lebenswertes, unbeschwertes und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Rechts eine Auswahl geförderter Projekte:

Die *Stiftung Chancen für Kinder* folgt den Grundsätzen guter Stiftungspraxis des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Alle Gremienmitglieder, insbesondere das engagierte und renommierte Kuratorium arbeiten ehrenamtlich – es entstehen keine Personalkosten. Die Ausgaben für Verwaltung und Kommunikation sind auf ein Minimum reduziert, sodass die Stiftung ihre Spenden nahezu vollständig in die Förderung ihrer Projekte investieren kann.



Prof. Dr. Maximilian Gege
Gründer der Stiftung CfK und
von Green Growth Futura,
Mitgründer und langjähriger
Vorsitzender des B.A.U.M. e.V.



Angelika Bachmann
Musikerin (Salut Salon)



Christian Faggin
Geschäftsführer Alpensped
GmbH



Arved Fuchs
Expeditionsleiter



Birgit Gege
Lehrerin a.D.



Dr. Monika Griefahn
Ministerin a.D., ehem. MdB,
Geschäftsführerin Institut
Medien Umwelt Kultur



Dirk Kannacher
Vorstand GLS Bank



Sven Plöger
Diplom-Meteorologe und
Fernsehmoderator



Bernd Schleich
Inhaber, Schleich-
SustainabilitySolutions



Senatskanzlei Bremen
Ferien für ukrainische Kinder



Hamburger Abendblatt hilft
Lerntherapie und Nachhilfe



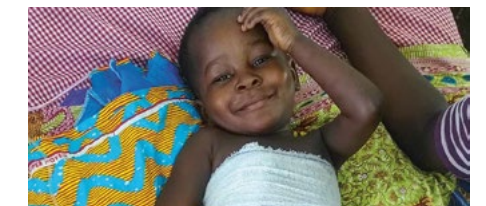
Escuela Popular de Artes
Musikunterricht für Straßenkinder in Chile



Naretoi Grundschule Selenkay
Bildung für Kinder in Kenia



St. Martin de Porres Hospital
Hilfe für Kinder und Frühgeborene in Ghana



Klinik-Clowns Hamburg
Lachen ist die beste Medizin





GUT FÜR
HAMBURG

Zwei, die Hamburg im Herzen tragen.

Hamburger Abendblatt hilft e.V. und die Hamburger Sparkasse –
gemeinsam engagiert für die Menschen in der Metropolregion.

Vielen Dank für 50 Jahre gemeinsam Gutes tun!